

# Brandaus

Die Zeitschrift der  
Niederösterreichischen  
Feuerwehren  
6 · 2010



## Endlich Realität!

Ministerin gibt grünes Licht für 5,5t-Schein

P.b.b. Verlagspostamt 1140 Wien · 08Z037934M · www.noelfv.at



Porträt:  
Nationalratsabgeordneter  
Otto Pendl, 18



Topstory:  
Atemschutz  
Infos und News, 12





# Auf die Plätze, Feuer, los!

Jetzt bei der Feuerwehr Allrad-Challenge anmelden.

Beweisen Sie mit Ihrer Mannschaft Fahrsicherheit beim Geschicklichkeitsfahren mit Zetros, Unimog und Sprinter 4x4 sowie beim Handling-Parcours mit der gesamten Mercedes-Benz Nutzfahrzeug-Allradflotte. Unter den Tagessiegern wird ein Wochenende für zwei in einem noblen Wellness-Hotel verlost. Erleben Sie zudem den neuen Unimog U 20 LFA und besuchen Sie unsere Feuerwehrfahrzeug-Ausstellung. Einfach anmelden unter [www.mercedes-benz.at/feuerwehr](http://www.mercedes-benz.at/feuerwehr)

---

## Termine:

26.06.2010 Wiener Neustadt/  
Breitenau

03.07.2010 Edt bei Lambach

10.07.2010 Kufstein

Jeweils von 09:00 bis 16:30 Uhr

---

Mercedes-Benz





## 5,5 Tonnen-Schein ist fix

**Endlich! Der 5,5 Tonnen-Führerschein für Feuerwehrmitglieder ist Wirklichkeit geworden. Zwei Jahre lang haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Forderung zum Wohle und zur Sicherheit der Bevölkerung zu realisieren. Jetzt hat Infrastrukturministerin Doris Bures grünes Licht gegeben.**

**Einsatzfahrzeuge wurden im Zuge der technischen Weiterentwicklung immer „gewichtiger“.** Schon vor Jahren tauchten dann hier und dort Probleme auf. Lenker mit Führerschein B waren nicht mehr berechtigt, das Feuerwehrauto zu lenken, weil es – versehen mit dem modernsten Equipment – schlicht und einfach zu schwer geworden war.

**Klar, dass man nicht von jedem Feuerwehrmann verlangen kann, auf eigene Kosten den C-Schein zu machen.** Eine teure Angelegenheit. Andererseits sind Fahrer gerade tagsüber dringend vonnöten, wollen wir auf Dauer die Einsatzbereitschaft unserer Organisation rund um die Uhr aufrecht erhalten. Zwei Jahre habe ich auf die Änderung im Führerscheingesetz gedrängt. Durch diese von uns nun erkämpfte Gesetzesänderung wird es möglich sein, dass Feuerwehrmitglieder mit B-Führerschein, mit dem normalerweise Fahrzeuge bis zu 3,5 Tonnen gelenkt werden dürfen, das Steuer eines Feuerwehrfahrzeuges der neuen Generation übernehmen können. Ohne die enorm teure C-Ausbildung.

Noch heuer soll ein entsprechendes Gesetz den Nationalrat passieren. Wir dürfen also spätestens zu Beginn des Jahres 2011 damit rechnen, dass der B-Schein für qualifizierte Feuerwehrmitglieder auch zum Lenken für Feuerwehrfahrzeuge mit einem Gewicht bis zu 5,5 Tonnen berechtigt. Qualifi-

ziert deswegen, weil es so ganz ohne Hürde auch nicht geht. Diejenigen also, die künftig schwerere Feuerwehrfahrzeuge lenken dürfen, als es ihr Zivilführerschein zulässt, müssen eine entsprechende Ausbildung technischer als auch praktischer Natur innerhalb ihrer Feuerwehr absolvieren und auch nachweisen können. Der Landesfeuerwehrkommandant wird dann mit seiner Unterschrift dafür bürgen, dass dieses Feuerwehrmitglied die Befähigung zum Lenken eines Einsatzfahrzeuges bis zu 5,5 Tonnen an höchst zulässigem Gesamtgewicht hat. Übrigens: Die 5,5t-Regelung hat nichts mit dem bestehenden Feuerwehrführerschein zu tun.

**Das Vertrauen, das all unseren Feuerwehrmitgliedern durch diese Gesetzesänderung entgegengebracht wird, werden wir nach bestem Wissen und Gewissen rechtfertigen.** Denn uns allen ist bewusst, dass die Freiwilligen Feuerwehren zu den wichtigsten Säulen im Sicherheitsgefüge unseres Landes zählen. Eines Sicherheitsgefüges, das letztlich nur durch die Tatsache der durchgehenden Einsatzbereitschaft garantiert werden kann.

**Mein persönlicher Dank** geht an alle, die mir in der Verfolgung unseres nun gemeinsam erreichten Zieles hilfreich zur Seite gestanden sind. Mein Appell geht an alle zukünftigen „5,5 Tonnen B-Lenker“: zeigt Reife und Verantwortungsbewusstsein!

Euer

Josef Buchta  
Landesbranddirektor  
Präsident des Österreichischen  
Bundesfeuerwehrverbandes



**Zwei Jahre lang haben wir um eine Gesetzesänderung gekämpft. Jetzt wird der 5,5 Tonnen Führerschein für die Feuerwehr endlich Realität.**

# Ereignisreiches Monat

In den letzten Tagen und Wochen wurden die niederösterreichischen



Feuerwehren mit teils schrecklichen Ereignissen konfrontiert: In St. Peter am Wechsel kam Kommandant OBI Rupert Pözlbauer bei einem technischen Einsatz auf tragische Weise ums Leben. Ein Feuerwehrmann wurde bei

einer Pkw-Bergung auf der A1 von einem Auto angefahren und schwer verletzt.

**Tornado, anhaltender Regen, Überschwemmungen und Murenabgänge** standen auf der Tagesordnung. Rund um die Uhr schaufelten die Kameraden Schlamm, befüllten Sandsäcke und bauten Hochwassersperrungen auf. In St. Pölten herrschte Ausnahmezustand als ein Mehrfamilienhaus durch eine Gasexplosion völlig zerstört wurde und fünf Menschen leider nur tot geborgen werden konnten.

**Doch auch viel Positives gibt es zu berichten:** Aus einer Vision wurde nun Realität. Für den 5,5 Tonnen Führerschein für die Feuerwehren gab es endlich grünes Licht. Dies verkündeten Verkehrsministerin Doris Bures und Landesbranddirektor Josef Buchta bei einer gemeinsamen Pressekonferenz.

**Das erst kürzlich offiziell in Betrieb genommene Tetron-Digitalfunknetz** hat sich bei den vielen Sturmeinsätzen bestens bewährt. Nicht nur die ausgezeichnete Sprachqualität oder der schnelle Verbindungsaufbau müssen hervorgehoben werden, sondern auch die organisationsübergreifende Kommunikation wurde erleichtert und verbessert.

**Niederösterreichs Feuerwehrfrauen zeigen Klasse.** Nicht nur beim Funkleistungsabzeichen, sondern nun auch beim Leistungsabzeichen in Gold belegte eine Frau den obersten Stockerplatz. Wir Männer sollten uns also für die nächsten Bewerbe warm anziehen.

Über all das und noch mehr berichten wir ausführlich auf den kommenden Seiten.

Euer Alexander Nittner

## Brandaus: Topstories

5,5 Tonnen Führerschein ist fix	5
Tragischer Unfall fordert Todesopfer	6
Interview: Prölls klare Worte zur Privatisierung	8
Alle Neune - weiße Fahne	9
Powerfrauen in Feuerwehruniform	10
Atemschutz: Neue Technik bringt mehr Sicherheit	12
Transport von Atemschutzflaschen	15
Porträt: NRAbg. Otto Pendl, Präsident des ASBÖ	18

## Brandaus: Wissen

Seveso - Was ist das?	20
Effiziente Brandermittlung	24
Übung: BAZ unter Druck	26
Fahrzeugvorstellung: Unimog U20 LFA-W	28
Serie: Die Familie Feuerwehr - Teil 7	30

## Brandaus: News

Foto-Galerie	34
Tornado und Unwetter in NÖ	36
Gasexplosion in St. Pölten	38
Atemschutztrupp in Gefahr	39
Übung: Blackout	40

## Brandaus: Dialog

Die Arbeit der Feuerwehrpeers	42
Karriere: Feuerwehrmann als Pilotenausbilder in Vietnam	44
Zivildienst? Na sicher!	46
Jugend	50

## Brandaus: Album

Vermischtes	54
Historisches: Dampfspritze „Kathi“ feiert den 100er	56

## Brandaus: Rubriken

Vorwort	3	Cartoon „Flo & Co“	51
Kontakte im NÖ LFKDO	48	NÖ Landes-Feuerweherschule	17

### Auch Brandaus war auf der Interschutz!

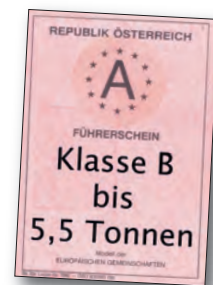
In der kommenden Ausgabe berichten wir über die wichtigsten Neuheiten und Trends am Feuerwehrsektor.



# Brandaus: Topstories

**Beschluss:** Fahrerlaubnis für Feuerwehren

## 5,5 Tonnen mit Führerschein der Klasse B



LBD Josef Buchta und Verkehrsministerin Doris Bures präsentieren die neue Sonderregelung für die Feuerwehren

**Es war ein zweijähriger, zäher Kampf. Doch jetzt hat sich Josef Buchta, Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, durchgesetzt. Verkehrsministerin Doris Bures ließ vor wenigen Tagen damit aufhören, dass Feuerwehrleute mit einem B-Führerschein künftig auch Einsatzfahrzeuge mit einem höchst zulässigen Gesamtgewicht von bis zu 5,5 Tonnen lenken dürfen. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz betonte die Ministerin, dass der parlamentarische Beschluss noch in diesem Jahr fallen könnte.**

Text und Foto:

Franz Resperger, NLK Pfeiffer

Die Änderung des Führerscheingesetzes war ein oft formulierter Wunsch der Feuerwehrbasis, der bereits 2008 an den NÖ Landesfeu-

erwehrkommandanten herangetragen wurde. Buchta: „Viele Feuerwehren haben in ihren 3,5 Tonnen schweren Basisfahrzeugen keinerlei Platzreserven für wichtige Einsatzgeräte. Manches Fahrzeug wurde überladen, wodurch Feuerwehren in die Illegalität gerieten und sich dadurch strafbar machten.“

Viele Feuerwehren befinden sich nach wie vor in die-

sem Dilemma. Zum einen bringen sie in einem 3,5 Tonnen-Fahrgestell nicht die nötige Beladung unter, zum anderen können sie sich beispielsweise kein teures, tonnenschweres Rüstlöschfahrzeug leisten. Zudem beklagen sich immer mehr Kommandanten darüber, dass immer weniger junge Feuerwehrleute bereit sind, bis zu 3000 Euro für den Lastwa-



Landeshauptmann Pröll ist über die Einigung hoch erfreut

genführerschein auszugeben. Den sie in den meisten Fällen im Privatbereich gar nicht nützen können.

„Ich weiß, dass nicht jede Feuerwehr von diesem Problem betroffen ist, sie werden aber deutlich mehr. Um mittelfristig die flächendeckende Einsatzbereitschaft abzusichern, müssen wir daher rechtzeitig reagieren. Alles andere wäre grob fahrlässig“, freut sich Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta über die nun erzielte Lösung.

In einer gemeinsamen Pressekonferenz wurde die Marschrichtung festgelegt. Um die Fahrerlaubnis für ein 5,5 Tonnen schweres Feuerwehrfahrzeug zu erwerben, muss der Inhaber eines B-Führerscheins eine Ausbildung in der eigenen Feuerwehr absolvieren. Die erworbenen Kenntnisse müssen vom Kommandanten bestätigt werden. In der Folge muss die Feuerwehr nur noch eine Bestätigung des Landesfeuerwehrkommandanten einholen. Ein Modell, in Anlehnung an den bereits seit Jahren gelebten Feuerwehrführerschein.

Die Änderung des Führerscheingesetzes, so betonte Bures in der Pressekonferenz, soll noch in diesem Jahr erfolgen. Bures: „Die Feuerwehren leisten unbezahlbare Dienste. Sie sind ein wichtiges Standbein der Sicherheit in unserem Land. Die Tatsache, dass immer weniger Besitzer mit C-Führerschein im Feuerwehrwesen zur Verfügung stehen, hat auch uns zum Umdenken veranlasst. Wir sind froh, wenn wir mit dieser neuen Lösung eine Entspannung der Situation herbeiführen können.“

Auch Landeshauptmann Erwin Pröll, der die Forderung der Feuerwehr seit Monaten massiv unterstützt hat, zeigt sich über die Einigung erfreut: „Es war höchste Zeit, dass man den Einsatzkräften eine neue Regelung im Führerscheingesetz schafft, die das Lenken eines 5,5 Tonnen schweren Einsatzfahrzeuges

mit dem B-Führerschein ermöglicht. Das bedeutet, dass die Einsatzbereitschaft weiterhin gewährleistet bleibt. Wir können den Feuerwehren nicht oft genug dafür danken, dass sie rund um die Uhr für uns zur Verfügung stehen. Sie garantieren uns ein Gefühl der Sicherheit.“ Eine der ersten Feuerwehren,

die von der neuen Regelung profitieren wird, ist jene aus Hadersfeld im Bezirk Tulln.

Kommandant Mathias Altenriederer: „Wir müssen zwei alte Fahrzeuge ausscheiden und brauchen auf Grund der neuen Regelung diese jetzt nur durch eines ersetzen. Das erspart uns

nicht nur viel Geld. Und zwar bei der Erhaltung, sowie auch beim laufenden Betrieb. Trotz allem können wir weiterhin alle Einsatzaufgaben in unserem kleinen Ort erledigen. Ein Meilenstein im Feuerwehrwesen. Ein großer Verdienst des Landesfeuerwehrkommandanten Josef Buchta.“

## Todesfall: Soforthilfe der Feuerwehrfamilie

# Tragischer Unfall im Einsatz riss Kameraden aus dem Leben



Rechts vorne: Rupert Pözlbauer als Gruppenkommandant der Bewerbungsgruppe

**„Seine Bewerbungsgruppe bedeutete ihm alles. Die Feuerwehr war sein Leben.“ Trauer herrscht in der Gemeinde St. Peter am Wechsel über den Tod von Feuerwehrkommandant OBI Rupert Pözlbauer, der am 16. Mai von einem Einsatzfahrzeug überrollt wurde.**

Text: Jörg Toman, A. Zedka

Fotos: zVg

Rupert Pözlbauer, Jahrgang 1957, hatte tatsächlich sein Leben für den Dienst am Nächsten gewidmet. Er erlernte den Elektrikerberuf und wechselte nach Beendigung der Lehre zu den ÖBB, wo er in der Retarder-Werkstätte Kledering in Wien beschäftigt war.

Unter Feuerwehrkommandant Alois Schlintner trat

Pözlbauer 1977 der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Heimatgemeinde bei. Seine Freizeit stand fortan im Zeichen des Helfens.

1991 wurde er zum Feuerwehrkommandantstellvertreter gewählt, seit 2006 führte er die Feuerwehr St. Peter/Wechsel als Kommandant.

Die Bewerbungsgruppe war ihm während all seiner Dienstjahre ein besonderes Anliegen. Als Gruppenkommandant fuhr er 1978 zu den ersten Bewerbungen nach Hollabrunn, wo er auf Anhieb mit seiner Gruppe das Bronzene und Silberne Leistungsabzeichen errungen hat.

Nach mehreren Jahren erfolgreicher Teilnahme an den Landesleistungsbewerben folgte im Jahr 1988 eine Teilnahme an den Österreichischen Bundesleistungsbewerben in Feldkirch, Kärnten.

Im Jahr 2000 erreichte Rupert Pözlbauer eine erfolgreiche Teilnahme an den Jubiläumsbewerben in Hollabrunn mit insgesamt drei Gruppen der FF St. Peter am Wechsel. Insgesamt konnte er zehn Mal die Landesleistungsbewerbe erfolgreich in Silber und Bronze absolvieren, bei allen Teilnahmen war Rupert Pözlbauer der Gruppenkommandant.

### Mehrfach ausgezeichnet

Seine hohe Einsatzbereitschaft und sein Engagement erhielten auch sichtbare Würdigung: 1996 wurde Pözlbauer mit dem Verdienstzeichen 3. Klasse in Bronze des NÖ LFV ausgezeichnet. Im Jahr 2002 überreichte ihm LH Pröll das Ehrenzeichen für 25 Jahre verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens.

Es war beschlossene Sache, dass OBI Rupert Pözlbauer in wenigen Wochen mit dem Verdienstzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes dekoriert werden sollte. Diese Auszeichnung kann nur mehr posthum verliehen werden...

Wie geachtet und geschätzt Rupert Pözlbauer in der Bevölkerung und im Kreis der Feuerwehrkameraden war, zeigte die große Anteilnahme am Begräbnis. LBD Josef Buchta meinte in seiner Trauerrede unter anderem: „Die Niederösterreichische

Feuerwehrfamilie verliert mit Rupert Pözlbauer einen verdienstvollen Kameraden, der sein Leben der Hilfe für seine Mitmenschen gewidmet hatte. Ein Vorbild, das seinesgleichen sucht.“ Er drückte der Mutter des Verstorbenen und seinem Bruder samt Familie seine und der gesamten Feuerwehrfamilie tiefe Anteilnahme aus.

Weil man als Feuerwehrmitglied weiß, dass schnelle Hilfe doppelt hilft, hatte der Landesfeuerwehrkommandant als erste Soforthilfe 5000 Euro aus dem Unterstützungsfonds des Landesfeuerwehrverbandes überwiesen. „Ich weiß, dass Geldzuwendungen das menschliche Leid nicht lindern können, vielleicht aber doch die ersten finanziellen Nöte abfedern“, sagte Buchta tief betroffen. „Vor allem in Not muss die große niederösterreichische Feuerwehrfamilie zusammenstehen.“



Rupert Pözlbauer †

# Wenn kopieren nur so einfach wäre!



## ALUFIRE<sup>3</sup>: Das Original!

Er war, ist und bleibt das Vorbild: Der Feuerwehr-Daily verbindet die optimalen Fahreigenschaften der IVECO Fahrwerkstechnik mit den Vorteilen der innovativen MAGIRUS Aluminium-Aufbautechnologie. Durchzugsstarker 3-Liter-Motor mit 170 PS, einem Drehmoment von 400 Nm und wahlweise permanentem Allradantrieb, serienmäßig 100 % Differentialsperre, zulässiges Gesamtgewicht bis 7 t, Besatzung 1+8: Das gibt es nur beim Original! Mehr Vorbilder? [www.iveco-magirus.at](http://www.iveco-magirus.at)!

**IVECO  
MAGIRUS**

IVECO MAGIRUS Brandschutztechnik GmbH  
Hönigtaler-Straße 46 • A-8301 Kainbach Graz  
Fax +43/31 33/2077-31  
[www.iveco-magirus.at](http://www.iveco-magirus.at) • [lohr@iveco.com](mailto:lohr@iveco.com)



IVECO MAGIRUS Brandschutztechnik GmbH  
Graf-Arco-Strasse 30 • 89079 Ulm  
Fax 0731/408-24 10  
[www.iveco-magirus.net](http://www.iveco-magirus.net) • [magirus@iveco.com](mailto:magirus@iveco.com)

Text und Abbildungen unverbindlich. Die Bilder zeigen Zusatz- und Sonderwünsche, die nur gegen Mehrpreis lieferbar sind. Änderungen im Sinne des technischen Fortschritts vorbehalten.



Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll sprach sich bei der Eröffnung der BTF Landhaus gegen eine Privatisierung der Rettungsdienste aus.

**Interview:** Deutliche Worte von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

## „Das ist nicht vorstellbar“

**In Tirol könnte das Rettungswesen schon bald privatisiert werden. Grund: Der Landesregierung ist der Sanitätsbereich zu teuer. Jetzt geht auch bei den Tiroler Feuerwehren die Angst vor einer Privatisierung des Löschwesens um. „In Niederösterreich kommt das überhaupt nicht in Frage“, stellt Landeshauptmann Erwin Pröll im Brandaus-Interview unmissverständlich klar. Eine Privatisierung des Rettungs- oder Feuerwehrwesens, so der Landeshauptmann, wäre nicht nur ein Anschlag auf die Sicherheit der Menschen in NÖ, sondern würde auch gesellschaftliche Strukturen ein für allemal zerstören.**

Text: Franz Resperger

Foto: NLK Kaufmann

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass es jemanden gibt, der ernsthaft daran denkt, ein erfolgreiches und vor allem schlagkräftiges Freiwilligensystem zu zerstören“, bricht Pröll abermals eine Lanze für die ehrenamtlichen Helfer in Niederösterreich. Wer derartige Gedanken hege, der müsse erklären, wie ein privatisiertes Rettungs- oder Feuerwehrwesen funktionieren soll. Pröll: „Das kann einfach nicht funktionieren. Davon bin ich überzeugt.“

Derzeit, so der Landeshauptmann, seien in NÖ fast 97.000 Feuerwehrleute bei 1648 freiwilligen Feuerwehren im Einsatz: „Natürlich kosten die Feuerwehren dem Land und den Gemeinden viel Geld. Geld, das aber bestens angelegt ist. Denn egal, wann und wo in Niederösterreich ein Unfall passiert, ein Brand ausbricht, Hochwasser- oder Sturmkatastrophen über unser Land hereinbrechen, die Feuerwehr ist flächendeckend, mit schlagkräftiger Mannschaft und vor allem rasch zur Stelle.“

### Diesen Service kann ein Privater nicht bieten

Ein großartiger Service, so Pröll, den ein privater Sicherheitsunternehmer niemals anbieten könne: „Der stationiert Einsatzfahrzeuge und Mannschaft höchstens in Ballungszentren, wo er auch Geld verdienen kann. Ein Privatunternehmer ist nicht an rascher Hilfe in kleinen Orten und Dörfern interessiert. Dort wären die Vorhaltekosten viel zu hoch und daher ein gutes Geschäft nicht möglich“.

Eine Privatisierung der Rettungsdienste hätte zudem für große Teile der Bevölkerung Niederösterreichs dramatische Folgen, ist der Landeshauptmann überzeugt: „Wo immer in unserem Land rasche Hilfe gebraucht wird, ist diese in wenigen Minuten zur Stelle. Egal, ob in

einem Feuerwehr- oder Rettungsfahrzeug. Bei einer Privatisierung wäre es vorbei damit.“

Abgesehen von der Sicherheitsfrage, würde ein Systemwechsel von freiwilligen zu beruflichen Feuerwehrleuten auch die gesellschaftlichen Strukturen eines ganzen Landes zerstören. Pröll: „Solidarität wird in Niederösterreich seit Jahrzehnten groß geschrieben. Und darauf können wir alle zurecht stolz sein. Einer übernimmt für den anderen Verantwortung – und das freiwillig. Darum beneiden uns die meisten Länder der Welt. Und das sollen wir zerstören? Sicher nicht, solange ich Landeshauptmann bin.“

### Buchta: „Wir brauchen dringend jede Hand“

Niederösterreichs Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta schlägt in dieselbe Kerbe: „Wir können es uns nicht leisten, auch nur auf eine einzige freiwillige Feuerwehr zu verzichten. Wenn wir das tun, verlieren wir viele ehrenamtliche Mitarbeiter. Damit setzt man die Sicherheit vieler Mensch auf's Spiel. Vor allem dann, wenn Katastrophen ausbrechen und wir jede Hand dringend brauchen. Und dass wir jederzeit mit Hochwasser- oder Sturmereignissen rechnen müssen, haben die letzten Tage bewiesen.“



**Veitsau:** Das war Premiere in der Geschichte des Feuerwehrleistungsabzeichens in Gold

# Alle Neune – weiße Fahne!

„Da war ich nicht nur stolz, an diesem Tag war ich einfach glücklich“, formuliert Feuerwehrkommandant Hubert Prendinger aus Veitsau seine Gefühle. Neun seiner Feuerwehrkameraden waren zum Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold angetreten. Neun waren erfolgreich!

Text: Angelika Zedka

Fotos: Stangl, Zedka

„Wir sind der vierte Bezirk von Berndorf“, erklärt Prendinger stolz die geographische Lage seiner knapp 1000 Einwohner zählenden Ortschaft. Für einen Tag war Veitsau wohl der „1. Bezirk von Niederösterreich“. Das gesamte Kommando – also auch er selbst – und weitere sechs Feuerwehrmitglieder hatten nach monatelangen intensiven Vorbereitungsarbeiten das Ziel erreicht. „Alle Neune“, acht Männer und eine Frau, erwarben das FLA Gold. Es war übrigens eine Premiere in der Geschichte des FLA Gold, dass sich neun Mitglieder von einer Feuerwehr dieser Herausforderung stellten und sie bravourös gemeistert haben.

Mit großem Tamtam wurde das erfolgreiche Team noch am gleichen Abend von den Feuerwehrkameraden und der Bevölkerung gebührend gefeiert. Mit Sekt wurde auf die großartigen Ergebnisse angestoßen. Wie bei Maturafeiern wurde für die neun Goldenen am Feuerwehrhaus die weiße Fahne gehisst.

„Ich hatte zwei Wochen vor der Prüfung einen Motorradunfall, es war lange unsicher, ob ich antreten könnte“, erzählt Prendinger im Überschwang der Gefühle. Er wurde rechtzeitig fit und stellte auch einen familiären Rekord auf: Auch seine beiden Söhne Christof und

Alexander erwarben das Goldene, somit gibt's drei in einer Familie. Respekt! „Danke von uns allen an das Ausbildungsteam des Bezirksfeuerwehrkommandos Baden. Sie haben uns hervorragend vorbereitet“, tönt es unisono aus neun Mündern.



Sie alle haben das FLA Gold geschafft: OBI Hubert Prendinger, BI Nikolaus Plamberger, V Christof Prendinger, VM Nicole Plamberger, BM Gerhard Büchsenmeister, OLM Thomas Birbamer, LM Stefan Wagenhofer, LM Harald Staudinger und FM Alexander Prendinger.



... unsere Zelte im Einsatz der Feuerwehr. Sattler Mobil Zelte kombinieren entscheidende Vorteile: Sie sind robust, absolut wetterfest und trotzdem einfach und schnell aufzubauen.

**NEU: Sattler Modulzelt**  
mit 2 m Elementen, beliebig verlängerbar



**SATTLER AG**

Sattlerstraße 45, A-8041 Graz-Thondorf

telefon +0043(0)316 4104 587

fax +0043(0)316 4104 360 587

e-mail [friedrich.oberberger@sattler-ag.com](mailto:friedrich.oberberger@sattler-ag.com)

**Siegerinnen:** Bei den Bewerbungen machten die Damen den Männern das Leben schwer

# Powerfrauen in Feuerwehruniform

Beide sind zierlich von Gestalt. Jede ist die einzige Frau in ihrer Feuerwehr. Ehrgeiz und Durchsetzungsvermögen sind ihre Eigenschaften. Die Siegerin im NÖ Funkleistungsabzeichen in Gold sind einander in ihren Eigenschaften sehr ähnlich. Gabriele Zink-Kraftl (31), FF Grafenberg, ist die beste Funkerin Niederösterreichs und Sabine Zirngast (24), FF Ludweis, schlug die zahlreiche Konkurrenz im Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Stangl, Zedka



Beste Funkerin des Landes: Gabriele Zink-Kraftl, FF Grafenberg

Mag. Gabriele Zink-Kraftl lehrt an der Handelsakademie Hollabrunn alle kaufmännischen Fächer. Die Liebe verschlug sie nach Grafenberg bei Eggenburg. „Zur Feuerwehr bin ich 2004 in Hollabrunn gekommen. Als ich hierher nach Grafenberg geheiratet habe, bin ich auch der hiesigen Feuerwehr beigetreten“, verrät die junge Frau, dass im Juli kirchlich geheiratet wird. Und zwar im Stift Geras. „Dort wo meine Eltern daheim sind.“ Eine Feuerwehrhochzeit also, denn selbstverständlich ist auch der Partner der Pädagogin ein Feuerwehrmann.

Die Freiwillige Feuerwehr ist für sie ein Refugium, wo die Welt noch in Ordnung ist. „Die Freiwilligkeit ist enorm wichtig,

weil ja eine Berufsfeuerwehr in kaum einer Kommune finanzierbar wäre“, sagt sie. Und ihr zweites Argument für das Freiwilligenwesen: „Da halten die Menschen besonders gut zusammen“.

## Sieg mit Höchstpunktzahl

Die Spezialität des Funkens sieht sie als am besten geeignet für sich selbst. „Körperlich ist für mich nicht alles möglich, da kann ich mich beim Funk am ehesten nützlich machen“, spielt sie auf ihren tatsächlich extrem zarten Körperbau an. Mit der Höchstpunktzahl schaffte sie den Bewerb, der erstmals mit Digitalfunkgeräten ausgetragen wurde, fehlerfrei und errang zudem noch 37 Zeitgutpunkte. Ein Ergebnis, mit dem sie den Sieg erstmals nach Grafenberg holte.

Sie hofft auch, dass sie nicht mehr lange die einzige Frau in der Grafenberger Feuerwehr mit derzeit 33 Aktiven sein wird. „Gerade für die Tageseinsatzbereitschaft wäre es wichtig, wenn sich Frauen entschließen könnten, unsere Feuerwehr zu verstärken“, wirbt sie um Geschlechtsgenossinnen, die in Karenz oder auch halbtags berufstätig sind. Und Feuerwehrkommandant Franz Hametner pflichtet ihr bei.

„GABY – Nr. 1 in NÖ“ – dieses Schild prangte am Feuerwehrhaus, als die frischgebackene Landessiegerin vom Bewerb nach Hause kam. BFKDT OBR Werner Loidolt, AFKDT BR Christian Angerer und KDT OBI Franz Hametner bereiteten Mag. Gabriele Zink-Kraftl einen würdigen Empfang. Dass ein Foto davon auf der Homepage der FF-Grafenberg prangt, das ist auch ein Verdienst der Landessiegerin. Sie sorgt dafür, dass alle Feuerwehr-News aus Grafenberg so schnell wie möglich online sind.

## Zweite „Goldfrau“

Auch Sabine Zirngast, die Landessiegerin im Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold, ist als Sachbearbeiterin EDV-Betreuerin der Homepage ihrer Feuerwehr in Ludweis. Die 24-jährige arbeitet bei einem Steuerberater Horn und lebt mit ihrem Freund in Ludweis. Schon mit 14 wollte sie zur Feuerwehr, weil „alle meine Onkel in der Nachbargemeinde auch dabei waren“. Freund Christoph Weißkirchner war dann der Anstoß, dass sie 2006 Feuerwehrfrau wurde. Als einzige Feuerwehrfrau in Ludweis hofft sie auf Zuwachs im Herbst. „Das Mädchen ist jetzt noch bei der Feuerwehrjugend in der Nachbarfeuerwehr, aber ich denke, dass wir sie bald bei uns

im Aktivstand haben werden“, freut sie sich auf mehr Frauenpower.

Die ebenfalls mehr als zierliche junge Dame überlegt, auf den Bereich Ausbildung zu konzentrieren. Nachdem die Feuerwehr ihr größtes, weil einzig wirkliches Hobby ist, darf man gespannt darauf warten, was die junge Frau sich noch so alles in den Kopf setzen wird. In Planung ist jetzt vordringlich einmal das Zillenfahren.

## Ehrgeizig, zielstrebig

Gemeinsam mit ihrem Freund hat sie Ende Februar begonnen, für das FLA Gold zu büffeln. „Wenn die Sabine sich etwas in den Kopf setzt, dann zieht sie es durch“, charakterisiert KDT OBI Werner Kronsteiner seine Landessiegerin stolz. Sie selbst bezeichnet sich als sehr ehrgeizig und zielstrebig.

Jedenfalls wurde das „Goldpärchen“ mit „Gütesiegel Landessieger“ mit einem Überraschungsfest gebührend gefeiert. „Da waren alle dabei, auch die Bewerbungsgruppe. Das war richtig schön“, denkt Sabine Zirngast gerne an diese spontane Ehrung zurück. Die allergrößte Freude bereiteten ihr allerdings ihre Großeltern: „Die haben uns einen wunderschönen handgeschnitzten Florian geschenkt!“

Apropos Florian: „Mein Sohn wird auch einmal Florian heißen, wenn es denn einmal so weit ist“, sagt Sabine Zirngast. Und wer sie kennt, der weiß, dass es auch wirklich so sein wird...



Siegerin FLA Gold: Sabine Zirngast, FF Ludweis



Topmodern: Das erweiterte Hauptquartier der Firma Walser in Rankweil ist nun für die Zukunft optimal gerüstet

**Vorstellung: Fahrzeugbauer Walser erweitert Betrieb**

# Paradeunternehmen mit Profil

**Seit 107 Jahren baut die Firma Walser in Rankweil Fahrzeuge. Schritt für Schritt wurde aus einer kleinen Karosseriewerkstätte ein Vorzeigebetrieb für modernsten Fahrzeugbau.**

Text und Fotos: Walser

Im Jahr 1903 gegründet, wird das traditionsreiche Unternehmen heute in vierter Generation von Gerhard Rauch geführt. Als Komplettanbieter für Transport- und Logistiklösungen ist Walser in die Bereiche Feuerwehrtechnik, Fahrzeugbau, Lackierzentrum und Reparaturservice unterteilt. Das Kerngeschäft beinhaltet den klassischen Lkw-Aufbau. Die Palette reicht von Kühltransportern, über Kippfahrzeuge bis zu Kranfahrzeugen. Seit 2008 ist auch die Feuerwehrtechnik ein florierendes Standbein.

Vor wenigen Tagen lud das Unternehmen zur Eröffnung des erweiterten Betriebsgeländes.

Das „Team Feuerwehrtechnik“ ist zu einem erfolgreichen Teil der Walser-Gruppe geworden. Kompetente Vertretungen in sämtlichen Bundesländern, sowie zuverlässige Partner in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg, sicherten der Walser GmbH einen Spitzenplatz im Kreis der Feuerwehrfahrzeugbauer.

„Wir freuen uns, auch in Krisenzeiten, nicht nur bestehen, sondern sogar Wachstum verzeichnen zu können“, erklärte Geschäftsführer Gerhard Rauch.

In letzter Zeit hat der Absatz der kompakten und vielseitigen Löschfahrzeuge, auf Fahrgestellen bis 6,7 Tonnen Gesamtgewicht, stark zugelegt. Auch Tank- und Rüstlöschfahrzeuge werden ständig weiterentwickelt, um noch besser auf Kundenwünsche reagieren zu können.

Mit einem neuen Steuerungskonzept und der neu konstruierten Atemschutz-

gerätehalterung wird die Bedienung der Walser-Fahrzeuge viel benutzerfreundlicher. Eine besondere Synergie herrscht im Sektor der Kran- und Wechselladefahrzeuge. Durch die ideale Kombination aus Fahrzeugbau und Feuerwehrtechnik, konnten bereits in ganz Österreich Spezialfahrzeuge dieser Art geliefert werden.

Seit neuestem ist die Walser GmbH nicht nur nach dem EN ISO 9001:2008 zertifiziert, sondern auch nach der Umweltnorm EN ISO 14001.



LBD Buchta gratulierte der Firma Walser zur gelungenen Betriebserweiterung



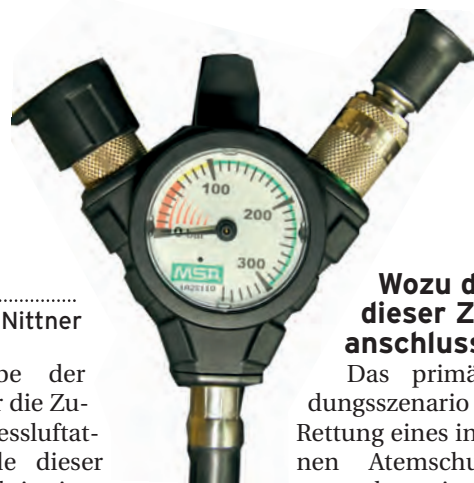
# Atemschutz: Neue Te bringt mehr Sicherh

## Zweiter Mitteldruckanschluss bei Pressluftatmern – warum?

Ein Rauchopfer ist  
mit dem Zweitanschluss  
auf der sicheren Seite

Betreff:  
**ÖNORM  
EN 137:2006**

Bei einem „Zweiten Mitteldruckanschluss“ handelt es sich um eine technische Erweiterung des Pressluftatmers, die es ermöglicht, an einem Gerät nicht nur einen, sondern zwei Lungenautomaten anzuschließen. Derzeit werden von jedem Hersteller, der in Niederösterreich geförderte Pressluftatmer verkauft, sogenannte Zweitanschlüsse an den Pressluftatmer fix oder optional angeboten.



Text: Mario Glocker  
Fotos: Dräger, MSA Auer, A. Nittner

In der aktuellen Ausgabe der ÖNORM EN 137:2006, in der die Zulassungskriterien von Pressluftatmern geregelt sind, wurde dieser Zweitanschluss als Prüfungskriterium inkludiert. Die genaue Definition laut EN 137 lautet „Ein zweiter Mitteldruckanschluss dient der Luftversorgung zur Rettung einer zweiten Person“.

Das NÖ Landesfeuerkommando reagierte und stattete alle Prüfteams, die für die jährliche Überprüfung der Pressluftatmer verantwortlich sind, mit einem Belastungssimulator für die Prüfung des Zweitanschlusses aus. Auch in der ÖBFV RL KS-09 „Leistungsanforderungen für Atemschutzgeräte“ wird dieser Zweitanschluss angeführt.

#### Wozu dient dieser Zweitanschluss?

Das primäre Anwendungsszenario stellt die Rettung eines in Not geratenen Atemschutzgeräteträgers des eigenen Atemschutztrupps dar. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass bei einem Truppmitglied die Luftversorgung durch ein Geräteversagen oder erschöpften Atemluftvorrat der Pressluftflasche eintritt, kann dieser seinen Lungenautomaten abkuppeln und beim Zweitanschluss eines Trupkollegen anschließen. Ab nun wird die Luftversorgung der beiden Truppmitglieder durch einen Pressluftatmer bewerkstelligt. Daraus resultiert eine Steigerung des Luftverbrauchs (um das Doppelte bzw. um



Die Rettungshaube hängt am zweiten Mitteldruckanschluss

das mehrfache), was eine drastische Verkürzung der Einsatzzeit des Versorgungs-Pressluftatmers zur Folge hat.

Vor einer Rettung über den Zweitanschluss sollten allerdings alle anderen Möglichkeiten in Anspruch genommen werden. Zumindest muss sichergestellt werden, dass im Versorgungs-Pressluftatmer genügend Druck für einen sicheren Ausmarsch vorhanden ist.

Die sichere Durchführung einer Rettung setzt ein oftmaliges Üben dieser Technik voraus, weil diese bei schlechten Sichtverhältnissen, eingeschränkter Bewegungsfreiheit (Handschuhe, Maske, etc.) und vor allem Stress (absolute Not-situation) nicht einfach zu handhaben ist. Diese Kriterien müssen den Geräteträgern in der Ausbildung unmissverständlich nahegebracht werden, um ein Funktionieren im Einsatzfall zu gewährleisten!

### Achtung wichtig!

Beim Atemschutzeinsatz ersetzt diese Rettungsmöglichkeit in keiner Weise die Überwachung des eingesetzten Trupps

und das Bereitstellen eines schnellen und effizient eingreifenden Rettungstrupps.

In letzter Zeit werden auch vermehrt so genannte Rettungshauben mit konstantem Luftstrom (40-80l/min) für den Anschluss an den Zweitanschluss angeboten. Diese dienen in erster Linie dazu, um Personen, die bei Bewusstsein sind, schnellstmöglich durch verrauchte Bereiche zu begleiten. Das Verlassen eines



Das „Rescue-Pack“ bietet eine optimale Lösung



Das System mit Rettungshaube von der Firma Dräger

brennenden Objektes darf durch kein Hindernis erschwert sein. Bei bewusstlosen Personen ist die Verwendung von Rettungshauben oder Brandfluchthauben über den Zweitanschluss wegen des hohen Zeitaufwandes nicht anzustreben.

### Verkürzte Einsatzzeit

Beim Einsatz der Rettungshauben über den Zweitanschluss ist zusätzlich zu bedenken, dass die zu rettende Person mittels Luftschlauch an den Geräteträger gebunden ist, was der zu rettenden Person unmissverständlich mitgeteilt werden muss. Auch hier ist eine Steigerung des Luftverbrauchs und damit eine drastische Verkürzung der Einsatzzeit des Versorgungs-Pressluftatmers die Folge.

Mittlerweile werden von den Herstellerfirmen auch Rettungstaschen mit integrierter Pressluftflasche, Druckminderer und Rettungshaube angeboten. Die zu rettende Person ist dadurch quasi „Selbstversorger“ und nicht mehr an einen Atemschutzgeräteträger gebunden. Der Luftvorrat des Geräteträgers wird nur für seine eigene Atmung herangezogen. Nachteil dieser Rettungstasche ist, dass der Atemschutztrupp ein zusätzliches Gerät in den Einsatz mitnehmen muss.

Die Rettungshauben über den Zweitanschluss oder mit eigenständiger Luftversorgung stellen eine Alternative zu den herkömmlichen Brandfluchthauben dar. Der Träger dieser Rettungshauben wird ständig mit Frischluft umspült. Das macht ihn von der Umgebungsluft unabhängig. Die Brandfluchthaube hingegen ist umluftabhängig. Die eingeatmete Umgebungsluft wird durch einen Filter „gereinigt“.

Derzeit bieten Hersteller auch so genannte Mitteldruck-Spendeschläuche an. Diese Schläuche dienen dazu, Atemluft aus einem Pressluftatmer mit Zweitanschluss in einen anderen Pressluftatmer mit Zweitanschluss, der durch ein Geräteversagen oder Luftknappheit seinen Träger nicht mehr mit Atemluft versorgt, einzuspeisen. Bei diesem System entfällt das Aus- und Einkuppeln des Lungenautomaten.

ARD: Diskussion um Kennzeichnung

# Verwirrung um Transport von Atemschutzflaschen

Für Verwirrung sorgte kürzlich eine Routinekontrolle auf der Westautobahn bei Haag. Beamte der Autobahnpolizei bemängelten, dass in einem Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Krets weder Beförderungspapiere für die Pressluftflaschen mitgeführt wurden, noch diese nach ADR-Richtlinien gekennzeichnet waren.

Text: Franz Resperger

Foto und Grafik: Alexander Nittner, zVg

Bereits seit Jahren – seit dem Gefahrguttransportgesetz 2007 – herrscht in Feuerwehrkreisen große Unsicherheit darüber, unter welchen Voraussetzungen Pressluftflaschen in Feuerwehrfahrzeugen transportiert werden dürfen. Nach der jüngsten Abmahnung durch einen

Beamten der Autobahnpolizei, ist die Verunsicherung abermals groß. Doch selbst Rechts- und Verkehrsexperten vertreten derzeit noch unterschiedliche Meinungen.

## Kennzeichnung

Fakt ist, dass die NÖ Autobahnpolizei der Meinung ist, dass Pressluftflaschen – egal ob sie am Gerät oder als Ersatzflaschen mitgeführt werden – zu kennzeichnen sind. Zudem müsse für den Transport auch ein Beförderungspapier ausgefüllt werden. Bis dato gab es von der Polizei zu diesem Thema unterschiedliche Aussagen. Von „wir müssen bei derartigen Kontrollen gar nicht anhalten“, bis „für Pressluftflaschen in Atemschutzgeräten sind selbstverständlich keine Beförderungspapiere notwendig“, reichte die Palette.

Vor wenigen Tagen kam es im NÖ Landesfeuerwehrverband zu einem Gespräch zwischen dem Schadstoffexperten der Verkehrspolizei Chefinspektor Thomas Mirwald, dem Vorsitzenden des Technischen Ausschusses Landesfeuerwehrerrat Josef Thalauer sowie den zuständigen Experten im NÖ Landesfeuerwehrkommando Ing. Kurt Jestl und Ing. Dominik Kerschbaumer. Dabei wurde die Frage erörtert, welche Voraussetzungen zum Transport von Pressluftflaschen nun tatsächlich erfüllt werden müssen.

## Beförderungspapier

Die Antwort des Chefinspektors: „Pressluftflaschen am Gerät sowie Ersatzflaschen, die in Einsatzfahrzeugen als Pflichtbeladung gelten, müssen als solche gekennzeichnet werden. Ein Beförderungspapier ist aber nicht notwendig.“

## Bekleidungsgeneration

# 2010

GEPRÜFT nach ÖBFV  
nach EN 469:2005/  
A1:2006 B.1 B.2

1.-3. OKT. '10

PFEIFER  
NEUHEITEN  
auf der  
Messe  
Wels

Unser Aussendienst ist in ganz Österreich für Sie unterwegs!

Überzeugen Sie sich von der Qualität unserer Produkte ...

unter <http://www.pfeifer.co.at/pfeifer/Unternehmen/video2009/video.asp> können Sie die Produktion einer Schutzjacke beobachten.

Der Feuerwehrausstatter

Tel. 0 699 | 112 122 00

www.feuerwehrebekleidung.at

8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32, Fax 0699 | 412 122 00, pfeifer@pfeifer.co.at

**Klasse 2; Ziffer 1A / UN-Nr.: 1002**

**Druckluft AG/TG nach EN 12021**

- Mit Restdruck zurückgeben
- Bei Unklarheiten Füllstelle ( Gaslieferant ) kontaktieren
- Behälter gesichert, bzw. verpackt transportieren, bzw. lagern.
- Bei sicherheitsrelevanten Mängeln an Behälter od. Ventil, Behälter sofort entleeren.



- Behälter keinen mechanischen bzw. thermischen Belastungen aussetzen
- Bei Hitze einwirkung steigt der Gasdruck u. kann zum Zerbersten des Behälters führen!
- Austretender Luftstrahl fördert die Verbrennung.

Pressluftflaschen sind mit diesem Aufkleber zu kennzeichnen

Anders verhält es sich bei Fahrten, wo Pressluftflaschen in Privatautos oder in nicht dafür vorgesehenen Einsatzfahrzeugen (MTE etc.) transportiert werden.

Mirwald: „Da muss nach Meinung der Polizei auch ein Beförderungspapier ausgefüllt werden. Zudem gelten die Pressluftflaschen bei solchen Transpor-

ten als Ladegut und müssen daher besonders sicher transportiert werden. Sie nur in Decken einzuwickeln oder in den Kofferraum zu werfen, ist fahrlässig und strafbar.“

Um die Verwirrung aufzulösen, hat nun das Niederösterreichische Landesfeuerwehrkommando vom Verkehrsmini-

sterium eine schriftliche Rechtsauskunft eingefordert. Die Antwort steht noch aus. Denn eines steht fest: Im Gefahrgut-Vollzugserlass aus dem Jahre 2003 wurde der Transport folgendermaßen geregelt: „... Die Freistellung für Notfallbeförderung ist nicht nur auf Einsatzfahrten von Feuerwehr, Polizei, Rettung, etc. sondern z. B. auch auf zum Zweck der Einsatzerhaltung der Einsatzbereitschaft solcher Einrichtungen unerlässliche dienstliche Fahrten zu beziehen ...“

Mit dem Vollzugserlasse 2007 verschwand diese Ausnahme bis auf „... Fahrten im Rahmen von Einsätzen bzw. entsprechenden Einsatzübungen ...“

**Was ist beim Transport im MTF zu beachten?**

Für die Feuerwehren ergeben sich aus dieser Gesetzesänderung einige Probleme. Denn nicht jede Feuerwehr besitzt eine entsprechende Füllstation. Somit ist es erforderlich, dass nach Übungen oder Einsätzen die nächstgelegene Füllstation angefahren werden muss. Zum Transport werden dafür oft Mannschaftstransportfahrzeuge oder Privatautos herangezogen. Für den NÖ Landesfeuerwehrverband stellt sich die Frage, ob der Befüller der Pressluftflaschen als „Verpacker“ gemäß ADR gilt und somit für den Transport bzw. auch die Ladegutsicherung und Kennzeichnung zur Verantwortung gezogen werden kann.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die Befüllung der Press- oder Atemluftflaschen die Grundvoraussetzung für die Einsatzbereitschaft jeder einzelnen Feuerwehr darstellt und somit für den direkten Einsatzerfolg erforderlich ist.

Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta hat beim Verkehrsministerium jetzt den Wunsch deponiert, dass für den Transport von gefährlichen Gütern für die Feuerwehren eine Ausnahme erteilt wird. Diese gilt beispielsweise schon längst für derartige Transporte des Bundesheeres.

Beförderungspapier							
Absender: <i>F.F. Musterdorf</i>							
Empfänger: <i>F.F. Musterdorf</i>							
Benennung gemäß Abschnitt 3.1.2. ADR	Einheit					Anzahl der Flaschen	Gesamtmenge in Liter
	50l	15l	10l	6,8l	6l		
Pressluft UN 1002 Luft verdichtet 2.2 Beförderungskategorie 3							
							Summe in Liter
<b>Anlieferung</b> ↓ Leerflaschen Leeres Gefäß, 2 Beförderungskategorie 4					X	6	36
						X	4
							Summe in Liter
Leerflaschen Abgelaufenes Prüfdatum Beförderung gemäß Unterabschnitt 4.1.6.5							
							Summe an Flaschen

\*Beförderung ohne Überschreitung der in Unterabschnitt 1.1.3.6 festgesetzten Freigrenzen

Beförderung im Privatfahrzeug oder z.B. MTF nur mit diesem Papier





# Anmeldehinweis zu Modulen für den Feuerwehrkommandanten

Die Aktivierung der Kurse beginnt jeweils am 1. Dezember bzw. 1. Juli, wenn der jeweilige Tag ein Werktag ist, um 18:00 Uhr. Ist dieser Tag ein Samstag, Sonntag oder Feiertag wird die Aktivierung auf den nächsten Werktag ebenfalls 18:00 Uhr verschoben. Für das zweite Halbjahr 2010 heißt das, dass die Aktivierung am 1. Juli 2010 um 18:00 Uhr stattfindet. Ab diesem Zeitpunkt sind die Kurse für die Anmeldungen freigeschaltet. Feuerwehren die nicht im FDISK arbeiten, nehmen bitte rechtzeitig mit dem zuständigen Abschnittsfeuerwehrkommando Kontakt auf, um die Kursanmeldungen durchzuführen.

Text: NÖ LFWS

## Hinweise zur Kursanmeldung

1. Pro Halbjahr kann ein Mitglied nur einmal für einen Kurs einer Kursart angemeldet werden (die maximal zwei Ersatztermine zählen nicht als Kursanmeldung).

2. Grundsätzlich kann man Mitglieder nur zu grün gekennzeichneten Kursterminen anmelden.

3. Mitglieder, die aufgrund ihrer Funktion noch entsprechende Ausbildungen benötigen, können zu den notwendigen Kursen immer angemeldet werden, egal ob der Termin rot oder grün gekennzeichnet ist.



Details findet man unter [www.feuerwehrschnule.at](http://www.feuerwehrschnule.at)

4. Anmeldeschluss ist drei Wochen vor Kursbeginn!

5. Die Anmeldung über FDISK ist die Bekanntgabe eines Teilnahmewunsches, über die tatsächliche Einteilung befindet die Lehrgangskanzlei der Niederösterreichischen Landes-Feuerwehrschule!

6. Die Kapazitäten der einzelnen Kurse sind begrenzt!

7. Die Anmeldung über FDISK sollte der letzte Schritt in der Ausbildungsplanung sein (Bedarfserhebung, Veröffentlichung Kursprogramm Brandaus, Überprüfung der Kursvoraussetzungen nach Dienstanweisung 5.1.1 und der beim Mitglied eingetragenen Kurse, Terminabsprache mit Mitgliedern, Modul-anmeldeblatt als strukturiertes Arbeitsmittel, FDISK-Kursanmeldung).

8. Kursanmeldungen einzelner Mitglieder können auch über die Kurse (Menü Kursverwaltung) und die Schaltfläche „Anmelden“ vorgenommen werden.

9. Um Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, kurzfristig frei gewordene Kursplätze nutzen zu können, wurde in FDISK eine Restplatzbörse geschaffen. (Menü Kursverwaltung-Restplätze).

10. Menü „Angemeldete Kurse“: Möglichkeit der Überprüfung der Bearbeitung der Kursanmeldung für jedes Mitglied durch die Feuerwehr.

11. Bei Nichterscheinen, oder wenn zu spät abgemeldet wird (7 Tage vor Kursbeginn), werden Verwaltungskosten in der Höhe von 36,34 Euro vorgeschrieben (gem. VO 4400/10-0, Stammverordnung 108/94, 7. September 1994, Blatt 1 bis 6).

# Externe Module im Bezirk

Ergänzung zur Information aus Brandaus 5/2010: Die Module finden in folgenden Feuerwehrhäusern statt

## Termine 2. Halbjahr 2010

Die Anmeldung ist über FDISK ab dem 1. Juli 2010 (18.00 Uhr) möglich

EXTERNE MODULE IM BEZIRK	InV Mödling	MoV Melk	WaV Zwettl	WeV Korneuburg
<b>RE10</b> – Rechtl. u. organ. Grundlagen (18.00 - 21.00 Uhr)	Mo. 08.11. Vösendorf	Di. 09.11. Pöchlarn	Mi. 10.11. Zwettl-Stadt	Do. 11.11. Stockerau
<b>RE20</b> – Rechtl. u. organ. Grundlagen f. d. Einsatz (17.00 - 21.30 Uhr)	Fr. 19.11. Vösendorf	Do. 18.11. Pöchlarn	Mi. 17.11. Zwettl-Stadt	Di. 16.11. Stockerau
<b>FÜ90</b> – Verhalten vor der Einheit (18.00 - 21.00 Uhr)	Mo. 04.10. Breitenfurt	Di. 05.10. Pöchlarn	Mi. 06.10. Zwettl-Stadt	Fr. 08.10. Ernstbrunn
<b>AU11</b> – Ausbildungsgrundsätze (18.00 - 21.00 Uhr)	Do. 14.10. Münchendorf	Mi. 13.10. Pöchlarn	Di. 12.10. Zwettl-Stadt	Mo. 11.10. Ernstbrunn
<b>AU12</b> – Gestaltung v. Einsatzübungen (18.00 - 21.00 Uhr)	Mi. 20.10. Münchendorf	Mo. 18.10. Pöchlarn	Do. 21.10. Zwettl-Stadt	Di. 19.10. Ernstbrunn



Für Otto Pendl sind unsere freiwilligen Hilfsorganisationen keine Selbstverständlichkeit – „dafür muß man kämpfen“, betont er.

**Portrait:** Abgeordneter zum Nationalrat, Präsident des ASBÖ, Bürgermeister Otto Pendl

# „Wir alle sollten innehalten und uns auf unsere Werte besinnen“

**29 Jahre als Gemeinderat, davon zehn Jahre Vizebürgermeister und seit 12 Jahren Bürgermeister in Trumau. Ebenso lange vertritt Otto Pendl die Bürgerinteressen auch als Nationalrat im Parlament. „Mit Menschen für Menschen zu arbeiten, das ist das Schönste, was es überhaupt gibt“, sagt der passionierte Pfeifenraucher. Seine Aufgaben als Präsident des NÖ Samariterbundes und geschäftsführender Präsident des Österreichischen Samariterbundes erfüllt er gewissenhaft und gerne. „Unser Freiwilligenwesen ist einzigartig. Das aufrecht zu erhalten ist schwierig genug“, weiß er.**

Text: Angelika Zedka

Fotos: Alexander Nittner

Erlernt hat Otto Pendl den Beruf eines Starkstrommonteurs. Nach Beendigung

der Lehre wechselte der 59jährige Trumauer in den Staatsdienst. Seit 35 Jahren ist er Justizwachebeamter und kennt nicht nur aus dieser Profession heraus alle Facetten des menschlichen Lebens. „In meiner Stammdienststelle in der Justizanstalt Wien-Josefstadt, dem sprichwörtlichen Grauen Haus, war ich 20 Jahre als Personalvertreter aktiv, war auch Bundesvorsitzender“, erzählt er. „Als ich dann vor 12 Jahren Bürgermeister geworden bin, musste ich die Arbeit in der Interessenvertretung aufgeben, es wäre einfach zu viel geworden“, ist Otto Pendl ein Mann, der entweder 100prozentig für eine Sache eintritt, oder sie lässt. „Die kommunale Ebene der Politik ist die menschlichste mit direktem Feedback“ schwärmt er von seiner Tätigkeit als Ortschef der 3600-Seelen-Kommune Trumau.

Immer wieder vibriert das Handy auf seinem Schreibtisch im Bürgermeister-

zimmer. Ein kurzer Blick drauf und dann ein entschuldigendes Lächeln in Richtung seiner Gesprächspartner. Pendl hebt ab, sagt einen Rückruf zu. Nicht ohne ein Anteil nehmendes „Geht’s da guat?“

## Es geht nur miteinander

Aufregen kann den groß gewachsenen kräftigen Mann laut eigenen Aussagen nichts. „Ich habe 15 Jahre mit der österreichischen Regierung alles Mögliche verhandelt, was soll dich da noch aufregen“, scherzt er. Und widerspricht sich im Wort darauf: „Mich stört, dass unsere heutige Gesellschaft in dieser global funktionierenden Welt alles Gute als selbstverständlich annimmt. Dabei müssen wir danach trachten, die Globalisierung zu nützen, den Menschen auf diesem Planeten zu vermitteln, dass es nur ein Miteinander gibt.“ Durch die zunehmende Individualisierung sei das Kollektiv in den Hintergrund gedrängt worden.

Als „glühender Trumauer“ bekennt sich Pendl dazu, ein überzeugter Europäer zu sein. Es ist wichtig, dass gewisse Agenden gemeinsam erledigt werden können. „Wir alle aber müssen uns im Klaren sein: Wenn das Große nicht funktioniert, dann geht das Kleine auch nicht“, meint er kryptisch und ergänzt: „Wir hätten mit dem Euro auch den gemeinsamen Wirtschaftsraum gebraucht“. Als Bürgermeister fürchtet er künftig um den gestalterischen Spielraum der Gemeinden. „Die Situation ist ernst, die Gemeinden sind finanziell am Ende“, kennt Pendl die prekäre Lage aus vielen Gesprächen und auch aus eigener Erfahrung. Sein Appell: „Wir müssen jetzt g'scheit sein. Europa wird enger zusammenrücken müssen, wenn wir die Herausforderungen der Zukunft meistern wollen.“

Und sofort kommt er in diesem Zusammenhang auf die Hilfsorganisationen zu sprechen: „Wir müssen anpassen“, appelliert er. Diese größtenteils auf Freiwilligkeit basierenden Hilfsorganisationen seien es wert, dass sie für die Zukunft erhalten werden. Während in „seinem“ Samariterbund längst nicht mehr mit ausschließlicher Freiwilligen das Auslangen gefunden werden kann, sieht er auch in anderen Freiwilligenorganisationen zunehmend die Schwierigkeit, speziell die Jugend für das Ehrenamt zu gewinnen.

### Werte vermitteln

„Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir die Jugend wieder für unsere Werte begeistern können. Daran müssen wir alle arbeiten. Ich bin intensiv vernetzt mit der Feuerwehr, weil ich der Überzeugung bin, dass wir einander gegenseitig befruchten und einander damit helfen können,“ sieht sich Pendl auf einer Wellenlänge mit dem NÖ Landesfeuerwehrkommandanten Josef Buchta. Und streut der Feuerwehr Rosen: „Die Feuerwehr ist wirklich beispielhaft aufgestellt.“ Trotzdem bestehe in allen Freiwilligenorganisationen die Notwendigkeit der Evaluierung, damit deren Bestand gesichert bleibt.

„Das ist nicht Neues, wenn ich sage, dass die Jugend unsere Zukunft ist. Es muss uns aber gelingen, die Menschen einzuladen, sich mit uns gemeinsam auf den Weg zu machen“, sieht Pendl den Erfolg in der Motivation. „Wir müssen den Einzelnen als Individuum wichtig nehmen und versuchen, im persönlichen Gespräch und durch das beispielgebende Vorbild die Menschen zu überzeugen, dass freiwillige Hilfe für die Mitmenschen etwas Erfüllendes sein kann“, sieht er sich auf einer Linie mit dem NÖ Landesfeuerwehrkommandanten.

Was er sich für die Freiwilligenorganisationen wünscht? „Dass wir im Inter-



„Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir die Jugend wieder für unsere Werte begeistern können“



Der passionierte Pfeiffenraucher Otto Pendl ist auch ein Genießer



Otto Pendl wird von LBD Josef Buchta mit dem Verdienstzeichen des NÖ LFW in Gold ausgezeichnet

esse unserer Menschen die Zukunft so gestalten können, wie wir sie brauchen. Da haben wir mit Sicherheit genug Arbeit!“

Samariterbund, Bürgermeisteramt, Nationalratsmandat – trotz allem muss es auch Zeit zum Entspannen geben. Auf dem Schreibtisch prangt ein Foto von zwei herzigen Mädeln. Angesichts dessen gerät Pendl ins Sinnieren: „Meine Tochter wurde geboren, dann hat sie maturiert, so schnell hab ich gar nicht schauen können. Irgendwie habe ich da etwas versäumt“ gesteht der stolze Herr Papa. „Dann waren ganz schnell die beiden Enkeltöchter da und ich hab' mir geschworen, dass ich wenigstens hier mehr Anteil nehmen werde. Jetzt sind sie 16 und 14 und ich weiß schon wieder nicht, wohin die Zeit entschwinden ist“ bedauert er, dass ihm die Zeit hin und wieder davonzulaufen droht.

### Kraftquell Familie

50.000 Kilometer legt der Politiker im Jahr mit dem Auto zurück. Kraftquell ist ihm die Familie. „Wir wohnen alle auf einem Areal. Seit dem Tod meines Vaters bin ich sozusagen das Familienoberhaupt“ genießt er die seltenen Stunden im Kreise seiner Lieben. „Wenn wir am Wochenende gemeinsam im Gasthaus zum Mittagessen sind, dann freue ich mich, wenn ich eine Stunde oder ein bissl länger dabei sein kann“, steht Pendl zumeist unter enormem Termindruck. Die 80-Stunden-Arbeitswoche ist für ihn Routine. „Wenn ich die ZIB2 zu Hause sehen kann, dann bin ich schon zufrieden“, gesteht er.

Geschichte ist es, die ihn fasziniert, die Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens. Daher auch sein Interesse an jener Literatur, die sich mit Geschichte und Politik in allen Schattierungen befasst. Werte sind ihm wichtig. In der Vermittlung dieser Werte für die Zukunft sieht er eine große Verantwortung. „All unsere Behördenapparate und Organisationen hängen in der Vergangenheit“, sagt er. „Ich sehe es als zentrale Aufgabenstellung für uns alle, insbesondere aber auch für die Freiwilligenorganisationen, sich mit ihrer ganzen Kraft dafür einzusetzen, dass Werte wieder den gebührenden Stellenwert in unserer Gesellschaft bekommen.“

Urlaub hat er sich seit sechs Jahren nicht gegönnt. „Ich weiß schon, dass Erholung wichtig und notwendig ist, aber bevor ich unruhig irgendwo an einem Strand herumliege, erledige ich lieber in Ruhe die anstehenden Dinge zu Hause“, argumentiert Pendl. Außerdem sei es für ihn „Erholung pur“, wenn er für einige Stunden in Ruhe in seinem Garten sitzen kann. Mit einem guten Buch, einem Kaffee und einer Pfeife als „Geschmacksbeigabe“.

**Wissen:** Die Auswirkungen der Seveso-II-Richtlinie auf die BTF DuPont

## Seveso – Was ist das?



Gefahrgutklasse 3: hierbei handelt es sich um einen entzündbaren flüssigen Stoff

**Seit dem großen „Seveso-Unglück“ arbeiten Bezirksverwaltungsbehörden, Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren verstärkt miteinander. Man versucht durch Einhaltung der Seveso-II-Richtlinie solche Unglücke zu vermeiden. Was aber ist Seveso? Welche Auswirkungen hat diese Richtlinie tatsächlich? Und interessiert mich das als Führungskraft einer Freiwilligen Feuerwehr überhaupt? Diese häufig bei der Recherche gestellten Fragen sollen hier beantwortet werden.**

Text und Fotos: Richard Berger

Jährlich müssen seitens der Bezirksverwaltungsbehörden Stabsrahmenübungen abgehalten werden. Meist beschäftigt man sich hierbei gleich mit sogenannten „Seveso“-Betrieben, da eben diese in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden. „Seveso“-Betriebe gibt es gar nicht so wenige in Niederösterreich: Alleine im kleinen Bezirk Mödling

findet man vier solcher Betriebe. Der Name „Seveso“ geht zurück auf einen Chemieunfall im Jahr 1976, bei welchem ein heute als „Dioxin“ bekannter Stoff austrat.

### Der Zwischenfall

Die kleine italienische Gemeinde Seveso in Meda, zirka 20 Kilometer nördlich von Mailand, erlangte im Juli 1976 traurige Berühmtheit. In der chemischen Fabrik ICMESA, einem indirektem Tochterunternehmen von Roche, ereignete sich am 10. Juli 1976 ein folgenschwerer Zwischenfall. Eine bis heute unbekannte Menge des hochgiftigen Dioxins TCDD (2, 3, 7, 8-Tetrachlordibenzodioxin) wurde freigesetzt.

ICMESA beschäftigte sich mit der Produktion von Trichlorphenol, einem Zwischenprodukt zur Herstellung des Desinfektionsmittels Hexachlorophen, welches wiederum in Desinfektionsseifen der Roche-Gruppe Verwendung fand.

Bis zu dem Zwischenfall wurde die Produktion ständig gesteigert, und das bei schlechten Arbeitsbedingungen.

Laut mehrerer Quellen mussten „giftige Rauchwolken bei Arbeiten unter dem Dach“ regelmäßig mit Dampf „verdrängt“ werden um überhaupt Instandhaltungsarbeiten unter dem Dach der Produktionshalle durchführen zu können. Mehrere unglückliche Umstände in den vorangegangenen Stunden, führten am frühen Nachmittag des 10. Juli zu einem der schwersten bekannten Chemieunfälle in der europäischen Geschichte. Ein Sicherheitsventil löste infolge eines Wärmestaus und daraus resultierender chemischer Reaktion im Kessel 101 und entlud den Kesselinhalt über eine „Abblasstation“ in die Umwelt. Über eine halbe Stunde trat der Giftstoff TCDD aus. Man geht heute von einer Menge von ein bis drei Kilogramm aus.

### Das Sevesogift

Bei der Produktion des Desinfektionsmittels Hexachlorophen, entsteht das Nebenprodukt TCDD, welches als hochgiftig eingestuft wird. Es handelt sich hierbei um eine chlorhaltige organische

Verbindung, welche auch im bekannten Entlaubungsmittel „Agent Orange“ vorkommt, welches im Vietnamkrieg als biologische Waffe eingesetzt wurde. TCDD führt bei Kontamination zu schweren Langzeitschäden bei Menschen. Dem 2004 mit Dioxinvergiftung ins Krankenhaus eingelieferten Präsidentschaftskandidat der Ukraine, Wiktor Juschtschenko, wurde das mehr als 50.000fache der normalen Konzentration von TCDD im Blut und Gewebe nachgewiesen. Seit dem mutmaßlichen Anschlag zeigt sein Gesicht starke Chlorakne-Symptome.

### Direkte Folgen des Zwischenfalls

Erst über eine Stunde nach dem Zwischenfall traf fachkundiges Personal ein um den Kessel auf eine unkritische Temperatur herunterzufahren. Zu diesem Zeitpunkt war bereits ein Gebiet von 115 Hektar verseucht. Die verseuchte Fläche sollte sich in den nächsten Tagen fast verdoppeln. Über 13.000 Einwohner sind betroffen. Erst zehn Tage nach dem Zwischenfall wird dieser durch die Behörden bekannt gemacht. Bereits sind über 200 Menschen mit Verätzungen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Tiere verenden auf den vergifteten Weiden. Tausende Tiere werden notgeschlachtet und deren Kadaver verbrannt. Der wirtschaftliche Schaden wird in diverser Literatur mit fünfzig bis sechzig Millionen Euro beziffert, was einem heutigen Gegenwert von über hundert Millionen Euro entspricht. Am 23. Juli wird eine Karte des verseuchten Gebietes erstellt. Dekontaminationsstellen werden eingerichtet um einer Verschleppung durch Flüchtende entgegenzuwirken.

### Folgen bis Heute

Dieses Unglück hatte im Jahr 1982 die Seveso-I-Richtlinie zur Folge. In Österreich wurde die Seveso-I-Richtlinie Großteils durch § 82a Gewerbeordnung und die Störfallverordnung (BGBl. Nr. 593/1991) umgesetzt. Abgelöst wurde die Seveso-I-Richtlinie am 3. Februar 1997 durch die noch heute gültige, aber 2003 abgeänderte bzw. erweiterte, Seveso-II-Richtlinie „zur Beherrschung der Gefahren bei schweren Unfällen mit gefährlichen Stoffen“ (siehe Richtlinie 2003/105/EG und Richtlinie 96/82/EG).

Durch die Seveso-II-Richtlinie „wurde die gesamte Materie der EU-rechtlichen Bestimmungen für Anlagen mit großem Gefahrenpotential geändert“. (www.lebensministerium.at) „Im Wesentlichen brachte Seveso-II eine neue Schwerpunktsetzung; so der Inter-

netbeitrag weiter. „Zusätzlich zu dem bisherigen Erfordernis einer integralen Sicherheitsbetrachtung sollen der ‚Faktor Mensch‘, die Raumordnung zur Herstellung ausreichender Schutzabstände und die innerbetriebliche Sicherheitsphilosophie stärker betont werden. In Entsprechung der neuen Schwerpunkte treffen die Unternehmen in Zusammenhang mit Seveso-II folgende neue Verpflichtungen: Erstellung eines Sicherheitskonzeptes, eines Sicherheitsmanagementsystems, die Notwendigkeit zur Berücksichtigung von ‚Domino-Effekten‘ und die Bereitstellung von Grundlagen für diverse behördliche Verpflichtungen. Unverändert bleibt die Verpflichtung zur Erstellung einer integralen Sicherheitsbetrachtung [...] und eines Alarm- und Gefahrenabwehrplanes [...], sowie die Meldepflichten über ihre Einstufung als ‚Seveso-Betrieb‘ und über schwere Unfälle.“

### Seveso-II-Richtlinie

Die Seveso-II-Richtlinie enthält eine Liste an Stoffen, die als gefährlich eingestuft werden und einer besonderen Behandlung in Betrieben bedürfen. Betriebe, die eine gewisse Menge an solchen Stoffen verarbeiten, müssen besondere Auflagen erfüllen, wie zum Beispiel die behördliche Meldung, regelmäßige Sicherheitsberichte, interne und externe Notfallpläne, Sicherheitsabstände und auch regelmäßige Inspektionen. Sie ist zweistufig aufgebaut, was so viel bedeutet, dass es zwei verschiedene Mengenschwellen für die maßgebenden Stoffe gibt. „Betriebe der Stufe 1 müssen nur das Sicherheitskonzept erstellen und der Behörde die für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen notwendigen Unterlagen bereit stellen. Nur Betriebe der Stufe 2 haben alle Anforderungen zu erfüllen.“



Die Folgen des Chemieunfalls 1976 waren für die Bevölkerung wie für die Umwelt verheerend



Strengste Sicherheitsvorkehrungen sind unumgänglich

### Was sind Seveso-Betriebe?

Als Beispiel wird hier die DuPont Performance Coatings Austria GmbH (ehemals Herberts, davor STOLLACK) in Guntramsdorf (Bezirk Mödling) herangezogen, wo der heutige Betriebsfeuerwehrkommandant OBI Patrick Erb bereits seit 15 Jahren seinen Dienst versieht. Die Betriebsfeuerwehr, des im Produktionsbereich als „EX-Bereich“ ausgewiesenen, Chemieproduzenten DuPont Performance Coatings Austria, ist perfekt aufgestellt und der Seveso-II-Richtlinie entsprechend vorbereitet. „Durch die Weiterverarbeitung und Lagerung von einem speziellen Lösungsmittel fallen wir unter die SEVESO-II-Richtlinie. Aber unsere gesetzlichen als auch DuPont internen Sicherheitsvorkehrungen schließen das gesamte Gelände, mit allen Bereichen, ein“ So ist Patrick Erb als Betriebsfeuerwehrkommandant auch zuständig für den sicheren Ablauf aller Fremdarbeiten am Gelände also auch für die sogenannten Kontraktoren und den vorbeugenden Brandschutz verantwortlich. „Jede Person, die das Firmengelände betritt, muss sich beim Portier anmelden.“ Aber mit dem reinen „melden“ ist

es noch lange nicht erledigt: eine 15minütige Sicherheitsunterweisung mit anschließendem Multiple-Choice-Test – mit drei verschiedenen Gruppen damit nicht abgeschrieben werden kann – ist Pflicht. „Der Test soll zeigen, dass auch wirklich aufgepasst wurde.“, erklärt Erb. Erst danach werden die Zulieferfahrzeuge überhaupt erst ins Gelände gelassen. Eine eigene LKW-Wartzone wurde deswegen vor der Werkseinfahrt installiert. „Die Fahrzeuge müssen so lange warten, bis der Portier die Einfahrt freigibt. Sonst würde innerhalb kürzester Zeit Chaos am Werksgelände herrschen und im Falle eines Zwischenfalls wüsste niemand, wer sich wo seit wann aufhält.“, erklärt Erb diese Maßnahme. Weiters gibt es hierzu eine Fülle an Freigabescheinen, welche Erb selbst ausstellt, bevor die Fremdfirmen mit Ihrer Arbeit beginnen dürfen: Heißarbeitsschein, Arbeitserlaubnischein, Einstiegserlaubnischein, Freigabe zur Öffnung von Rohrleitungen usw. „Wir müssen über alle vorgesehenen Tätigkeiten vorab informiert werden.“ Insgesamt hält unsere 25köpfige Betriebsfeuerwehr mehr als 300 Brandsicherheitswachen pro Jahr.“

### Topmoderne Brandmeldeanlage

Besonders stolz zeigt sich der knapp 40jährige Kommandant über die Neuerungen im Brandmeldesektor: „Unsere Brandmeldeanlage mit über 2.000 Meldern ist mit zwei Einsatzleitrechnern gekoppelt. Bei Alarm wird automatisch eine SMS-Benachrichtigung an alle maßgeblichen Stellen gestartet. Zusätzlich werden über das Personenverwaltungssystem alle angemeldeten Besucher und im Betrieb befindlichen Mitarbeiter in einer Liste ausgedruckt um im Falle der Evakuierung eine effektive Anwesenheitskontrolle durchführen zu können.“ So ist es der Betriebsfeuerwehr gelungen, die Fehlalarme auf eine glatte „Null“ zu schrauben. „Wir rücken unter zehn Mal pro Jahr zu Täuschungsalarmen aus. Außerdem sind wir im Alarmplan der Freiwilligen Feuerwehr Guntramsdorf. Bei B2 rücken wir über unser Firmengelände hinweg aus, um die Feuerwehr Guntramsdorf zu unterstützen.“ Im Gegenzug unterstützt die Freiwillige Feuerwehr Guntramsdorf die Betriebsfeuerwehr bei Brandmeldealarmen. Sollte die Interventionszeit von 4,5 Minuten an der 2.000 Melder umfassenden Brandfrüherkennungsanlage ablaufen, wird der Alarm zur Bezirksalarmzentrale in Mödling weitergeleitet, von wo aus BTF und Freiwillige Feuerwehr per Pager alarmiert werden. „Außerhalb der Normarbeitszeit, also vor 06.00 Uhr und ab 15.30 Uhr, wird die FF Guntramsdorf automatisch mit alarmiert und es gibt keine Interventionszeit.“, bestätigt BR Robert



Die 25köpfige BTF DuPont hält bis zu 300 Brandsicherheitswachen pro Jahr

Moser, Kommandant der FF Guntramsdorf. „Die Zusammenarbeit mit der BTF ist hervorragend. Die Mitglieder sind professionell ausgebildet und sind eine wertvolle Unterstützung im Falle eines B2-Alarms.“

### Vorbeugender Brandschutz beispielgebend

Im technischen Bereich von DuPont ist der vorbeugende Brand- und Umweltschutz ebenso beispielgebend, wie im abwehrenden und organisatorischen Bereich. Schaumsprinklersystem mit einem 1.200m<sup>3</sup> fassenden Sprinklertank inklusive neun Sprinklerhydranten mit einer Aufnahme von 4.500l/min, Gaslöschanlage für die EDV, Explosimeter als Pflichtausrüstung für Fremdarbeiter und Brandsicherheitswache, diverse Brandfallsteuerungen sind nur die Spitze des Eisberges: Eine Abluftrecyclinganlage bereitet eventuell austretende



Spezialisten für Chemieunfälle

Dämpfe auf, eine Lasersonde misst das Abwasser auf aufschwimmende Fremtteilchen und schließt im Falle einer Kontamination den Schieber automatisch. Auch bei der Personensicherung zeigt sich der Betrieb von der besten Seite: Schutzbrillen, Nomex-Kleidung, Sicherheitsschuhe oder Absturzsicherungen für Tankwagenbedienpersonal werden seitens der Firmenleitung nicht nur gefordert, sondern auch für Fremdpersonal zur Verfügung gestellt.

Die Betriebsfeuerwehr war bei der Erstellung des externen Notfallplanes voll involviert. „Mit den Vertretern der Bezirkshauptmannschaft Mödling herrscht enge Kooperation. Wir vertrauen uns gegenseitig und der Umweltschutz steht nicht nur in den Richtlinien unseres Betriebes, sondern ist allgegenwärtig in den Köpfen unserer Mitarbeiter“, so Erb.

Dr. Ernst Gruber, Plant Manager der DuPont Performance Coatings Austria in Guntramsdorf, ist im Falle des Falles Einsatzleiter. Für diesen Fall ist im Objekt 3 an der Mödlingerstraße die Werkseinsatzleitung situiert. Die Behördeneinsatzleitung der BH tritt im Amtsgebäude stabtmäßig zusammen. Dies und vieles weitere ist im externen Notfallplan des Unternehmens festgehalten. Dieser hat als Rechtsgrundlage den § 14 des Niederösterreichischen Katastrophenhilfegesetzes und ist laut Seveso-II-Richtlinie verpflichtend. „Er enthält auch die Angaben, die im Großschadensfall zur Durchführung von Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung notwendig sind.“ Verantwortlich für die Anwendung ist der behördliche Einsatzleiter. Der externe Notfallplan ist nur im Zusammenhang mit Feuerwehrereinsatzplänen und dem betrieblichen Gefahrenabwehr- und Alarmplan (interner Notfallplan) des Betriebes zu benutzen.



Tagtäglich werden bei DuPont gefährliche Chemikalien weiterverarbeitet

müssen den betroffenen Organisationen ebenfalls weitergeleitet werden. Seveso Betriebe nach Stufe 1 gibt es viele. „Der Behördenführungsstab muss einmal jährlich zusammentreten und eine Stabsrahmenübung abhalten. Sinnvoll ist es für uns hierzu Seveso-Betriebe heranzuziehen, um der Auflage der dreijährigen Überprüfung Folge zu leisten. Somit haben wir zwei Fliegen mit einem Schlag erledigt.“ Im eigenen Interesse der Feuerwehr ist es sinnvoll, zugekaufte Geräte, die einem speziellen Einsatzzweck dienen und die bei Beseitigung von Gefahren in im Einsatzbereich liegenden Seveso – Betrieben eingesetzt werden können, bei der Bezirksverwaltungsbehörde und beim betroffenen Betrieb zu melden. „So können wir immer die Notfallpläne aktuell halten.“

**Zusammenfassung**

In Österreich werden rund 100.000 chemische Produkte erzeugt, weiterverarbeitet oder über unsere Straßen transportiert. Die Richtlinie „zwingt“ Behörde, Feuerwehr und Betriebe zur verbesserten Kommunikation. BR Robert Moser, Abschnittskommandant des Abschnitts Industriezone im Bezirk Mödling kann ein Lied davon singen. Nicht weniger als vier Seveso – Betriebe der Stufe zwei liegen in seinem recht kleinen Abschnitt. Mit neun Feuerwehren werden pro Jahr rund 2.000 Einsätze absolviert. „Durch die ausgezeichnete Kommunikation und die entstandenen Notfallpläne ist man als Freiwillige Feuerwehr zumindest organisatorisch auf Großschadenslagen vorbereitet. Wir können uns durch die enge Zusammenarbeit mit den Seveso – Betrieben darauf verlassen, dass die höchst mögliche Sicherheit beim Umgang mit gefährlichen Stoffen im Hinblick auf Umweltschutz und Brandschutz gewährleistet wird.“

**Information**

**Kostenloser „Seveso Inspektionskatalog Brandschutz“**

Der Inspektionskatalog soll im Zuge einer Seveso-Inspektion ein zielgerichtetes, systematisches und einheitliches Vorgehen bei der Untersuchung und Beurteilung der brandschutztechnischen Einrichtungen und Belange eines Seveso-Betriebes ermöglichen. Gratis-Download unter: [www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetpub](http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetpub)



**Behörde prüft**

Die Behörde muss den externen Notfallplan mindestens alle drei Jahre überprüfen. Inhalt eines solchen Planes sind mehrere Punkte. Das Firmendatenblatt mit allen relevanten Punkten wie zum Beispiel Personalbestand, Arbeitszeiten, Löschwasserversorgung, Behandlungsplätze bei Massennotversorgung, Einrichtungen für die Feuerwehr, Hauptwindrichtung sowie Sammelpunkte bildet die erste Seite als Überblick über den Betrieb. Im Weiteren folgen Angaben zum Objekt und seiner Umgebung, Gefahrenabwehrkräfte und -einrichtungen, Alarmierungen und Meldewege, sowie Warnungen (mit z. B.: Lautsprecherfahrzeuge der Feuerwehren), Gefahrenabwehr mit Verkehrsmaßnahmen oder Ausrüstung der umliegenden Feuerwehren zur Abwehr von Bränden und gefährlichen Stoffen und Güter u. a., Anweisungen für spezielle Ereignisse, Information der Behörden, Medien und Auskunft an die Bevölkerung und abschließend der Überprüfungs- und Fortführungsnachweis. „Seveso Betriebe“ müssen diesen externen Notfallplan mit der Behörde erstellen. Dieser ist dann bei der Bezirksverwaltungsbehörde und der betroffenen Gemeinde öffentlich aufzulegen. Sinnvoll ist auch, die umliegenden Freiwilligen Feuerwehren mit ins Boot zu nehmen da die Ausrüstung dieser Feuerwehren im Einsatzfall hinzugezogen werden kann. So veranstaltet die BTF DuPont regelmäßig Unterabschnittsübungen, um die mit eingebundenen Feuerwehren am Laufenden zu halten.

**Kooperation mit offiziellen Stellen**

Regierungsrat Mag. Gerald Peter, seines Zeichens heute Fachgebietsleiter Strafen an der BH Baden und zweiter Chef des Behördenstabes für den Bezirk

Baden, ist freiwilliger Feuerwehrmann. Er ist Kommandant der Feuerwehr Baden Stadt und war lange Zeit an der BH Mödling im Bereich der Gewerbebehörde tätig. Bei der Erstellung des externen Notfallplanes der Firma DuPont war er es, der federführend mitwirkte.

„Ein externer Notfallplan baut auf Musterszenarien auf, wie zum Beispiel eine Ammoniakwolke oder Grundwasserverseuchung. Es wird versucht alle Eventualitäten abzudecken um ein vollständiges Nachschlagewerk zu erhalten“, erklärt Gerald Peter im Brandaus-Gespräch. „Eine Regelung nach Gefahrenstufen gibt hierbei die Struktur der notwendigen Maßnahmen vor.“

**Die Gefahrenstufen**

So sind vier Gefahrenstufen wichtig zu beachten. Stufe 1 behandelt Zwischenfälle innerhalb des Betriebs. Die Stufen zwei und drei haben mehr oder weniger Auswirkung auf die Umwelt außerhalb des Betriebs. „Die Stufe 4 ist das Horrorszenario. Ab dieser Gefahrenstufe muss der behördliche Führungsstab zusammentreten und aktiv werden“, so Peter. „Auch ist für uns wichtig zu wissen, welche Ausrüstung die umliegenden Feuerwehren haben. Dementsprechend können wir Maßnahmen entscheiden und Einsatzkräfte hinzuziehen.“ Aber nicht nur Firmenleitung und Feuerwehr sind bei der Erstellung gemeinsam mit der BH tätig. „Gemeindevertreter werden in die Erstellung mit involviert. Nach der Erstellung wird der Plan öffentlich zur Ansicht aufgelegt. Jeder Bürger und jede Bürgerin hat das Recht Einsicht in den externen Notfallplan zu haben und Wortmeldungen hierzu abzugeben.“ Zurzeit sind 33 Betriebe in Niederösterreich situiert, bei welchen ein externer Notfallplan erforderlich und behördlich vorgeschrieben ist. Diese Notfallpläne



Die fliegende Kamera, wegen ihres insektenartigen Aussehens auch Drohne genannt, „sieht“ so manches, was Ermittler auf den ersten Blick nicht sehen können.

**Landeskriminalamt: Seminar für 96 Bezirksbrandermittler**

# Kommunikation ist Um und Auf der Brandursachenermittlung

„Da konnte wirklich jeder nur profitieren.“ So lautete der allgemeine Tenor nach einem Brandseminar des Landeskriminalamtes gemeinsam mit der Landesstelle für Brandverhütung NÖ und der Kriminaltechnik des Bundeskriminalamtes.

Die Firma BAUMIT-Wopfinger hatte eigens für dieses Seminar ein Abrisshaus als Anschauungsobjekt zur Verfügung gestellt, sodass einem praxisorientierten Ablauf keine Grenzen gesetzt waren.

Text: Angelika Zedka

Fotos: LKA

Anhand von sechs Brandszenarien zeigten Niederösterreichs Spürnase Nummer eins, Chefinspektor Rudi Scheidl, Ing Heinrich Binder von der Landesstelle für Brandverhütung NÖ und DI Herbert Gram vom Bundeskriminalamt, Abteilung Kriminaltechnik, was im Ernstfall abgeht. Action pur für die 96 Bezirksbrandermittler der Polizei, von denen viele auch in einer Freiwilligen Feuerwehr tätig sind. Doppelter Nutzen also für alle Beteiligten.

Ein Schlafzimmerbrand, ausgelöst durch eine brennende Zigarette zeigte die Folgen bei geschlossenem Fenster und auch jene, die sich bei geöffnetem Fenster einstellen. Bei einem simulierten Küchenbrand (Pfanne mit heißem Öl

mit Deckel) wurde gezeigt, wie man mit einer Spezialdecke löscht und auch was passiert, wenn man versucht, mit Wasser zu löschen.

Brandszenario Nummer 4 war ein defektes Elektrogerät. Und auch ein Brand



Wichtiger Partner der Brandermittler: Der Brandspürhund mit feiner Nase





Der Idealfall beim Ermitteln: Feuerwehrmann und Brandermittler

in einem Wohnzimmer nach der Implosion eines Fernsehgerätes wurde vorgeführt

Brennend – im wahrsten Sinne des Wortes – waren die Teilnehmer an der Verwendung brandunterstützender Mittel interessiert. „Wir haben ihnen gezeigt, woran man erkennt, ob Benzin oder eine Lackverdünnung oder auch ein Grillanzünder verwendet worden ist“, erzählt Rudi Scheidl, dessen kriminalistischer Erfahrungsschatz mit Brandbeschleunigern naturgemäß mehr als umfangreich ist. Anhand von Schüttspuren oder dem Einbrand in Teppich oder Holzfußboden kann man viele Fakten ablesen.

### Premiere für die „Drohne“

Premiere hatte ein brandneues Ermittlungsgerät: Eine fliegende Kamera, von ihren Verwendern auch liebevoll „Drohne“ genannt, weil sie entfernte Ähnlichkeit mit einem überdimensionalen Insekt hat. Diese ferngesteuerte Kamera bewegt sich mit Hilfe von acht kleinen Propellern beinahe geräuschlos und ist in der Lage, auf kurzem Wege Überblickfotos zu liefern. Auch Innenaufnahmen können von diesem innovativen Gerät „geschossen“ und über Monitor übertragen werden. „Der Vorteil der Drohne ist, dass ihr Einsatz wesentlich billiger ist, als

ein Hubschraubereinsatz. Außerdem kann das Gerät, das eine Grundfläche von etwa 60 mal 40 Zentimetern aufweist, auch in Innenräumen Aufnahmen machen, deren Betreten für Menschen aus welchem Grund auch immer zu gefährlich wäre“, erklärt Scheidl und denkt in diesem Zusammenhang auch an Drohne-Einsätze etwa bei Entführungen.

Positiv beurteilt der Chefbrandermittler des Landes die ausgezeichnete Kommunikation mit den Feuerwehren und bedankt sich gleichzeitig bei den 23 Kameraden – allen voran Hilmar Schilhagl – aus Wopfing, Oberpiesting bzw. Sollenau mit ihren Atemschutzgeräten und -einrichtungen und der Wärmebildkamera für die „großartige Unterstützung. Sie hatten entscheidenden Anteil am Gelingen des Seminars.“

Auch die vier Brandhunde des Landeskriminalamtes waren mit von der Partie. „Für sie war das effizientes Training für den Ernstfall“, schätzt Scheidl die „Kommissare mit der kalten Schnauze“ sehr hoch.

### Beim Ermitteln gilt: Reden ist Gold

Scheidls Quintessenz der beiden Seminartage in Wopfing: „Kommunikation und noch ein Mal Kommunikation.“ Und die Bitte des Kriminalisten an die Feuerwehren: Nichts wegräumen, nichts wegspritzen, nur löschen, Spuren sollen erhalten und nicht zusätzlich zerstört werden. Unverzichtbar ist eine punktgenaue Dokumentation des Brandgeschehens, das den Ermittlern eminente Hilfestellung sein kann. Was Scheidl darüber hinaus als extrem wichtig erachtet: „Den Fall mit allen Hilfskräften auch während des Einsatzes analysieren und nach Abschluss das Ergebnis besprechen. Das ist für alle hilfreich.“



Die Wärmebildkamera wird zur Dokumentation eingesetzt



**NEU!**  
Nur ca. 30 kg.

## Tauchpumpe NAUTILUS 8/1

- Geprüft nach DIN 14425 und Normalienblatt des ÖBFV
- Die leichteste Tauchpumpe ihrer Klasse
- Bewährte Rosenbauer Pumpentechnologie

[www.rosenbauer.com](http://www.rosenbauer.com)

 **rosenbauer**

Bezirk Hollabrunn: 27 Feuerwehren übten

# Bezirksalarmzentrale unter Druck - Einsatzleitungen im Stress



Disponenten, Übungsleitung und BFKDO

**Wolkenbruch und Blitzschlag forderten die Disponenten der BAZ Hollabrunn sowie vier regionale Einsatzleitungen. Es galt eine Vielzahl von Einsätzen innerhalb kürzester Zeit zu bewältigen.**

Text und Fotos: Wolfgang Thürr

Im Rahmen dieser Übung des Bezirksfeuerwehrkommandos Hollabrunn übten nicht nur die Disponenten der Alarmzentrale die Koordinierung einer Vielzahl von gleichzeitigen Einsätzen. Auch 27 Feuerwehren konnten die Aufgaben des Nachrichtendienstes sowie der Einsatzleitung üben.

Bereits in den ersten Besprechungen der Arbeitsgruppe zeigte sich der notwendige komplexe Aufbau. Das Team der Übungsleitung hat in zahlreichen Besprechungen mehrere Dokumente erarbeitet, die einen möglichst reibungslosen Ablauf der Großübung garantieren sollten.

## Übungsannahme: Unwetter

Übungsannahme war eine lokale Unwettersituation über dem Bezirk. Das Übungsszenario untergliederte sich in vier regionale Einsatzleitungen im Abschnitt Retz. Diese wurden jeweils von

Ausbildern des Nachrichtendienstes koordiniert und überwacht.

Ein „Drehbuch“ mit vorgegebenen Einsatzszenarien zeichnete den Übungsablauf in groben Zügen vor und skizzierte auch die ersten Alarmierungen der BAZ. Ausrückmeldungen von den ersten Feuerwehren folgten und kurz darauf

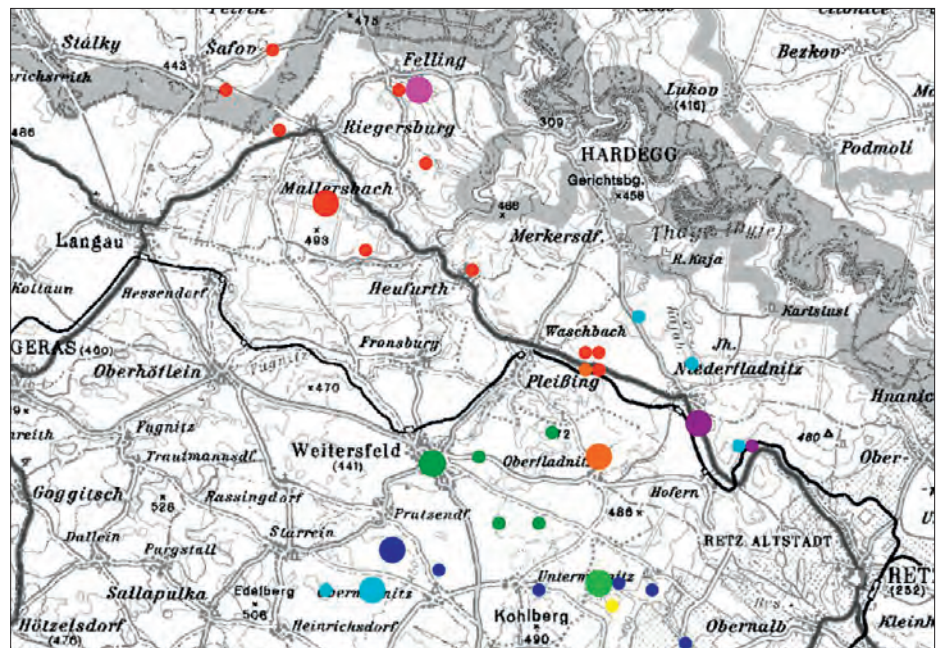
forderten die Einsatzleitungen weitere Kräfte an. Dies steigerte den Druck auf die Disponenten im Minutentakt.

## Gespannte Lage

Die Einsatzleitungen und die einzelnen Feuerwehren zeigten sich kreativ in der Gestaltung der virtuellen Szenarien und forderten die Disponenten mit weiteren Aufträgen. Zusätzlicher Druck wurde auch von Übungsleiter VR Ing. Thomas Schwarz aufgebaut, indem er zeitgleich fingierte Notrufe absetzte. Schwarz dazu: „Damit haben wir die Disponenten auf ihre Nervenstärke geprüft. Sie müssen auch unter enormem Arbeitsdruck die richtigen Prioritäten setzen und Einsätze mit Menschenrettung sofort abarbeiten!“

Obwohl zwei Einsatzleitungen den Kanal bereits zu Übungsbeginn wechselten, kam es aufgrund der hohen Anzahl an teilnehmenden Feuerwehren zu einer Überlastung der Sprechgruppe HL Haupt. Der Reichweitenvorteil der Digitalfunkgeräte zeigte sich hier als nachteilig.

Ein technisches Problem stellt der Abbruch eines Einzelrufes dar. Sobald ein anderes Funkgespräch auf der Sprechgruppe beginnt, wird der Aufbau des Einzelrufes abgebrochen. Sämtliche teilnehmenden Feuerwehren bestätigten, dass Einzelrufe an die BAZ nicht möglich waren. Ein kurzfristiger Wechsel, für die



Karte mit Überblick über die Einsatzschwergebiete



Übungsleiter VR Ing. Thomas Schwarz und Überwacher Bezirksfeuerwehrkommandant-Stv. BR Reinhard Scheichenberger

Dauer des Einzelrufes, auf eine andere Sprechgruppe schaffte hier Abhilfe.

Oft kam es durch falsche Handhabung des Funkgerätes zu Problemen bei der Verständigung bzw. der Lautstärke. Dadurch waren viele Wiederholungen notwendig und der ohnehin schon überlastete Funkverkehr wurde noch zusätzlich verzögert. Weitere Verzögerungen wurden durch die Nicht-Verwendung des eingespielten Funkverkehrs erzeugt.

In der Alarmzentrale galt es eine wahre Kommunikationsflut entgegenzunehmen. Funkgespräche über Digitalfunk, analogen Funk, Telefon, Handys, Fax und sogar eMails prallten auf die Disponen-

ten ein. Trotzdem behielten die Disponenten jederzeit den Überblick.

### Erkenntnisse

- ▶ Kanalwechsel bereits in der Anfangsphase
- ▶ Sammelrufe sind kaum umsetzbar
- ▶ auf korrekten Abstand zum Mikrofon achten
- ▶ so einfach es klingt: Denken – Drücken – Schlucken – Sprechen ist von großer Bedeutung
- ▶ eingespielter Funkverkehr ist unbedingt zu verwenden
- ▶ Einrückmeldungen mit Angabe des Einsatzortes helfen in der Alarmzentrale bei der Einsatzzuordnung
- ▶ Einsatzleitungen mit mindestens drei geschulten Mitgliedern besetzen

Eine zusätzliche Schulung der Einsatzleitungen, einige Tage vor der Übung, soll helfen die notwendigen Grundlagen zu vertiefen und die Einsätze realitätsnah abzuwickeln. Die Aufgaben in der Einsatzleitung müssen routinemäßig erledigt werden, um Kapazitäten für einsatztaktisches Vorgehen und des Vordenkens zu schaffen.

Bei der nächsten Übung werden die Feuerwehren zu den Einsatzgebieten ausrücken um den einsatznahen Ablauf

### Information

#### Eingesetzt waren

- ▶ 4 Einsatzleitungen
- ▶ 27 Feuerwehren
- ▶ 3 BAZ-Disponenten
- ▶ 30 Einsätze in 7 Katastralgemeinden
- ▶ 47 Alarmierungen in 60 Minuten
- ▶ 12 weitere Verständigungen

besser zu simulieren. Bei dieser Übung werden die Bezirksausbilder auch auf die richtige Befehlsgebung achten und Tipps für die Einsatzleitung geben. Somit steht für jede Einsatzleitung ein dreiköpfiges Team zur Seite: Einsatzleitung, Lageführung und Übungsgestaltung.

Das Bezirksfeuerwehrkommando Hollabrunn möchte diese Übung pro Abschnitt einmal im Jahr durchführen. Angedacht ist auch eine zusätzliche Erweiterung und die Eingliederung des Bezirksführungsstab.

Das Feedback zur Übung war außerordentlich positiv. Vor allem die Einsatzleitungen und die Disponenten der Bezirksalarmzentrale konnten in einem Rahmen praxisgerecht üben, der sonst nicht möglich wäre.

# Gute Aussicht in die Zukunft



**Swissphone** – auch weiterhin Ihr bewährter Partner in der digitalen Alarmierung



#### Ihr Kontakt

Swissphone Austria GmbH | Dresdner Straße 68-1/1 | A-1200 Wien  
Telefon (+43) 1-493 13 41-11 | E-mail: office@swissphone.at





Wiesen und Wälder sind das „Zuhause“ des Unimog U20 LFA-W

**Vorstellung:** Die FF Gloggnitz-Aue erhält ein neues „Arbeitsgerät“

# Der Gewinner der Bergwertung heißt Unimog U20 LFA-W

Wenn schwere Tank- oder Rüstlöschfahrzeuge im extremen Gelände nicht weiterkommen, schlägt die Stunde des Unimog U20. Nicht umsonst ist das „Raubein“ in gebirgigen Regionen als Einsatzfahrzeug sehr beliebt. Die Freiwillige Feuerwehr Gloggnitz-Aue hat mit einem LFA-W auf Unimog-Basis ein neues Einsatzfahrzeug, das für härteste Geländeeinsätze gebaut wurde und auch dringend notwendig war.

Text: Alexander Nittner

Fotos: A. Nittner, Pappas

Das Voralpenland ist von vielen dichten Wäldern übersät, die vielfach nur über schmale und unwegsame Forststraßen befahrbar sind. Die Fahrt auf den steilen, Waldwegen, die zumeist auch noch tiefen Spurrinnen haben, blieb also bisher

nur Traktoren oder schweren Kettenfahrzeugen vorbehalten.



Selbst steilste Abfahrten können mit dem Unimog sicher bewältigt werden

Die Feuerwehr Gloggnitz-Aue stand vor dem Problem, dass bei Waldbränden in abgelegenen Gegenden eine rasche Brandbekämpfung wegen der schwierigen Anfahrt nicht oder nur schwer möglich war. Aus diesem Grund musste ein kleines, extrem geländegängiges Fahrzeug angeschafft werden. Allradantrieb mit sperrbarem Längsdifferenzial und Achsen in Portalausführung, kleiner Wendekreis sowie kompakte Abmessungen standen auf der Anforderungsliste.

## Aufbau

Die Auswahl der Fahrzeuge beschränkte sich auf den Hersteller Mercedes-Unimog, der speziell für den harten Geländeeinsatz mehrere Fahrgestelle und Motorvarianten anbietet. Bestens geeignet erschien die Modellreihe U20, die nicht nur durch ihre Robustheit sondern auch mit einem ausgewogenen

Preis-/Leistungsverhältnis besteht. Mit der Firma Nusser, die sich auf Unimog-Aufbauten spezialisiert hat, wurde ein kompetenter und innovativer Partner gefunden. Bei der Planung des Feuerwehraufbaus achtete man speziell darauf, dass das Fahrgestell des Unimogs unverändert bleibt. Die Lösung war ein Hilfsrahmen aus Stahl, der mit dem Fahrgestell verbunden wird und gleichzeitig als Grundträger für alle Aufbauten dient.

Die verwendeten Materialien, wie Aluminium und verzinkter Stahl, sparen Gewicht und geben dem Aufbau Stabilität für Fahrten im unwegsamen Gelände.

### Mannschaftskabine

Die serienmäßige Fahrerkabine wurde um eine Mannschaftskabine erweitert, die für eine Besatzung von 1:8 konzipiert ist und neben erhöhten Sicherheitsansprüchen auch mehr Funktionalität und Komfort bietet. Nicht nur zahlreiche Ausrüstungsgegenstände finden im Mannschaftsraum Platz, sondern auch drei Atemschutzgeräte sind sicher verbaut, die im Einsatzfall schnell angelegt werden können.

Die Einzelsitze sowie die Rückenpolsterung sind ergonomisch geformt und bestehen aus geschäumtem Kunststoff. Der Boden der Mannschaftskabine ist durchgehend eben. Je zwei Aluminiumrollläden an der linken und rechten Fahrzeugseite sowie am Fahrzeugheck schließen die Geräteraume staub- und wasserdicht ab. Über die serienmäßige Aufstiegsleiter gelangt man auf das Fahrzeugdach, wo ein Leiterngerüst für eine zweiteilige Leichtmetall-Schiebeleiter oder eine vierteilige Steckleiter verbaut wurde. Da sich die Tragkraftspritze im hinteren Geräteraum befindet und auf-



Robustes Fahrgestell und stabiler Aufbau für schwierige Geländeeinsätze. Eine 5,4 Tonnen Seilwinde ist ebenfalls mit an Bord.

grund der Einbautiefe und der hohen Masse eine manuelle Entnahme nicht möglich ist, wurde diese auf einem pneumatisch absenkbaren Auszugsschlitten montiert. Damit kann die TS ohne Muskelkraft innerhalb kürzester Zeit in Betrieb genommen werden. Beim Fahrzeugtyp LFA-W werden am Auszugsschlitten Schlauchleitungen befestigt, die ein Betreiben der TS mit Wasserentnahme aus dem Tank – dieser fasst 800 Liter – und Abgabe über die Schnellangriffseinrichtung erlauben. Um auch für Fahrzeugbergungen gut gerüstet zu sein, wurde eine Seilwinde mit 5,4 Tonnen Zugkraft verbaut, die über ein 35 Meter langes Stahlseil verfügt.

Der verbaute Xenon-Lichtmast erzielt eine optimale Ausleuchtung der Einsatzstelle und ermöglicht dadurch sicheres Arbeiten selbst bei absoluter Dunkelheit. Weiters konnte durch die Verwendung effizienter Xenon Scheinwerfer die Generatorkapazität verringert werden, was den Einbau eines leichteren Generators möglich machte. Dieser ist auf einem Schlitten bzw. einem Drehauszug gehalten und gewährleistet somit eine autonome Energieversorgung.

Der Unimog U20 LFA-W ist das erste Fahrzeug in Österreich dieser Bauart mit integriertem 800 Liter Wassertank und einer Besatzung von 1:8. Mit Sicherheit werden bald weitere folgen.

### Technische Daten

- ▶ Hersteller: Mercedes-Unimog
- ▶ Aufbau: Firma Nusser GmbH (Kärnten)
- ▶ Leistung: 110kW/150 PS
- ▶ Drehmoment: 610 Nm
- ▶ Radstand: 2700 mm
- ▶ Antrieb: Permanent-Allrad mit sperrbarem Längsdifferenzial
- ▶ Achsen: in Portalbauweise, Differenzialsperre an Vorder- und Hinterachse
- ▶ Höchst zul. Gesamtgewicht: 9,3 Tonnen
- ▶ Ausrüstung/Einbauten:
  - Tragkraftspritze TS 12
  - Xenon-Lichtmast
  - Generator
  - 3 Atemschutzgeräte
  - Seilwinde mit 5,4 Tonnen Zugkraft
  - Tauchpumpe UWP
  - 800 Liter Wassertank



Die Tragkraftspritze kann pneumatisch abgesenkt werden. Dies erleichtert die Entnahme und spart wertvolle Sekunden im Einsatz.

Die Familie Feuerwehr: Zusammenfassung der Projektarbeit von Klaus Michael Pollak

# Abweichendes Verhalten in der Feuerwehr

**SERIE**  
**TEIL 7**


Der Diebstahl einer Geldbörse kann viele Motive haben: Not, Bedürftigkeit oder Bereicherung

**Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat den Führungs- und Medientrainer Klaus Michael Pollak mit einer Analyse zum Thema „Abweichendes Verhalten in der Feuerwehr“ beauftragt. In einer 45seitigen Projektarbeit hat dieser aus tausenden Seiten Fachliteratur, den Informationen der Kriminalabteilung Niederösterreich und eigenen Erfahrungswerten das Delikt Brandstiftung und andere kriminelle Handlungen von Feuerwehrmitgliedern genau analysiert.**

Text: Richard Berger

Fotos: Stamberg, A. Nittner

Im Falle einer Brandstiftung schließen die Medien fast reflexartig auf einen Feuererteufel aus den Reihen der Feuerwehr. Faktum allerdings ist, dass nur jeder 35. Brand durch Feuerwehrmitglieder gelegt wird. Die Tatmotive, die zu einem solchen Bruch mit den Idealen und Werten der Feuerwehr führen, sind unterschiedlich. In den meisten Fällen haben sie aber nichts mit der eigentlichen Feuerwehrtätigkeit des Täters oder der Täterin zu tun. „Auch wenn der Umgang mit problematischen Mitgliedern in der Feuerwehr nicht zur Kernaufgabe des Feuer-

wesens gehört und auch letztlich immer ein Restrisiko von Kriminalität bleiben wird, greift das NÖ Landesfeuerwehrkommando dieses Thema auf, um präventiv unerwünschtes abweichendes Verhalten im Bereich der Feuerwehr zu vermeiden und gleichzeitig die Chance auf Resozialisierung und Integration wahr nehmen können.“, verweist Pollak auf den eigentlichen Sinn seiner Arbeit. Generell liegt es Pollak fern, alle Mitglieder allgemein zu kriminalisieren. Vielmehr sollte durch die Inputs seiner Arbeit für Führungskräfte eine soziale Atmosphäre geschaffen werden. Führungskräfte in der Organisation sollen durch seine Arbeit auf gewisse Feinheiten in der Menschenführung aufmerksam gemacht werden. Auch Eigentumsdelikte wurden kurz beleuchtet. „Wie es zu einem Fehlverhalten kommen kann ist der Kern dieser Arbeit!“, so Pollak im Gespräch mit dem Autor.

## Brandstiftung

Beleuchtet wurde die Niederösterreichische Brandstraftatenstatistik seit dem Jahr 2000. Seit diesem Jahr wurden 1.356 Brände gelegt, davon gehen 39 Brände auf das Konto von Feuerwehrmitgliedern. Dies entspricht einem An-

teil von 2,8 Prozent. „Rund 14,5 Prozent der Gesamtbevölkerung sind Feuerwehrmitglieder über 15 Jahre, der Anteil an Brandlegungen durch Feuerwehrmitglieder beträgt nur etwa ein Fünftel der statistisch zu erwartenden Zahl“, geht aus der Arbeit hervor. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Brandlegung einem Feuerwehrmann oder einer Feuerwehrfrau zuzuschreiben ist, ist also weit geringer als beim Rest der Bevölkerung. Daraus ist zu schließen, dass eine Mitgliedschaft bei der Feuerwehr – entgegen den Meinungen der Medienwelt – signifikant gegen die Wahrscheinlichkeit von Brandstiftungen wirkt. Auffällig ist bei den Brandstiftern aus den eigenen Reihen, dass diese zwischen 18 und 34 Jahren alt waren und es sich nie um Mitglieder höheren Ranges (sprich Kommandant oder Stellvertreter) handelte. Auch eine Feuerwehrfrau hat sich bisher nicht darunter gefunden. Brandstiftung ist der Statistik nach „Männersache“, ob innerhalb oder außerhalb der Feuerwehr.

## Motive

39 Prozent der Brandstraftaten wurden durch so genannte „aggressive Motive“ wie Frust, Ärger oder Rache gesetzt, dicht gefolgt vom Bedürfnis nach Aufmerksamkeit (38 Prozent). Hier ist hauptsächlich der „Hilfeschrei“ oder „Kommunikationsversuch“ der Hauptantrieb. Das Sensationsbedürfnis als Tatmotiv – hauptsächlich geschürt durch Langeweile – steht mit 24 Prozent aller Brandstraftaten an dritter Stelle. Die Faszination (Freude am Löschen) ist in 14 Prozent der Fälle ein auslösendes Motiv. Bei 13 Prozent aller Branddelikte können Täter kein Motiv angeben. Hier wird auch jene Gruppe hinzugezählt, welche „Dummheit“ als Motiv angibt.

Meist geht bei den aggressiven Motiven eine Auseinandersetzung im familiären oder beruflichen Bereich voraus, die zu einer Reaktion aus Rache, Wut oder dem Gefühl, tief gekränkt oder gedemütigt zu sein, führt.

Auch das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit als Auslösemotiv wird oft angetroffen. Dabei geht es darum, dass der Täter selbst in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Er will als Brandmelder gelobt oder als Zeuge einvernommen werden. Hier liegt meist Einsamkeit oder die fehlende Möglichkeit zur Kommunikation dahinter.

Generell kann man zusammenfassen, dass Brandstifter mit frustrierenden Situationen meist nicht konstruktiv umgehen können. Ihnen fehlt der Halt in einer sozialen Umgebung. Es handelt sich meist um schüchterne Personen, die sich nicht durchsetzen können und erhebliche Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich haben. Daraus ergibt sich, dass präventiv auf soziale Fähigkeiten wie Selbstwert und Selbstwirksamkeit der Mitglieder zu achten ist.

### Eigentumsdelikte

Der Griff in die Feuerwehrrkasse wird in der Arbeit beispielhaft angesprochen. Auch der Griff in die Geldbörse im Nachbarspind oder das Entwenden einer Taschenlampe aus der Nachbarsuniform erfolgt oft durch schlichte Motive wie die tatsächliche Bedürftigkeit und Not bis hin zu fortgesetzter Bereicherungsabsicht. Bei Taten, in der sich nur geringe Tatenergie verwirklicht, ist hier an die straffbefreiende „Tätige Reue“ nach § 167 StGB zu denken. Wird der Täter oder die Täterin intern – noch bevor die Behörde eingeschaltet wurde – ausgeforscht und ihm oder ihr die Möglichkeit der Wiedergutmachung gegeben, so kann damit auch Image schädigende Publizität weitgehend vermieden werden.

Hier kann präventiv einigen Gelegenheitsdelikten im Vorfeld der Garaus gemacht werden. Ein für den Täter attraktiver Gegenstand wird nur dann nicht genommen, wenn sich der Gegenstand außer Sicht befindet oder wenn sich der potentielle Täter selbst von diesem Impuls ablenkt. Ein versperrbarer Spind oder der Safe im Kommandantenbüro sind einfache Wege der Prävention.

### Wichtig für die Führungskraft

In den vorangegangenen Artikeln dieser Serie wurden bereits Begriffe wie Rangdynamik, Devianz, Selbstwert oder Werte erläutert und gute Ratschläge zu den einzelnen Themen erarbeitet. Wichtig ist, dass der Führungskraft ihr eigener Platz und er Umstand, warum sie überhaupt bei der Feuerwehr ist, bewusst ist. Wenn Werte in der Entscheidungsfindung und in der Führung der Gruppe klar hervorkommen, ist dies eine Orientierungshilfe für alle.

Werte und Vorbild spielen in der konkreten Kommandantenarbeit immer eine besondere Rolle. Auch sollte man als Führungskraft einen groben Überblick über die Kameraden haben. Besonders wichtig hierbei ist es, fühlen zu können, ob einzelne Mitglieder unausgeglichen sind und vielleicht einen besonderen Bereich überproportional in den Lebensmittelpunkt stellen. Nur ein Gleichgewicht zwischen den Bereichen Familie, Beruf, Feuerwehr und Ich-Bereich (vgl. Säulenmodell im Artikel „Selbstwert und

der Feuerwehrdienst“) lässt einen Kameraden oder eine Kameradin stabil im Feuerwehrlieben stehen.

Als Mitglied im Kommando, Zugskommandant oder Fachcharge mit Führungsfunktion kann man auch Selbstwertgefühle einzelner Mitglieder steigern. Eine erfüllte, wichtige Aufgabe im Dienstbetrieb kann einem Kameraden das notwendige Selbstvertrauen geben, sodass er auch im Einsatzfall oder im Privatleben Probleme beseitigen zu kann. Ebenso wichtig ist es, ein Auge für Stressoren, also Stress auslösende Ereignisse, zu haben. Mit enormem Stress vorbelastete Kameraden sollten nicht zu-

### Unterstützung des Kommandanten

„Es ist nicht zu übersehen, dass abweichendes Verhalten von Mitgliedern auch bei den zuständigen Kommandanten erhebliche Belastung auslösen kann.“, stellt Pollak in seiner Arbeit fest. Die eigenen Grenzen der Belastbarkeit und der Leistungsfähigkeit können rasch erreicht werden. Auch Führungsprofis sind manchmal überfordert. Es ist ein klares Zeichen von Führungskompetenz, wenn der Kommandant Dritte in die Lösung eines Problems einbindet. Selbst Unterstützung anzunehmen ist auch kein Zeichen von Schwäche. Dabei kommen den



Brandstifter sind meist schüchterne Personen ohne Halt in der Gesellschaft

sätzlich im Einsatz oder übermäßig im Dienstbetrieb belastet werden.

Der Führungsstil und die Persönlichkeit des Kommandanten können das Stressniveau der Mitglieder negativ beeinflussen. Kollegialität und soziale Unterstützung sind die Gegenmittel. Kommandomitglieder können auch weniger erfahrene Mitglieder durch die Stressbewältigung führen. Die fünf Stufen der Stressbewältigung wurden eingehend im Artikel „Stress“ erörtert. Das Thema Empathie wurde nicht in einem eigenen Artikel behandelt. Jede Führungskraft weiß, dass er oder sie eine Bezugsperson darstellt. Ist der Kommandant eindeutig überfordert, spiegelt sich dies auf seine Mitarbeiter. Schon das Lächeln eines anderen verändert unser eigenes Empfinden.

Wer also immer ernst und böse blickt, der braucht sich nicht über eine feindliche Umgebung zu wundern. Die hat er selbst mit verursacht. Der Einsatz der richtigen Person am richtigen Platz, auf dem diese gefordert aber nicht überfordert wird, ist im Dienstbetrieb wie im Einsatzfall nicht leicht. Rechtzeitig auf Anzeichen von Überforderung zu reagieren und der besagten Person stützend unter die Arme zu greifen, hilft aktiv und schafft eine nahezu unumstößliche Vertrauensbasis aufzubauen.

bestehenden Einrichtungen der Feuerwehr besondere Bedeutungen zu. Feuerwehrpeers, Seelsorger, aber auch entsprechend vorgebildete Mitglieder mit psychologischer oder medizinischer Grundausbildung sind die Ressourcen, auf die zurückgegriffen werden soll.

Dabei wäre es günstig, wenn sich diese Spezialisten selbst in einem Netzwerk organisieren und fortbilden. Gemeinsame regelmäßige – mindestens jährliche – Treffen können den Zusammenhalt und Wissensstand verbessern.

### Zusammenfassung

Die Führungsqualifikation sollte nicht nur durch taktisches und feuerwehertechnisches Wissen bewertet werden. Enorm wichtig für Führungskräfte ist der besondere Draht, das „Dritte Auge“ für soziale und persönliche Probleme. Dabei geht es nicht um vollwertig ausgebildete Psychoanalytiker oder Kindergartenpädagogen.

Ein gesundes Maß an Menschenverstand und einschlägige Ausbildung im Rahmen der Führungfortbildung im Bereich der Menschenführung reichen vollkommen aus. Das gesamte Thema könnte man auch in einem Satz kurz umreißen: Der Kommandant muss Mensch sein!

## Bezirk Amstetten

### Kirche in Vestenthal „brannte“

Bei einer außergewöhnlichen Übung der Feuerwehr Vestenthal wurden die beteiligten Feuerwehren vor eine nicht alltägliche Aufgabe gestellt. Sechs eingeschlossene Personen im Turm der Pfarrkirche Vestenthal, dichter Rauch und hoher Zeitdruck machten die Übung zu einer besonderen Erfahrung für die Einsatzkräfte.

Leicht wurde es den Erst Helfern nicht gemacht, waren doch die vermissten Perso-

nen auf verschiedenen Ebenen des Turms verteilt. Nebelmaschinen sorgten für äußerst schlechte Sichtbedingungen und das Erklimmen des Turmes mit Atemschutzgeräten erforderte besonderes Durchhaltevermögen der Rettungskräfte. Insgesamt waren bei der Übung 55 Feuerwehrmitglieder und zehn Fahrzeuge im Einsatz. Großes Lob gab es bei der anschließenden Übungsbesprechung.



Die Atemschutztrupps mussten sechs Personen retten

## Bezirk Scheibbs

### Einsatz während des FF-Festes



Den Einsatzkräften bot sich ein erschreckendes Szenario, der eingeklemmte Lenker wurde aus dem Wrack geschnitten

Die gute Unterhaltung beim Feuerwehrfest in Gaming wurde jäh unterbrochen, als zu einem Verkehrsunfall alarmiert wurde. Aus unbekannter Ursache war ein Lenker aus Wien mit seiner Familie von der Bundesstraße 25 nahe der Kartause Gaming von der Fahrbahn abgekommen und frontal gegen einen Baum geprallt. Gleichzeitig mit der Feuerwehr wurden Notarztwagen

und zwei Rettungsfahrzeuge zum Unfallort beordert. Eine Person hatte so schwere Verletzungen erlitten, dass auch der Notarztthubschrauber Christophorus 15 zum Einsatz kam. Der im Wrack eingeklemmte Fahrzeuglenker wurde von der FF Gaming mit Hilfe von Spreizer und Schere gerettet. Während der Aufräumarbeiten war die B 25 eine Stunde lang für den gesamten Verkehr gesperrt.

## VERKAUF

### FF Leobendorf

#### Abschleppanhänger



Ladefläche mit hydraulischer Kippvorrichtung  
Elektroseilwinde  
2 Auffahrampen  
Zugvorrichtung  
(Zugöse für Lkw)  
Baujahr 1994

#### Anfragen

Tel.: 0676/41 56 933  
HBI Anton Minnich

## Bezirk Amstetten

### Todesfahrt auf der Westautobahn

Der Lenker eines rumänischen Sattelzuges kam mit seinem Schwerfahrzeug auf der Westautobahn bei Oed im Bezirk Amstetten aus ungeklärter Ursache von der Fahrbahn ab.

Das Fahrzeug durchbrach schließlich die Mittelleit-schiene und krachte frontal gegen einen Betonpfeiler einer Überhangtafel.



Nur mehr tot konnte der Lenker aus diesem Wrack geborgen werden. Die FF Amstetten barg den rumänischen Sattelzug

Der Lenker des Sattelzuges wurde im Führerhaus eingeklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, dass die Ärzte des Notarztteams Amstetten nur mehr den Tod feststellen konnten.

Für die Bergungsarbeiten durch die FF Amstetten musste die Westautobahn in beiden Richtungen gesperrt werden.

## VERKAUF

### FF Pernitz

#### Löschfahrzeug



Löschfahrzeug Steyr 690  
170/L 38 / 4x4  
125 Kw, BJ 1985  
Mit KARNER – Seilwinde,  
5 t, pneumatischer Licht-  
mast und Rosenbauer  
TS 1200  
sehr guter Zustand,  
km-Stand: 14.500

#### Anfragen

Reinhard Rotheneder  
Tel.: 0676/753 26 11



## Bezirk Baden

### Im Kindergarten raucht es: Für die Kinder eine willkommene Abwechslung

Jeder Ernstfall muss geübt werden. Auch im Kindergarten. Es war ein aufregender Vormittag für die Knirpse des Kindergartens Unterwaltersdorf, als die Feuerwehr in Aktion trat. Übungsannahme war ein Brand im Kindergarten. Ziel der Übung war es, mit den Kindern das sichere und rasche Verlassen des Gebäudes zu üben. Nach einem Notruf der Kindergartenante wegen starker Rauchentwicklung



Mit Argusaugen beobachteten die Kinder, was die Feuerwehrleute im Ernstfall alles zu tun haben.

im Gebäude wurden die Feuerwehren Unterwaltersdorf und Schranawand alarmiert und rückten eilig zum Einsatzort aus. Drei Personen wurden unter Einsatz von schwerem Atemschutz aus dem Turnsaal gerettet. Nach dem der Kindergarten wieder rauchfrei war, durften die Kinder wieder zurück in das Gebäude. Sie hatten bei einem spannenden Erlebnis eine Menge für ihre eigene Sicherheit gelernt.

## Bezirk St. Pölten

### Crash auf der A1, FF barg das Auto



Der Lenker dieses Auto krachte auf der Westautobahn bei Böheimkirchen gegen die Leitschiene. Fazit: Lenker unverletzt, Stau, die Feuerwehr entfernte das Auto

Keine Verletzten, aber dafür kilometerlanger Stau! Nachdem ein deutscher Autolenker auf der Westautobahn bei Böheimkirchen sein Fahrzeug verrissen hatte, kam er ins Schleudern und krachte gegen die Leitschiene. Nachfolgende Fahrzeuge konnten glücklicherweise rechtzeitig ausweichen. Die einlangenden Notrufmeldungen ließen keine genaue Beurteilung der Lage zu, also alarmierte Florian St. Pölten zu einem Verkehrsunfall mit

vermutlich eingeklemmter Person. Glücklicherweise hatte der Lenker jedoch aus eigener Kraft das Unfallauto verlassen können, sodass es nach einer Erstanamnese Entwarnung für das Rettungsteam gab. Die Unfallstelle wurde von Beamten der Autobahnpolizei Altlenzbach abgesichert, die Feuerwehr St. Pölten Stadt entfernte das Unfallfahrzeug von der Fahrbahn, sodass sich der rasch entstandene Stau binnen kurzer Zeit wieder auflöste.

## VERKAUF FF Magersdorf VW Pritsche Doppelkabine



2,1 l Benziner, Boxermotor wassergekühlt, 70kW/95 PS, 65.018 km, garagegepflegt, Pickerl bis 08/2010, Winterreifen, Ladefläche mit Planenaufbau, neuer Endauspufftopf, Fahrzeug ab Mitte Juni abzugeben, Feuerwehrfahrzeug, das Fahrzeug wird an Privatpersonen nur ohne Blaulicht und Folgetonhorn sowie ohne sämtlicher Aufschriften verkauft, Verkauf erfolgt ohne Garantie und Gewährleistung!  
Preis: VB 3.200,- Euro

**Anfragen**  
Hr. Dolezal  
Tel.: 0680/3177814 oder

Hr. Kellner  
Tel.: 0676/6388266

## Wir trauern um

### EV Franz Steinberger

ist im Jahr 1949 der FF Brand-Laaben beigetreten. Er und seine damaligen Feuerwehrkameraden haben nach dem zweiten Weltkrieg die Feuerwehr Brand-Laaben wieder aufgebaut.



Franz Steinberger war fast 20 Jahre als Kassier tätig und hat die Finanzen der Feuerwehr stets gut verwaltet. Auch als Reservist hat er seine Feuerwehr immer unterstützt und die Arbeit anderer sehr geschätzt. Er war ein Vorbild für alle Kameraden, egal ob jung oder alt. Zu seinem 100. Geburtstag, den er mit seiner Feuerwehr feierte, wurde ihm das Verdienstzeichen für 60jährige Feuerwehrtätigkeit verliehen. Mit seinem Tod verliert die Feuerwehr Brand-Laaben nicht nur einen fleißigen, sondern auch einen verdienten und geschätzten Feuerwehrmann. Ruhe in Frieden.



Ein auf der A21 ins Schleudern geratener Pkw prallte gegen die Betonleitwand, überschlug sich und blieb am Dach liegen. Die FF Alland, Bezirk Baden, musste das Wrack auf die Räder stellen und von der Fahrbahn entfernen.



Sechs Feuerwehren und 90 Einsatzkräfte waren in Brunn an der Pitten, Bezirk Wiener Neustadt, mehrere Stunden im Einsatz, um ein in Vollbrand stehendes Wohnhaus zu löschen



Ein schwerer Verkehrsunfall auf der B3 bei Unterloiben rief die Feuerwehren Dürnstein und Krems/Donau auf den Plan. Nur mittels hydraulischem Rettungssatz konnte die im Auto eingeklemmte Person befreit werden.



Zu einer spektakulären Fahrzeugbergung musste die FF Ennsdorf, Bezirk Amstetten ausrücken. Ein Pkw war im Ennshafen über die Kaimauer gestürzt und auf einem Frachtschiff gelandet.



Ein 12 Tonnen schwerer Lkw rutschte auf der A21 bei Gaaden, Bezirk Mödling, in den Straßengraben und musste durch das in Mödling stationierte Kranfahrzeug des NÖ LFV geborgen werden.



Auch die FF Gloggnitz, Bezirk Neunkirchen, wurde zu vielen Unwettereinsätzen gerufen. Die zahlreichen Feuerwehrmitglieder waren mit Kettensägen und Leitern im Dauereinsatz, um die vielen umgestürzten Bäume zu entfernen.



Nach einem schweren Verkehrsunfall musste die FF Gmünd ausrücken. Es galt eine eingeklemmte Person, die glücklicherweise nur leicht verletzt wurde, aus dem schwer beschädigten Fahrzeug zu befreien.



Foto: Starnberg

Bei Hollenburg, Bezirk Krems, war auf der S33 ein Auto in Brand geraten. Der Lenker konnte noch anhalten, ehe das Fahrzeug in Vollbrand stand. Die Feuerwehren Krems, Hollenburg und Angern löschten das Feuer.



Foto: FF Mörtersdorf

In Mörtersdorf, Bezirk Horn, wurden die Feuerwehren Mörtersdorf, Mold, Horn und Gars am Kamp zu einem Verkehrsunfall gerufen. Drei Personen wurden aus den Wracks befreit und an das Rote Kreuz übergeben.



Foto: FF St. Pölten

Ein mit Hirsekörnern beladener slowenischer Lkw-Sattelzug stürzte auf der A1 bei St. Pölten seitlich in den Straßengraben. Die Feuerwehr St. Pölten barg den Lkw dessen Lenker unverletzt blieb.



Foto: FF Schwwechat

Der S1 Knoten Schwecat war Schauplatz einer Fahrzeugbergung. Nachdem dieses Auto in den Graben geschlittert war, wurde es von der FF Schwecat geborgen und konnte seine Fahrt fortsetzen.



Foto: FF Stadteywhir Tulln

Zwei Verletzte forderte dieser Unfall auf der Stockerauer Schnellstraße S5. Das Auto hatte den Wildzaun durchbrochen und sich überschlagen. Die FF Tulln barg das Unfallwrack mit dem schweren Rüstfahrzeug.



Foto: FF Wr. Neudorf

Aus unbekannter Ursache geriet dieses Auto in Wiener Neudorf in Brand. Die beiden Insassen konnten sich rechtzeitig aus dem brennenden Fahrzeug retten. Die FF Wr. Neudorf löschte unter Einsatz von schwerem Atemschutz.



Foto: J. Schragner

Zwei Todesopfer forderte dieser Verkehrsunfall bei Großweikersdorf im Bezirk Tulln. Die Feuerwehren Großweikersdorf und Großwetzdorf befreiten die eingeklemmten Personen zwar. Beide verstarben noch am Weg ins Krankenhaus.



Selbst tonnenschwere Fahrzeuge wurden von den Wassermassen einfach weggespült

**Ausnahmezustand: Feuerwehren im Dauereinsatz**

# Tornado und Unwetter hielten unsere Feuerwehren in Atem

**Zwei Todesopfer, verzweifelte Menschen, verwüstete Ortschaften. Dramatische Szenen spielten sich in der letzten Maiwoche in weiten Teilen Niederösterreichs ab. Ein Tornado fegte über die Bezirke Tulln und Wien-Umgebung hinweg und richtete massive Verwüstungen an. Extreme Unwetter legten Teile des Bezirkes Wiener Neustadt lahm. Im Bezirk Amstetten wurde ein Feuerwehrmann beim Sichern einer Unfallstelle angefahren und schwer verletzt. Zwei Todesopfer sind zu beklagen. Bis zu 650 Feuerwehrleute arbeiteten bei rund 700 Einsätzen mehrere Tage lang, um die Folgen dieser Naturkatastrophe aufzuarbeiten.**

Text: Angelika Zedka, Norbert Stangl

Fotos: FF Kritzendorf, FF Thal, W. Pfisterer, Stamberg

In den Nachmittagsstunden des 26. Mai verdunkelte sich der Himmel über Teilen

der Bezirke Tulln und Wien-Umgebung. Sturm und Starkregen kamen auf – ein Tornado fegte über das Gebiet hinweg. In Kritzendorf bei Klosterneuburg war binnen Sekunden Weltuntergangsstimmung. „30 Meter hohe gesunde Bäume mit einem Stammdurchmesser von ein-einhalb Metern wurden in der Mitte abgedreht“, erzählt ein Feuerwehrmann geschockt. Die Windhose deckte Dächer ab, unter anderem auch jenes der Sektellerei Inführ. Eternitdachplatten wurden bis zu hundert Meter durch die Luft geschleudert und steckten dann bis zu eineinhalb Meter tief im Schlamm. Im Wald in der Nähe des Rehabilitationszentrums Weißer Hof ist auf 50 Meter Breite und mehrere hundert Meter Länge alles verwüstet.

„Auf der Park&Ride Anlage in Kierling stand ein Baum mitten in einem Auto. Den hatte die Windhose ausgehoben und über dem Auto wieder ausgelassen“, spricht Bezirksfeuerwehrkommandant Landesfeuerwehrrat Peter Ohniwas von

erschreckender Naturgewalt, die sich ungebremsst Bahn gebrochen hat. Und mit Grauen malt er sich aus, was passiert wäre, hätte sich das Zentrum der Windhose direkt über bewohntes Gebiet gesenkt...

## Mehrere Schauplätze

Etwa gleichzeitig begann die Natur im Raum Bucklige Welt verrückt zu spielen. 40 Minuten lang wurde die Gegend um Kirchschatz gleichermaßen „zugehagelt“. Wiener Neustadts Bezirksfeuerwehrkommandant Landesfeuerwehrrat Franz Wöhrer hat ein derart umfassendes Schadensszenario noch nicht erlebt. „Da ist alles passiert, was man sich nur vorstellen kann“, erzählt er von Hagelschloßen groß wie Hühnereier. Bäche gingen über, Straßen wurden überflutet und zum Teil weggespült, Muren gingen ab, Brücken wurden weggerissen, Dächer abgedeckt.

Ein 70jähriger Mann aus Kirchschatz überlebte die Aufregung beim Anblick



In Kritzendorf, Bezirk Wien-Umgebung, richtete ein kleinräumiger Luftwirbel, auch Windhose genannt, enorme Schäden an

der Naturgewalten nicht. Er starb an einem Herzinfarkt. Eine 53jährige Frau wurde in ihrem eigenen Garten in Stikelberg (Gemeinde Hollenthon) von den Wassermassen eines sonst harmlosen Baches 600 Meter weit mitgerissen. Für sie kam jede Hilfe zu spät.

13 Häuser in der Rotte Blumau (Gemeinde Hollenthon) waren drei Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten. Die Zufahrtsstraße war von den Wassermassen auf einer Länge von zwei Kilometern weggerissen worden. Ebenso drei Brücken. In zahlreichen Häusern stand das Wasser bis zu eineinhalb Meter hoch.

In der Gemeinde Lichtenegg lag der Einsatzschwerpunkt in der Katastralgemeinde Thal. Es wurden Straßen unterschwemmt und Teile von Straßen wurden von den Wassermassen weggerissen. Keller und Erdgeschoße von Häusern waren mit Schlamm bedeckt. Das Feuerwehrhaus der FF Thal hatte es ebenfalls erwischt. Wasser drang in die Fahrzeughalle ein. Zwei der drei Einsatzfahrzeuge wurden unter Wasser gesetzt.

In Krumbach lag der Einsatzschwerpunkt im Ortsteil Tiefenbach und im Ortszentrum. In Tiefenbach schwemmten die Wassermassen eine Brücke weg. Teile der Straße durch Untertiefenbach wurden von den Wassermassen weggerissen. Zahlreiche Gebäude und Betriebe wurden vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen.

### Spur der Verwüstung

Mit kurzer Verzögerung erreichte die Hochwasserwelle die Stadt Kirchschlag. Entlang der Bundesstraße 55 waren große landwirtschaftliche Flächen unter Wasser. Das Gebäude der Musikschule stand unter Wasser, der äußere Markt war mit Geröll und Schlamm bedeckt. Der örtlich Sparmarkt war ebenfalls überschwemmt.

„Wir waren mit drei KHD-Zügen aus Wiener Neustadt sehr rasch in der Buckligen Welt“, dirigierte Wöhrer seine Einsatzkräfte gezielt und routiniert. In den Ortsteilen Tiefenbach, Thal und Blumau waren die Feuerwehrleute auch am Tag

nach dem „Weltuntergang“ bei der Arbeit. Es galt Straßen wieder befahrbar zu machen und Vermurungen zu beseitigen. Auch das Bundesheer half mit, denn noch immer waren mehrere Häuser von der Außenwelt abgeschnitten.

Auch der Bezirk Amstetten war schwer von der Unwetterkatastrophe betroffen. Auf der Heimfahrt von der Firma Rosenbauer aus Linz wurde ein Feuerwehrmann aus Ybbsitz Opfer eines Unfalles. Auf der nassen Westautobahn bei Haag hatte sich ein Unfall ereignet. Das mit fünf Männern besetzte Feuerwehrauto hielt an, die Kameraden wollten helfen. Einer sicherte die Unfallstelle ab und wurde von einem Auto erfasst. Der Familienvater erlitt schwere Oberschenkel- und Schädelverletzungen, ist aber außer Lebensgefahr. Im Landeskrankenhaus in Amstetten spricht man von sehr vielen Schutzengeln, die mit dem Feuerwehrmann mit geflogen wären.

### Neuerliche Unwetter

Zwei Tage danach wurden die Bezirke Horn, Hollabrunn, Korneuburg und Tulln von heftigen Gewittern und damit verbundenen Überschwemmungen und Vermurungen heimgesucht. In Mold im Bezirk Horn drohte ein Damm zu brechen, der ein Drittel der gesamten Ortschaft schützt. Zur Dammverstärkung legten rund 500 Mitglieder von 50 Freiwilligen Feuerwehren 10.000 Sandsäcke auf.

Die Unwetter zogen weiter gegen Osten, die Wasserstände der Schmida und des Göllersbaches stiegen rapide an. Auch hier waren die Einsatzkräfte schwer gefordert.

Insgesamt waren auch an diesem Tag 650 Feuerwehrmitglieder von 75 Feuerwehren im Einsatz. Jene Helfer mit eingerechnet, die nach wie vor daran arbeiteten, für die in der Buckligen Welt so schwer betroffenen Gebiete wieder eine erträgliche Infrastruktur zu schaffen.



Die FF Thal war mehrere Tage damit beschäftigt, Häuser und Straßen vom meterhohen Schlamm zu befreien



Kettensägen im Dauereinsatz: Hunderte umgestürzte Bäume wurden entfernt

St. Pölten: Gasexplosion mit fünf Todesopfer schockt St. Pölten

# 620 Feuerwehrleute kämpften unter höchster Lebensgefahr

Ein gewaltiger Knall erschütterte in den frühen Morgenstunden St. Pölten. Kurz danach verdunkelt grauer Rauch den Himmel. Der Spratzerner Kirchenweg gleicht einem Trümmerfeld. Ziegel, Holzsplitter und Mauerreste sind überall verstreut. Dort, wo noch Sekunden zuvor ein Mehrfamilienhaus stand, bahnen sich Flammen ihren Weg aus einem gewaltigen Trümmerkegel. Die Druckwelle der Explosion war selbst im 400 Meter entfernten Landhaus spürbar.

Text: Alexander Nittner

Fotos: Stamberg, FF St. Pölten-Stadt

Der Fronleichnamstag 2010 wird der St. Pöltner Bevölkerung zweifellos in trauriger Erinnerung bleiben. Unvorstellbar, was sich gegen acht Uhr morgens in einem Stadtteil von St. Pölten ereignet hat. Durch eine gewaltige Gasexplosion wurde ein Mehrfamilienhaus dem Erdboden gleich gemacht und mehrere umliegende Gebäude schwer beschädigt.

Nur wenige Minuten nach der Explosion waren bereits die ersten Feuerwehren mit Einsatzleiter LFR Dietmar Fahrafellner vor Ort. Anfangs ging man von sieben verschütteten Personen aus. Ein Ehepaar, das ebenfalls in diesem Haus gewohnt hatte, meldete sich glücklicherweise während der Rettungs- und Löscharbeiten an der Einsatzstelle. Da das Risiko einer weiteren Gasexplosion nicht ausgeschlossen werden konnte, wurden die Bewohner der angrenzenden Häuser durch die Exekutive evakuiert und in einer nahe gelegenen Schule untergebracht. Die Löscharbeiten an der Einsatzstelle gestalteten sich unterdessen als äußerst schwierig, weil sich durch



Fürchterlicher Anblick: Der Spratzerner Kirchenweg kurz nach der Gasexplosion

den Folgebrand immer wieder Brandstellen bildeten, die durch die Löschkräfte schwer erreichbar waren. Die immense Rauchentwicklung machte ein Betreten der Einsatzstelle ohne schweren Atemschutz unmöglich – das Risiko einer Rauchgasvergiftung wäre einfach zu groß gewesen.

Ständig trafen weitere Fahrzeuge und Einsatzkräfte am Einsatzort ein. Letztlich wurden über 600 Feuerwehrmänner und -frauen gezählt, davon über 250 Atemschutzgeräteträger. Diese wurden auch dringend benötigt, denn nur händisch konnte der massive Trümmerkegel abgetragen werden. Im 20-Minuten-Intervall durchsuchten Atemschutztrupps die Reste des völlig zerstörten Hauses nach den fünf Vermissten. Gegen 17 Uhr dann die traurige Gewissheit: zwei Personen können nur noch tot aus dem Schutt geborgen werden. Da zu dieser Zeit noch drei Hausbewohner vermisst



Fensterstöcke, Ziegel und Mauerreste wurden durch die gewaltige Druckwelle in angrenzende Gärten geschleudert

wurden, ging die pausenlose Suche weiter. Mehrere Bagger und Containerfahrzeuge wurden eingesetzt, um die Reste des zerstörten Hauses zu verladen und abzutransportieren. In den Nachtstunden auf den 4. Juni wurden dann die letzten drei vermissten Personen gefunden. Leider konnte auch bei diesen nur noch der Tod festgestellt werden. Kurz vor fünf Uhr morgens konnte „Brand Aus“ gegeben werden.

## Facts

► <b>Feuerwehr</b>	620 Mitglieder, davon 250 Atemschutzgeräteträger
Eingesetzte Feuerwehren:	33
Feuerwehrfahrzeuge:	75
Sonderfahrzeuge:	3 Atemluftfahrzeuge (diese befüllten über 700 Atemluftflaschen), 1 Kranfahrzeug 50 Tonnen, 1 Drehleiter, 1 Einsatzleiterfahrzeug, 1 Messdienstfahrzeug
► <b>Rettungsdienste</b>	110 Mitglieder
Fahrzeuge:	mehrere Rettungswagen, zwei Rettungshubschrauber, zwei Notarztwagen
► <b>Exekutive</b>	über 100 Polizisten
► <b>Hundestaffel</b>	über 30 Personen und 13 Hunde

**St. Pölten:** Wohnung im dritten Obergeschoß stand im Vollbrand

# Umstürzende Mauer brachte Atemschutztrupp in Gefahr

Spätabends schrillten die Alarmglocken für die St. Pöltner Stadtfeuerwehr. „Wohnungsbrand in der Herzogenburgerstraße 24“ lautete die Alarmierung für die Einsatzmannschaft. Wenige Minuten später rückte ein Löschzug der FF St. Pölten-Stadt zum Einsatzort aus.

Text: FF St. Pölten-Stadt/Lang, Alexander Nittner

Fotos: FF St. Pölten-Stadt/Lang, Stamberg

Vor Ort bot sich folgendes Szenario: Ausgedehnter Brand in einer Wohnung im dritten Obergeschoß in einem anscheinend leer stehenden Haus, Flammen schlagen aus einem Fenster, es ist unklar ob sich Personen im Objekt befinden.

Aufgrund der Einsatzlage wurden die Feuerwehren St. Pölten-Viehofen und St. Pölten-Wagram ebenfalls alarmiert.

Zu Beginn kämpften sich mehrere Atemschutztrupps durch das enge, verwinkelte Stiegenhaus zum Brandherd im dritten Stock vor. Mittels Wärmebildkamera konnten unterdessen alle Räume des Wohnhauses auf vermisste Personen untersucht werden. Gleichzeitig wurde ein Löschangriff von außen über ein Hubrettungsgerät vorgenommen. Die in Vollbrand stehende Wohnung war möbliert, sodass nicht eindeutig klar war, ob sich nicht doch noch Bewohner in den Räumen befinden. Der Angriff von beiden Seiten zeigte innerhalb kürzester



Fünf Atemschutztrupps kämpften im Inneren gegen die Flammen

Zeit Wirkung. Das Feuer in einem Zimmer konnte niedergeschlagen und abgelöscht werden. Personen wurden in der betroffenen Wohnung glücklicherweise keine aufgefunden.

Zeitgleich mit dem Löschangriff wurde auch der Dachstuhl geschützt, um einen Brandübergang zu verhindern. Durch den Einsatz mehrerer Wärmebildkameras wurden letzte Glutnester ausgeforscht und abgelöscht.

Glück im Unglück hatte ein Atemschutztrupp, als eine Begrenzungsmau-



Über die Drehleiter konnte ein Löschangriff von außen gestartet werden

er des desolaten Stiegenhauses unter der Last der gefüllten Schlauchleitungen nachgab. Nur durch einen beherzten Sprung konnten sich die drei Feuerwehrmänner vor den herabfallenden Ziegeln retten.

Gegen Mitternacht konnte schließlich Brand Aus gegeben werden. Eine Brandursache ist bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt. Insgesamt waren drei Feuerwehren mit 55 Einsatzkräften und 16 Fahrzeugen, darunter drei Hubrettungsgeräte, vor Ort.

## > Spezialunfall für die Einsatzgruppen \*) <

- > Grundlage 10-Mann-Gruppe ohne Namensnennung
- > Unfälle für Feuerwehrtätigkeiten (Feuerwehreinsätze, -übungen, -ausbildungen, -veranstaltungen, -wettbewerbe) einschl. Wegunfälle!
- > Hohe Summen für Invalidität und Todesfall
- > Unfallkosten (Heil- und Bergelkosten, Hubschrauber, kosmetische OP)
- > Invaliditätsleistung ab 1%
- > Hohe Versicherungssumme mit Wahlmöglichkeit

\*) auf Anregung pflichtbewusster Kommandanten erstellt !



**WBV Wallner & Partner**  
Beratung & Versicherungsservice GmbH

A-4300 St. Valentin, Hauptplatz 16,  
07435/54121-0

FFunfall@wbv.at

**Wir gestalten Ihren individuellen Versicherungsschutz und bieten professionelles Schadenmanagement**

Bezirk Tulln: Zusammenarbeit zwischen Behörde und Einsatzorganisationen

# „Blackout“-Übung: Region tagelang ohne Elektrizität



Die Vertreter der Behörde und der Einsatzorganisationen setzten sich intensiv mit den Folgen eines großflächigen Stromausfalles auseinander

**„Was passiert, wenn der Strom für mehrere Tage nicht mehr aus der Steckdose kommt?“, war die Übungsannahme einer behördlichen Katastrophenschutzübung in der Bezirkshauptmannschaft Tulln.**

Text: Stefan Kreuzer, Angelika Zedka  
Fotos: Matthias Fischer

Die Vorfälle in New York, Italien, England, die Strommastbrüche im Münsterland (Schnee und Eisbruch), das Blackout durch die Abschaltung einer Stromleitung in Deutschland und zuletzt die Ereignisse rund um den Orkan Kyrill (ca. 200.000 Haushalte in Österreich ohne Strom) haben die Anfälligkeit der Stromnetze auch in den europäischen Industrieländern deutlich aufgezeigt. Auch Österreich ist durch die enge Anbindung an die Nachbarländer und durch Auswirkungen von Naturereignissen von einem derartigen Szenario nicht völlig ausgeschlossen.

In einer eintägigen Übung in Tulln wurde gemeinsam mit den Einsatzorganisationen (Feuerwehr, ÖRK, Polizei), dem Bundesheer, dem NÖ Zivilschutzverband und den wichtigsten Infrastruk-

turbetreibern (EVN, OMV Gas, Telekom Austria, Landesklinikenholding, 144 Notruf NÖ, Tullner Stadtwerke, Wirtschaftskammer Sparte Lebensmittelhandel) das Szenario eines mehrtägigen Stromausfalles durchgespielt.

## Infrastruktur bewahren

Ein Blackout zeichnet sich dadurch aus, dass es nicht vorhersehbar ist und staatenübergreifende Auswirkungen haben kann. Bei flächigen Blackouts ist im Unterschied zu kleinräumigen Stromausfällen die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern nur schwer aufrecht zu



Die Feuerwehren sind ein wichtiger Faktor bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit

erhalten. Auch die Witterung (z. B. Minustemperaturen, Hitzewelle) kann einen Stromausfall verschärfen.

So stehen aus Sicht des Katastrophenschutzes die Aufrechterhaltung der Treibstoffversorgung und der Telekommunikation im Vordergrund. Bei einem mehrtägigen Stromausfall wird auch die Lebensmittelversorgung zu organisieren sein, wie Vorfälle aus anderen Ländern zeigen.

Der Grund der starken Betroffenheit einer modernen Gesellschaft liegt daran, dass alle Lebensbereiche, aber auch Logistikprozesse mithilfe von elektrischer Energie abgewickelt werden. Die Probleme beginnen damit, dass durch den Ausfall von Bankomaten binnen kürzester Zeit kein Bargeld zur Verfügung steht, dass Kühlungen und Heizungen ausfallen, aber auch elektronisch abgespeicherte Daten nicht mehr zur Verfügung stehen und alle Leitsysteme ausfallen.

Durch die Einbindung sämtlicher Akteure konnten während der Stabsübung zu den vorgegebenen Übungseinspielungen viele Ideen und Lösungsansätze gefunden werden, die in weiterer Folge zur Erstellung eines Rahmenplanes für Blackout-Szenarien herangezogen werden. Dieser Plan wird federführend von der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz gemeinsam mit den Einsatzorganisationen und den wichtigsten Infrastrukturbetreibern erarbeitet. Somit bestätigt sich einmal mehr die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Behörden und allen Einsatzorganisationen.

Im Anschluss an die Übung bildete eine fiktive Pressekonferenz unter der Leitung von Bezirkshauptmann Mag. Andreas Riemer den Höhepunkt der Übung.

## Information

### Mehr zum Thema im Internet:

► **Spiegel online**  
<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,446584,00.html>

► **Zukunftsforum Deutschland – Grünbuch** – Schlüsselszenario „Stromausfall in Deutschland“  
<http://www.zukunftsforum-oeffentliche-sicherheit.de/gb-downloads/>





Gemeinsam helfen: Die Einsatzorganisationen übten für den Ernstfall

**Weitra:** Tag der Einsatzkräfte

# Zusammenarbeit ist erlernbar und eigentlich reine Übungssache

**In Weitra konnten die Einsatzorganisationen ihr Können bei einer gemeinsamen Übung unter Beweis stellen. Die Zuseher bekamen hautnah Einblick in die tagtägliche Arbeit der Helfer und zeigten sich fasziniert vom perfekten Zusammenspiel.**

Text und Fotos: Max Mörzinger

Die Kaserne in Weitra war Schauplatz einer spektakulären Einsatzübung. Im Rahmen des Tages der offenen Tür lud Kasernenkommandant Oberleutnant Georg Stiedl die Einsatzorganisationen Freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz, Österreichischer Zivilschutzverband, Rettungshundestaffel und Polizei ein.

Bei einer spektakulären Einsatzübung wurde den vielen Besuchern eine Rettungsaktion in Zusammenarbeit von Freiwilliger Feuerwehr, Rotem Kreuz und Rettungshundestaffel geboten.

## Realistische Darstellung

Die Feuerwehren Groß Wolfger und Weitra befreiten bei einem nachgestellten Verkehrsunfall mehrere eingeklemmte Personen aus den Fahrzeugwracks. Diese wurden vom Notarzt erstversorgt und vom Roten Kreuz in das in der Zwischenzeit aufgebaute Triagezelt transportiert.

Als zusätzliches Highlight stellte ein Rotkreuzmitarbeiter, der sich unter die Zuschauer gemischt hatte, einen sehr realistischen epileptischen Anfall dar. Er wurde vom Notarzt versorgt. Einen im Schock flüchtenden Unfalltenker, der

sich in einen nahen Schacht versteckt hatte, stöberte ein Rettungshund der Hundestaffel Heidenreichstein unter großem Applaus der Zuseher auf. Zum Abschluss transportierte die FF-Weitra mit dem Unimog-Kranfahrzeug die verunfallten Fahrzeuge von der Unfallstelle ab. Bei dieser Vorführung konnten die Zuschauer aus nächster Nähe beobachten, wie die Feuerwehr innerhalb kurzer Zeit im Fahrzeug eingeklemmte Menschen rettete.

## Großes Interesse

Die Strahlenschutzgruppe, die Schadstoffgruppe und der Sprengdienst der Freiwilligen Feuerwehr Gmünd erklärten den interessierten Besuchern ihren

Aufgabenbereich im Ernstfall und in Krisensituationen. Sehr gut besucht waren auch das Zelt und der Übungsplatz der Feuerwehrjugend. Die Polizei Weitra kodierte mitgebrachte Fahrräder, gut frequentiert war auch die Gruppe der Kinderpolizei. Die Rettungshundestaffel Heidenreichstein und der Österreichische Zivilschutzverband stellten sich vor um die vielen Besucher über ihre Aufgaben zu informieren. Als Gastgeber stand die Garnison Weitra im Mittelpunkt des Geschehens. Neben zahlreichen Präsentationen rund um die Garnison Weitra und das Österreichische Bundesheer gab es für die Besucher Panzerfahrten. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.



In kürzester Zeit wurden die verletzten Personen aus dem Wrack befreit

# Brandaus: Dialog



Extrem tragische Unfälle hinterlassen nachhaltig Spuren

**Feuerwehrpeers:** Auch Helfende sind nicht uneingeschränkt belastbar

## Wenn die Hilfeleistung zur seelischen Folter wird

So erfüllend die Hilfe für Mitmenschen sein kann, so belastend kann sie auch für denjenigen sein, der hilft. Die Peers sind jene Ansprechpartner, die für solche Fälle zur Verfügung stehen. Feuerwehrpeers gibt es seit acht Jahren. „Die Gasexplosion in Wilhelmsburg und danach das große Busunglück auf der Westautobahn bei Pöchlarn waren unmittelbare Anlässe dafür, Feuerwehrpeers heranzubilden,“ sagt Pfarrer Peter Bösendorfer, der seit der Stunde Null dabei ist.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Brand Aus Archiv, Herbert Wimmer, zVg

Aufgabe eines Feuerwehrpeers ist es, den Kameraden nach belastenden Einsätzen beizustehen. „Das sind Einsätze, die über das gewohnte Maß dessen, was noch erträglich ist, hinausgehen,“ nennt der Feuerwehrkurat ein Beispiel, das ihm selbst schwer unter die Haut gegangen ist: „Wir sind nach einem relativ harmlosen Einsatz gemütlich im Feuerwehr-

haus beisammen gegessen. Ein Kamerad hat sich verabschiedet und fuhr weg. Es dauerte keine Minute, da hörten wir

schon den Kracher. Für den jungen Feuerwehrmann gab es keine Hilfe mehr, er war auf der Stelle tot.“ Ein Ereignis, das



Die hautnahe Konfrontation beim Einsatz schockt

zweifelloch schwer verkraftbar ist, das unter Umständen Schuldgefühle bei den Kameraden auslöst, das schlicht und einfach die Seele und die Psyche enorm belastet.

### Konfrontiert mit Leid

Pfarrer Bösendorfer, der seit 1997 in Amstetten wirkt und seit 1998 Feuerwehrmitglied ist, weiß von einer Kategorisierung des Belastungsgrades nach derartigen Ereignissen: „Das schlimmste ist zweifellos der Tod eines Kameraden im Einsatz. Schwerstverletzte und Suizidfälle aus dem Kreis der Kameraden stehen ebenfalls ganz oben auf der Belastungsskala. Unfälle mit getöteten oder schwerstverletzten Kindern stehen in dieser traurigen Rangliste noch vor den ‚ganz normalen‘ Unfällen mit Toten und Verletzten.“ Zumeist sei bei derartigen gravierenden Vorfällen auch noch das Medieninteresse extrem groß, was eine zusätzliche Belastung für die Helfer bedeutet, spricht der Pfarrer aus Erfahrung.

### Weinen ist erlaubt

Selbstverständlich reagiert jeder Mensch individuell auf belastende Ereignisse. Die derzeit 39 Feuerwehr-Peers stehen rund um die Uhr zur Verfügung, drängen sich aber in keinem Falle auf. Sie stellen sich lediglich auf Anforderung in den Dienst. „Dabei ist es wichtig, dass man den Betroffenen klar macht, dass manche Reaktionen – wie etwa Schreien oder auch Weinen – völlig normal sind und auch gezeigt werden dürfen“, erklärt Bösendorfer und ist sich sicher, dass „die Sensibilisierung der Männer für die eigene Befindlichkeit wesentlich besser geworden ist, seit es Frauen in der Feuer-

wehr gibt.“ Seither habe sich die Stimmung in der Feuerwehr zum Positiven hin verändert. „Männer trauen sich Gefühle zu zeigen.“

Das Mindestalter für Peers beträgt 25 Jahre. „Ein Peer muss anerkannt sein von der Mannschaft und sollte auch das Vertrauen der Kameraden genießen“, erläutert Bösendorfer die Grundvoraussetzungen für die verantwortungsvolle Arbeit eines Peers. Man findet so ziemlich alle Berufsgruppen, wenn man die niederösterreichischen Feuerwehr-Peers auflistet: vom Schichtarbeiter bis zum Priester, vom Krankenpfleger bis zum Lehrer, von der Angestellten bis zum Polizisten.

### Auch Peers brauchen manchmal Hilfe

Wer ist geeignet? „Grundsätzlich findet man die Eignung im Lauf des Kurses, der sich über drei Mal 16 Stunden in der Landesfeuerwehrschule erstreckt, heraus. Es gibt aber auch manche, die erst im Einsatz scheitern“, weiß der Pfarrer. Die eigentliche Arbeit der Peers ist extrem breit gefächert. Im Vordergrund steht allerdings eines: Darüber sprechen entlastet. Bösendorfer: „Ich selbst ermutige auch unsere Peers immer wieder, sich auszusprechen.“ Er selbst tut dies, wenn erforderlich, im Kollegenkreis oder – im Extremfall – bei Dr. Cornel Binder-Kriegelstein. Das ist jener Psychologe, der die Lehrgänge in der Landesfeuerwehrschule in Tulln leitet und Spezialist auf dem Gebiet der Notfallpsychologie ist.

Generell gilt auch, dass nicht immer Hilfe von außen nötig ist, wenn die Kameraden ein belastendes Ereignis hinter sich haben. „Oft ist schon ein Zusam-

## Information

Der Arbeitsausschuss Psychologischer Dienst (SvE) im Landesfeuerwehrverband organisiert die Fortbildung der Peers

Die Dienstanweisung zur Ausbildung von Feuerwehrpeers zur Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen (SvE) trat mit 1. März 2003 in Kraft.

### Mindestanforderungen für die Arbeit als Feuerwehrpeer:

- ▶ Einsatz Erfahrung und persönliche Reife
- ▶ Anerkennung bei Kollegen
- ▶ Fähigkeit, Information vertraulich zu behandeln
- ▶ Sensibilität für die Bedürfnisse anderer
- ▶ Bereitschaft und Fähigkeit im Team zu arbeiten
- ▶ Einverständnis, nur innerhalb der eigenen Grenzen tätig zu werden
- ▶ Einverständnis, die Regeln des SvE-Teams zu akzeptieren
- ▶ SvE-Grundlehrgang und zwei Aufbaulehrgänge

Das Mindestalter beträgt 25 Jahre, die Ausbildung dauert 48 Wochenstunden (3 x 16).

Derzeit stehen in Niederösterreich 45 Feuerwehrpeers zur Verfügung.

mensitzen unmittelbar danach im Feuerwehrhaus eine große Hilfe, wieder ins normale Leben zurückkehren zu können. Da kann man sich mit Gleichgesinnten aussprechen“, sagt der Priester.



Sobald man sie ruft sind sie da – die Peers leisten mentale Hilfe bei belastenden Ereignissen

**Karriere:** So vielseitig und tüchtig sind Niederösterreichs Feuerwehrmitglieder

# Feuerwehrmann bildet Piloten in Vietnam auf der 777 aus



Hier bei der Arbeit. Christian Schenkl am Steuer einer Boeing 777 der Vietnam Airlines.

„Mit 16 bin ich zur Feuerwehr gegangen. Das hat mich ehrlich gesagt vor so mancher jugendlichen Dummheit bewahrt“, gesteht Christian Schenkl, heute Flugkapitän bei Vietnam Airlines und Ausbilder für die Piloten der Boeing 777, auch als Triple Seven bekannt. Er lebt seit sieben Jahren in Saigon, hat aber seine Wurzeln bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt niemals vergessen. „Immer wenn er in Österreich ist, dann kommt er auch zur Feuerwehr,“ weiß ein langjähriger Weggefährte Schenkls aus Wiener Neustadt. Brandaus traf den vielseitigen Feuerwehrmann in Saigon, wo er gerne Rede und Antwort stand.

Text: Angelika Zedka

Fotos: : Angelika Zedka, Christian Schenkl

„Auch mein Vater und mein Onkel waren Mitglieder bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt. Beide waren jedoch bei meinem Eintritt schon weggezogen und daher ausgetreten. Aber viele meiner damals älteren Kameraden konnten sich noch an die beiden erinnern“, folgte Christian Schenkl dem familiären Vorbild. Der im Jahre 1954

wo er dann 1978 auf die legendäre Pilatus Turbo Porter umschulte. Mit diesem Fluggerät war Kapitän Schenkl hautnah dabei, als es 1979 hieß: Flugdienstausbildung für Feuerwehrleute. Eine Ausbildung mit dem Ziel, bei Assistenzeinsätzen des Bundesheeres zur Brandbekämpfung aus der Luft die Hubschrauber und Flächenflugzeuge selbstständig einweisen und mit Wasser betanken zu können.

## Rundflüge für Flugbeobachter

Dafür wurden in NÖ mehrere Stützpunkte errichtet, einer davon war in Wiener Neustadt, der Heimat von Christian Schenkl. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hatte damals auch eine viersitzige Cessna auf dem Flugplatz Wiener Neustadt-Ost angemietet, mit der Schenkl einstündige Rundflüge für jene Feuerwehrmitglieder machte, die als Flugbeobachter ausgebildet wurden. „Wir überflogen das vorgesehene Einsatzgebiet vom Schneeberg entlang der Voralpen bis zum Ötscher und retour“, erinnert er sich noch gerne.

„Alle sechs Monate wurden Übungen durchgeführt, bei denen die Maschinen mit Wasser betankt wurden und wir kleine Feuer neben der Piste mit Wasser bewarfen“, erzählt Christian Schenkl. Und auch, dass bei warmer Witterung dann der letzte Überflug ausschließlich den FF-Kameraden „gewidmet“ war. „Da löschten wir kein Feuer, da taufte wir die Kameraden“, zaubert ihm diese Erin-

Geborene absolvierte 1973 den Grundwehrdienst und begann danach mit seiner Ausbildung zum Techniker in der zweiten Hubschrauberstaffel in Langenlebarn. 1975 startete er seine Flugausbildung an der Fliegerschule Zeltweg.

Zwei Jahre später hatte Christian Schenkl den Militärflugzeugführerschein in der Hand und wurde zur 4. Flächenstaffel nach Langenlebarn versetzt,



Kapitän Christian Schenkl freut sich über Lesestoff. Redakteurin Angelika Zedka hatte die neuesten Brandaus-Exemplare mitgebracht.

nerung ein spitzbübisches Lächeln aufs Gesicht. „Die haben damit sozusagen die Feuertaufe beim Flugdienst bestanden“, witzelt er.

Vorerst wurden derartige Übungen nur in Langenlebarn abgehalten, später dehnte man den Übungsbereich auch auf Wiener Neustadt aus. Zudem wurde auf vorbereiteten Außenlandeplätzen geübt. „Ich kann mich an eine Übung in Waidhofen/Thaya erinnern, eine andere im Schneeberggebiet ist mir auch noch gut im Gedächtnis. Der erste reale Einsatz der Pilatus Turbo Porter war im Dezember 1980 bei einem Waldbrand im Gebiet Waldegg/Gutenstein“, ist dem Triple Seven Piloten noch vieles präsent.

1986 verließ Christian Schenkl das Österreichische Bundesheer und wechselte von Pilatus Turbo Porter auf die viermotorige DASH-7 bei der Tyrolean. Dort flog er zwei Jahre als Co-Pilot, ehe er 1988 zur LAUDA-Air nach Wien wechselte. Auch das Cockpit war wieder neu: jetzt flog Schenkl als „Co“ auf der Boeing 737.

Nach einem Jahr LAUDA-Air wurde er zum Kapitän befördert. Bald danach folgte die Ausbildung zum Fluglehrer. 1993 stieg Christian Schenkl auf die Langstreckenfliegerei um. Fortan jettete er auf der Boeing 767 in transkontinentale Bereiche.

### Lehrer auf der 777

Ein neuerlicher Lernprozess ergab sich durch den Umstieg auf die Boeing 777, die im Pilotenjargon auch Triple Seven genannt wird. Christian Schenkl übersiedelte nach Sydney und vertrat die LAUDA-Air auf dem australischen Kontinent. „Die Situation in der Luftfahrt und speziell bei Lauda-Air wurde nicht besser, da kam ein Angebot aus Vietnam, das ich nicht ablehnen konnte“, sagt er. Vietnam Airlines hatte mehrere Boeing 777 in den Dienst gestellt, es gab jedoch keine Lehrer und auch keine Prüfer an diesem Gerät. „Also haben wir zu viert – zwei Engländer von British Airways und zwei Österreicher von Lauda Air/ Austrian – die Triple 7-Flotte der Vietnam Airlines aufgebaut“, erzählt Schenkl.

Christian Schenkl's erste Ehe in Österreich, der drei mittlerweile erwachsene Kinder entstammen, wurde vor seinen Auslandsengagements geschieden. In Sydney lernte er seine heutige Gattin, eine Chinesin, kennen und lieben. Das Paar hat einen fünfjährigen Sohn Edward. Papa Christian spricht mittlerweile Mandarin und beherrscht 600 Zeichen. Im Handy hat er seine Familie in chinesischen Schriftzeichen eingespeichert. Der Sohnemann wächst dreisprachig auf: deutsch, englisch, chinesisches. „Aber chinesisches mag er im Moment gar nicht, denn das spricht die Mutter und die schimpft halt auch manchmal mit ihm“, verrät er Persönliches.



Zwei Generationen im Cockpit. Sprössling Edward in den Armen seines Papas anlässlich seines ersten Fluges 2005

Seit sieben Jahren lebt Christian Schenkl in Saigon, pendelt immer wieder zur Familie nach Sydney und hat mit seinen chinesischen Verwandten in China ein zweites Standbein aufgebaut. „Dort betreiben wir einen Schlachthof, in dem wir zur Zeit etwa 700 Schafe pro Tag schlachten“, verrät er nicht ohne Stolz. Und spinnt seine Pläne weiter. „Ich bin 56 und muss bei Vietnam Air mit 60 Jahren in Pension gehen. Mal sehen, ob ich danach in China noch einige Jahre als Pilot anhängen kann.“ Das alles selbstverständlich unter der Voraussetzung, gesund zu sein und weiterhin so viel Freude an der Fliegerei zu haben.

### Tolle Kameradschaft

Das alles erzählt er während eines köstlichen vietnamesischen Abendessens auf einer Dachterrasse in Saigon im Kreise von insgesamt vier Pilotenkollegen und einer Pilotin. „Wir halten das hier immer so. Wenn einer von uns Besuch bekommt, dann führen wir ihn alle gemeinsam zum Essen aus“, erläutert er den Usus, der unter den Europäern herrscht, die bei Vietnam Airlines fliegen. So fanden die letzten Ausgaben von Brandaus ungeahntes Interesse. Pilotin Sascia aus Deutschland blätterte sofort drin und auch die beiden britischen Piloten schmökerten. „Wonderful photographs“, lobte Tim, der ebenso wie Christian Schenkl ein begeisterter Hobbyfotograf ist. Die beiden liefern einander gerne Duelle, wenn es um das spektakulärste Foto geht. Sie sprechen dabei allerdings von Fotomotiven, die nur aus einem Cockpit zu erblicken sind ...

„Jetzt komme ich erst mal nach Österreich, besuche meine Mutter, meine Kinder und meine Feuerwehr in Wiener

Neustadt“, kehrt der Flugkapitän in die Gegenwart zurück. Und verspricht: „Diesmal komme ich Euch ganz sicher im Landesfeuerwehrkommando in Tulln besuchen.“ Dann heißt es auf jeden Fall „Nihau“ oder wie man es auf gut österreichisch sagt: Herzlich willkommen!

### Kein Weg zu weit

Wie klein die Welt sein kann, das beweist das Zustandekommen meines Zusammentreffens mit Flugkapitän Christian Schenkl. Vor Monaten hatte ich beruflich mit ELBDSTV Herbert Schanda zu tun. Während einer Kaffeepause erzählte ich ihm von meinem bevorstehenden Urlaub, der mich nach Vietnam führen würde. Sofort fiel ihm Christian Schenkl ein. „Weißt eh, einer von unseren Wiener Neustädter Feuerwehrleuten bildet in Vietnam die Piloten auf der Triple 777 aus.“ Ich sprang sofort an, bat um Hilfe beim Ausforschen von Adresse, Telefonnummer oder e-mail.

Erst einmal ging nichts weiter. Ein paar Wochen vor meiner Abreise suchte ich dann intensiv nach einem Kontakt und durch Mithilfe mehrerer Kollegen im Landesfeuerwehrkommando gelang es schließlich, an die mail-Adresse des „Subjektes“ meiner „Reporterbegierde“ zu kommen. Kontaktaufnahme, Terminabstimmung vor Ort – es klappte völlig unbürokratisch.

Danke an Kamerad Christian Schenkl für die Bereitschaft, einen Abend für die Brandaus-Leserschaft zu „opfern“. Für mich war es ein Urlaubstag voller Vergnügen. *zk*



Jürgen Patzak absolvierte seinen Zivildienst bei der Feuerwehr Wiener Neudorf

**Erlebnis:** Jürgen schildert sein Leben als Zivi

## Zivildienst? Na sicher!

**Feuerwehrhaus säubern, Geräte überprüfen und Fahrzeuge kontrollieren – das sind die Aufgaben eines Zivildieners bei der Feuerwehr. Für Jürgen Patzak, Zivildienstler bei der Feuerwehr Wiener Neudorf, war sein Zivildienst aber nicht nur Arbeit. „Von allen Zivildienern Österreichs hatte ich den schönsten Dienst“, erzählt der 19jährige Brandaus.**

Text und Fotos: Bianca Blei

„Das war die schönste Zeit meines Lebens!“ Wenn Jürgen Patzak diesen Satz sagt, dann meint er nicht etwa ein Auslandsjahr in den USA oder eine spektakuläre Weltreise. Nein, Jürgen Patzak bezeichnet als schönste Zeit seines Lebens den Zivildienst bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf im Bezirk Mödling. Neun Monate lang war der 19jährige Teil der Feuerwehr, prüfte Geräte, putzte Fahrzeuge und fuhr zu Einsätzen. Für Jürgen Patzak war schon vor der Musterung klar, dass er nicht zum Bundesheer gehen, sondern den Zivildienst leisten wollte. Anfänglich stand noch das Rote Kreuz auf seiner Wunschliste, doch schnell entschied er sich um, als er von der Möglichkeit erfuhr, auch bei der Feuerwehr Zivildienstler zu sein. „Ich wollte

schon immer zu einer Berufsfeuerwehr und sah im Zivildienst bei der Feuerwehr eine Chance mein feuerwehrtechnisches Wissen und meine Erfahrungen zu erweitern“, erzählt der gelernte Maler. Zwar benötigt allgemein ein Zivildienstler bei der Feuerwehr keine Vorkenntnisse, doch ist es bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf Voraussetzung schon bei einer Feuerwehr zu sein und den Grundlehrgang absolviert zu haben. Jürgen Patzak stammt aus Ebreichsdorf und trat 2004 der Feuerwehrjugend in seinem Heimatort bei: „Ich wollte schon



Auch bei Einsätzen ist der Zivi dabei

immer raus und selbst etwas tun. Technische Dinge haben mich dabei immer besonders interessiert.“ Heute ist der junge Mann im Dienstgrad Feuerwehrmann.

Seine Erwartungen an den Zivildienst bei der Feuerwehr Wiener Neudorf waren hoch: „Mir war vor allem wichtig, dass ich viele technischen Einsätze absolvieren kann. Vor allem Lkw-Bergungen haben mich interessiert. Weil die Feuerwehr Wiener Neudorf auf diesem Sektor viele Einsätze hat, hab ich mich auch schlussendlich für sie entschieden. Ich hab nämlich schon vor dem Zivildienst im Internet recherchiert“, sagt Jürgen und grinst. Doch seine Erwartungen wurden am Anfang enttäuscht. Nachdem in Wiener Neudorf zu Beginn seines Zivildienstes gerade ein neues Feuerwehrhaus gebaut wurde, fielen für den 19jährigen viele allgemeine Arbeiten an. „Ich hab eben viel beim Umsiedeln ins neue Feuerwehrhaus geholfen: Kisten geschleppt, Möbel getragen und Geräte umgeräumt.“ Die Arbeiten störten den jungen Mann aber nie. „Jedes Mal wenn mich jemand gebeten hat mit anzupacken, kam von mir die Antwort: „Na sicher! Seitdem bin ich bei allen Kameraden nur mehr der „Na sicher“ und nicht mehr der Jürgen“, erzählt der Zivildienstler.

**„Sehr nett, bestens, super!“**

Wenn er von seinen neuen Kameraden bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf erzählt, dann verwendet Jürgen Patzak nur noch Steigerungsformen wie „sehr nett, bestens, super“. „Man hat mich von Anfang an sehr nett aufgenommen und das hat auch dazu beigetragen, dass ich mich in Wiener Neudorf schnell genauso wohl wie zu Hause bei meiner Feuerwehr in Ebreichsdorf gefühlt habe. Deshalb bin ich auch noch immer jede freie Minute im Feuerwehrhaus in Wiener Neudorf“, sagt Jürgen. Dass die Feuerwehr in Wiener Neudorf für den jungen Mann so etwas wie eine zweite Familie geworden ist, liegt auch daran, dass er während seiner Zivildienstzeit seine jetzige Freundin Katrin kennen gelernt hat. Die absolvierte im Sommer 2009 eine Ferialpraxis bei der Feuerwehr und ist die Tochter eines Kameraden von Jürgen. „Seit Oktober sind wir fix ein Paar und deshalb übernachtete ich auch oft in Wiener Neudorf“, erzählt Jürgen stolz.

Sie teilt auch seine große Feuerwehrleidenschaft und ist die erste, die ihn zu einem Einsatz weckt und versteht, wenn er abends noch mit seinen Kameraden zusammensitzt und „eine Gaude hat“.

So viel Spaß Jürgen während seines Zivildienstes auch hatte, arbeiten musste er trotzdem genug. „Ich hab täglich die Fahrzeuge überprüft. Ob sie vollständig beladen waren, ob sie sauber waren und ob die Geräte ordentlich in Stand waren.



Reinigungsarbeiten gehören zu den Aufgaben eines Zivildieners

Außerdem musste ich auch die typischen Zivildieneraufgaben erledigen, wie den Aufenthaltsraum zusammenräumen oder Kloputzen“, erzählt Jürgen. Das Kloputzen habe ihn aber nie gestört: „Im Bundesheer robbst ja auch wie wild im Dreck herum.“ Auch seine Dienstzeiten haben Jürgen Patzak nie belastet.

### Aus Hektik wird Routine

Sein Dienst begann immerhin täglich um 6.30 Uhr und endete um 15 Uhr. Außer am Freitag, da hätte er schon um halb zwölf gehen dürfen. „Ich bin aber immer länger geblieben. Der Typ bin ich nicht, der abhaut, wenn ein Einsatz kurz nach der Dienstzeit passiert. Ich war immer mit dabei“, erzählt der junge Feuerwehrmann. Mit den Einsätzen und den zahlreichen Übungen sei auch die Routine gekommen. Zu Beginn des Zivildienstes war er noch bei jedem Einsatz hektisch und nervös und hätte bald seine Uniform falsch herum angezogen. „Wenn ich wieder ganz hastig in die Umkleidekabine gerast bin, dann haben meine Kameraden mich immer versucht wieder herunterzuholen und gesagt: ‚Ruhig, Burschi, ruhig!‘ Das hat mir auch viel Selbstvertrauen gegeben“, erzählt Jürgen.

Sein außergewöhnlichster Einsatz war für Jürgen erst vor kurzem. Am 22. Jänner 2010 um 4.52 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neudorf zu einer Lkw-Bergung ins Industriezentrum alarmiert. Ein Lastwagen war von der Fahrbahn abgekommen und direkt in einen Lichtschacht gerutscht. Der Fahrer war

noch eingeklemmt, konnte von den Einsatzkräften aber gerettet werden. Jürgen war als zweiter Mann im Feuerwehrhaus und durfte zum ersten Mal im Vorausfahrzeug mitfahren und am Einsatzort direkt mithelfen, den Fahrer zu retten. „Das Gefühl, das man hat, wenn man Menschen hilft oder nur ein ehrlich gemeintes Danke bekommt, kann man mit keinem Geld der Welt bezahlen“, ist der 19-Jährige überzeugt.

### Lob vom Kommandanten

Auch Kommandant HBI Günther Stift ist von seinem Zivildienner überzeugt: „Der Jürgen und unser zweiter Zivildienner Dominik sind die besten Burschen, die wir je hatten: immer freundlich, ehrgeizig und hilfsbereit. Die beiden vereinen alle guten Eigenschaften, die es gibt.“ Zu Beginn des Zivildienstes leistete sich Jürgen aber dennoch eine Kleinigkeit. „Am Anfang bin ich eben viel privat unterwegs gewesen und war nicht immer ausgeschlafen. Deshalb bin ich auch zwei Mal im Dienst eingeknickt und hab deshalb Rügen bekommen. Diese Sachen wurden mir aber nicht lange nachgetragen“, gesteht Jürgen, dem diese Ausrutscher heute peinlich sind.

Der gelernte Maler weiß auch seit seinem Zivildienst, dass Arbeit Spaß machen kann. „Ich hatte oft Probleme mit meinem Lehrmeister, weil ich immer wieder unausgeschlafen zur Arbeit kam, wenn wir einen Einsatz hatten. Der war gar nicht einverstanden, dass ich bei der Feuerwehr war. Deshalb hat mir meine Arbeit als Maler auch nicht so viel Spaß gemacht. Bei der Feuerwehr war das anders. Da bin ich in der Früh aufgestanden, hab' meine Uniform angezogen und bin mit einem Lächeln in den Dienst gefahren. Das hat mir wirklich Spaß gemacht“, sagt Jürgen über seinen Zivildienst.

Jürgen Patzak beendete mittlerweile seinen Zivildienst und will so bald als möglich seine Gesellenprüfung als Maler ablegen. Das nächste Ziel heißt dann für den Ebreichsdorfer: Berufsfeuerwehr Wien: „Ich bin eben extrem feuerwehrrassisch. Das kann man mir nicht austreiben.“ Außerdem möchte der junge Mann Zivildienner des Jahres werden und erreichen, dass zum ersten Mal ein Feuerwehrmann diese begehrte Auszeichnung bekommt. Bis dahin ist der Freiwillige Feuerwehrmann bei seiner Heimatfeuerwehr Ebreichsdorf aktiv und wird auch weiterhin die Feuerwehr Wiener Neudorf unterstützen. Egal, ob bei Einsätzen oder bei Übungen: der 19-jährige junge Mann wird seiner zweiten Heimat treu bleiben. „Wenn ich mich entscheiden müsste zwischen Feuerwehr und irgendetwas anderem, dann würde zu 90 Prozent die Feuerwehr gewinnen“, sagt Jürgen und grinst.

## Information

### Zivildienst bei der Feuerwehr:

#### BEWERBUNG:

- ▶ Bei der Musterung: Bekanntgabe, dass Zivildienst bevorzugt wird
- ▶ Bescheid von Zivildienstserviceagentur (Rubrik „Katastrophenschutz“ und Feuerwehr ankreuzen) -> zurückschicken
- ▶ Bescheid von Zivildienstserviceagentur über Zivilpflicht (Zivildienstzahl wird zugewiesen)
- ▶ mit Zivildienstzahl bei EINER Feuerwehr bewerben
- ▶ Feuerwehr füllt gemeinsam mit potentiellern Zivildienner Antrag aus und unterschreibt gemeinsam
- ▶ Bescheid an Landesfeuerwehrkommando Niederösterreich (teilt Zivildienner zu)
- ▶ 4 Einrücketermine: Februar, Mai, August, November

#### „ZIVILDienstFEUERWEHREN“:

Amstetten, Baden, Gars/Kamp, Hollabrunn, Korneuburg, Krems, Melk, Mödling, Neunkirchen, Pöchlarn, Purkersdorf, Schwechat, St. Pölten, Stockerau, Tulln, Wr. Neudorf, Wr. Neustadt

**DAUER:** neun Monate

**EINKOMMEN:** 289,20 Euro/Monat plus Verpflegungsgeld: 11,56 Euro/Tag

**TÄTIGKEITEN:** Hilfsdienste (z. B.: Instandhaltung und Pflege von Fahrzeugen/Geräten)

#### RECHTLICHE GRUNDLAGEN:

Zivildienstgesetz, Teil des Feuerwehrgesetzes  
Zivildienner müssen nicht schon bei einer Feuerwehr sein!

**KONTAKT:** Gerda Eismayer, Landesfeuerwehrkommando NÖ, Zivildienner



Jürgen überprüft, ob die Werkzeugkiste auch vollständig ist.

# NEU!

## Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs,  
DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

### Kontakt

[www.brandaus.at](http://www.brandaus.at)

**Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando**  
3430 Tulln  
Langenlebarner Straße 108  
Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170  
Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135  
post@noelfv.at  
<http://www.noelfv.at>

Telefonvermittlung ..... 13 170

**KR Buchta Josef**  
Landesfeuerwehrkommandant ..... 16 650

**Blutsch Armin**  
LFKDTSTV ... 0676/861 20 701

**Anzenberger Manuela**  
BRANDAUS-Abo ..... 16 756

**Bartke Anita**  
Chefsekretärin ..... 16 656

**Blaim Martina**  
Sekretariat ..... 13 445

**Ing. Brix Albert**  
Vorbeugender Brandschutz ..... 13 171

**Eismayer Gerda**  
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK  
First-Level-Support ..... 13 168

**Funkwerkstätte** ..... 17 337

**Hagn Manfred**  
Haustechnik ... 0676/861 16 757

**Hollauf Siegfried**  
Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb ..... 16 663

**Ing. Hübl Christian**  
Ausbildung, Feuerwehrjugend ..... 13 166

**Ing. Jestl Kurt**  
Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen ..... 13 172

**Kerschbaumer Dominik**  
Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz, Schadstoff ..... 13 177

**Ing. Litschauer Ewald**  
Nachrichtendienst ..... 16 659

**Marx Julia**  
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten ..... 13 173

**Nittner Alexander**  
Brandaus ... 0676/861 13 206

**Paul Brigitte**  
Buchhaltung ..... 13 436

**Pfaffinger Michael**  
Funkwerkstätte ..... 16 673

**Resperger Franz**  
Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit ..... 0676/53 42 335

**Schönbäck Johann**  
Buchhaltung, Versicherungen ..... 13 164

**Sonnberger Gerhard**  
Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten ..... 13 150

**Ing. Steiner Josef**  
Nachrichtendienst, Elektrotechnik ..... 13 169

**Ing. Tischleritsch Michael**  
Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD ..... 13 212

**Wagner Gerda**  
Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle ..... 13 154, 13 170

**Zach Peter**  
Informationstechnologie ..... 13 466

**Zedka Angelika**  
Öffentlichkeitsarbeit ..... 0676/861 10 122



Frage an den Landesfeuerwehrkommandanten

# Zwangsfusionierung ist sicher kein Thema

**Frage:** In den vergangenen Wochen tauchten immer wieder Gerüchte auf, dass auch bei den Feuerwehren der Sparstift angesetzt werden soll. Unter anderem war und ist davon die Rede, dass einzelne Feuerwehren zugesperrt und mit anderen Einheiten fusioniert werden sollen. Sind das tatsächlich nur Gerüchte, oder steckt da mehr dahinter?

**Antwort:** Die ersten Gerüchte sind vor den Gemeinderatswahlen aufgetaucht. Es stimmt, dass einzelne Politiker auch schon darüber nachgedacht haben, ob man nicht auch im Feuerwehrwesen sparen kann. Dazu ist eines klipp und klar zu sagen: Feuerwehren zusperrern ist nicht nur ein falscher, sondern auch ein gefährlicher Weg. Bei der schrecklichen Gasexplosion in St. Pölten, den letzten Unwetter- und Hochwassereinsätzen hat sich ja gezeigt, wie wichtig jede helfende Hand ist. Dieses Land kann es sich nicht leisten, auch nur auf ein Feuerwehrmitglied zu verzichten.

Wenn Feuerwehren freiwillig fusionieren wollen, dann werden wir das gerne unterstützen. Ansonsten werden wir uns gegen jede zwangweise Liquidierung zur Wehr setzen. Landeshauptmann Erwin Pröll hat mir bereits in mehreren Gesprächen versichert, dass das Land keinerlei Absicht hege, auch nur eine Feuerwehr zuzusperrern.

## Dialog

### Fragen an den Landesfeuerwehrkommandanten



Hier beantwortet LFK Landesbranddirektor Josef Buchta Ihre Fragen zum Feuerwehrwesen. E-Mail: [office@brandaus.at](mailto:office@brandaus.at)

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber:**  
NÖ Landesfeuerwehrverband  
Langenlebarner Straße 108, A-3430 Tulln  
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFKV:**  
Franz Resperger

**Redaktion:**  
Alexander Nittner  
Angelika Zedka

**Redaktionsteam:**  
Günter Annerl  
Richard Berger  
Bianca Blei  
Hannes Draxler  
Christoph Gruber  
Philipp Gutleiderer  
Leander Hanko  
Pamela Hniliczka  
Mario Krammel  
Karl Lindner  
Hannes Medwenitsch  
Max Mörzinger  
Gerda Pokorny  
Manfred Sammer  
Alfred Scheuringer  
Stefan Schneider  
Florian Sicheritz  
Norbert Stangl  
Wolfgang Thürr  
Jörg Toman  
Markus Trobits  
Karin Wittmann

**Beratung und Blattkonzeption:**  
Dr. Martin Zimper

**Verlag:**  
Österreichischer Agrarverlag  
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG  
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111  
E-Mail: [g.pokorny@agrarverlag.at](mailto:g.pokorny@agrarverlag.at)

**Anzeigenkontakt, Marketing:**  
Gerda Pokorny – DW 109

**Layout:**  
Gerda Pokorny – DW 109

**Druck:**  
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne  
Wiener Straße 80, 3580 Horn

**Erscheinungsweise:**  
Monatlich

**Abo-Verwaltung:**  
M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,  
Fax DW 131 35, [manuela.anzenberger@noel.gv.at](mailto:manuela.anzenberger@noel.gv.at)

**Jahresabo:**  
€ 25,- / Ausland € 34,-  
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.  
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

**Titelbild:**  
Alexander Nittner

### DER MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT ST. PÖLTEN SUCHT

# zwei neue Mitarbeiter für die Dienststelle Feuerwehr

#### Ihr Profil:

- erfolgreich abgeschlossene Lehrabschlussprüfung für den Beruf Schlosser oder Tischler (Zimmermann)
- Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr
- Führerschein der Klasse C, Feuerwehrführerschein
- hohe Integrationskraft
- Organisationsgeschick und
- Grundkenntnisse der EDV für Disponent der Einsatzzentrale
- Bereitschaft zum Turnus- und Nachtdienst

#### Ihre Aufgaben:

- Sämtliche der Profession entsprechende Arbeiten
- Wartungsarbeiten in der Feuerwehrzentrale
- Wartung und Überprüfung von Atem- und Körperschutzausrüstung
- Kraftfahrer für Einsatzfahrzeuge
- Disponent in der Bereichsalarmzentrale
- Bereitschaft zur Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr, über die Dienstverpflichtung hinaus

**Schriftliche Bewerbungen an den Magistrat d. LHST St. Pölten, Personalabteilung, Rathausplatz 1, 3100 St. Pölten mit der E-Mailadresse: [d.fahrafellner@feuerwehr-stpoelten.at](mailto:d.fahrafellner@feuerwehr-stpoelten.at)**

Die Stadt St. Pölten verfügt ausschließlich über Freiwillige Feuerwehren und hat daher keine Berufsfeuerwehr, wodurch die Anstellung als Professionist im Magistrat erfolgt.

**Für Auskünfte steht die Freiwillige Feuerwehr St. Pölten-Stadt jederzeit gerne zur Verfügung, Telefon: 02742/366511-220.**

**Abgabefrist 30. 6. 2010**

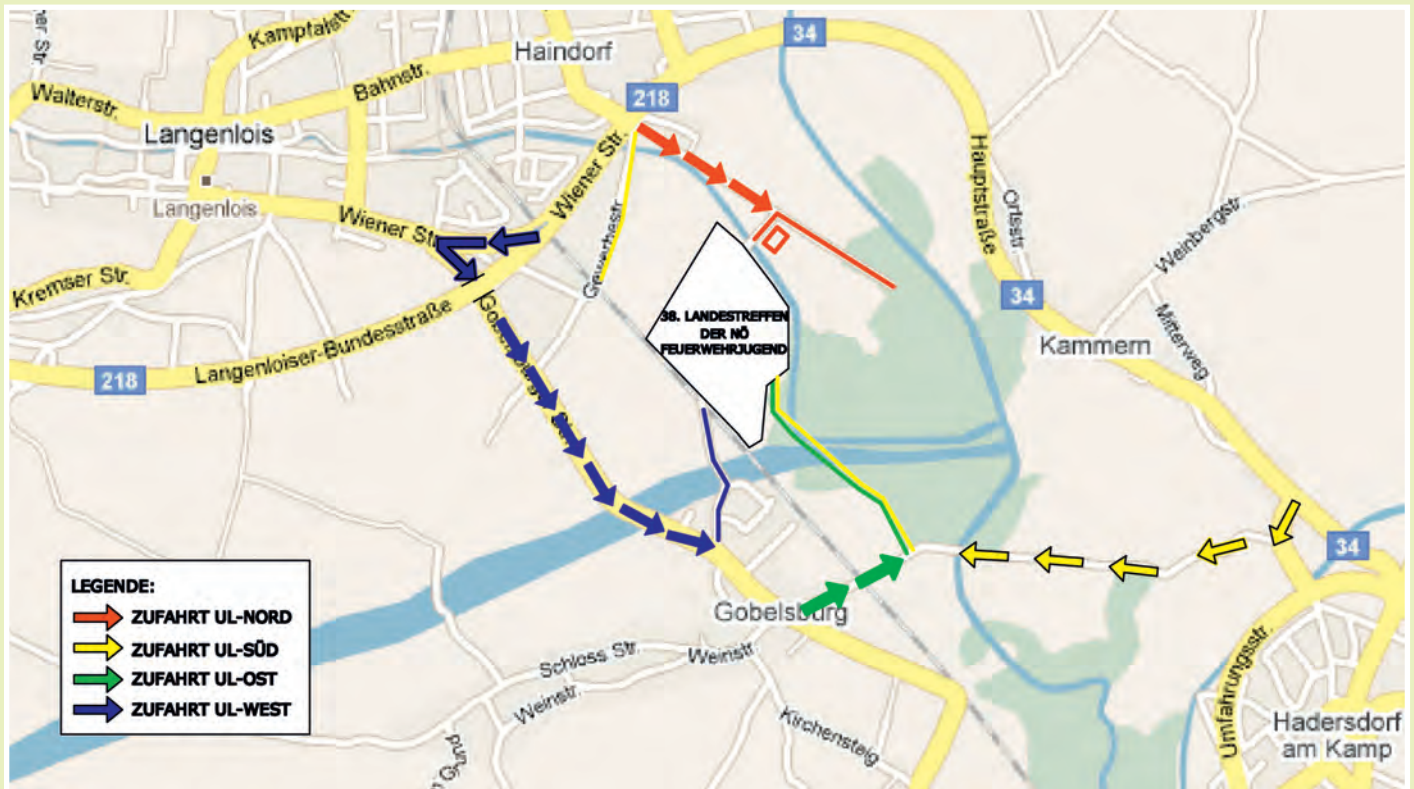
# Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbrief, Anfragen, Beiträge und Fotos ausschließlich an

[office@brandaus.at](mailto:office@brandaus.at)

## 38. Landestreffen der Niederösterreichischen Feuerwehrjugend

## Langenlois 2010 – wir kommen!



Der Anfahrtsplan weist jedem Anreisenden den kürzesten Weg zu den Unterlagern

Der Höhepunkt des Jugendjahres kommt mit Riesenschritten auf uns zu. Vom 8. bis 11. Juli 2010 findet in Langenlois, Bezirk Krems, das diesjährige Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend statt. Als Lagerleiter freue ich mich mit meinem Team auf ein Wiedersehen mit rund 4600 Mitgliedern der NÖ Feuerwehrjugend.

Die Freiwillige Feuerwehr Langenlois hat in rund zwei Jahren Vorbereitungszeit im

Bereich des Schlosses Haindorf und auf angrenzenden Wiesen ein schönes Lagergelände geschaffen. Nun liegt es an uns allen ein perfektes Landestreffen daraus zu machen. Bitte befolgt die Lagerordnung, denn nur wenn alle mithelfen, wird es ein unvergessliches Erlebnis für die NÖ Feuerwehrjugend werden. Als Betreuer denkt bitte an die Aufsichtspflicht die ihr über eure Mädchen und Burschen habt.

Bei der Anreise werden wir wieder das bewährte Auftei-

lungssystem nach Unterlagern verwenden. Beachtet in der 2. Lageraussendung den genauen Anfahrtsweg in euer Unterlager. Bitte legt in **ALLE Fahrzeuge** die farbigen Unterlagerzettel! Das gewährleistet eine rasche Anreise. Im Lager sind die verbleibenden Fahrzeuge, sofort nach dem Ausladen auf den eingeteilten Parkplätzen abzustellen.

Für Spiel und Spaß ist im Freizeitzentrum und bei der Erlebnistour gesorgt. Der Versorgungsdienst des NÖ

## Infos | Anmeldung

Auf der Homepage der Niederösterreichischen Feuerwehrjugend [www.feuerwehrjugend-noe.at](http://www.feuerwehrjugend-noe.at) werden laufend wichtige Informationen zum Landestreffen veröffentlicht.

Landesfeuerwehrverbandes wird uns in bewährter Form kulinarisch verwöhnen und sollte mal was passieren, so haben der FMD und die Rettungsorganisation schon die Pflaster im Sanitätscontainer verstaubt. SNOW-Invasion freut sich schon drauf, alles Interessante über den Lagerbetrieb in der Lagerzeitung zu Papier zu bringen. Für die Bewerbe wünsche ich euch alles Gute.

Auf ein schönes Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend freuen sich Lagerleiter BM Peter Fahrafellner, Stellvertreter BI Manfred Holzinger und alle Mitglieder des Organisationsteams.

## 38. LANDESTREFFEN NÖ FEUERWEHRJUGEND











### 8. - 11. Juli 2010 in LANGENLOIS

# 24 Stunden- Jugendtag

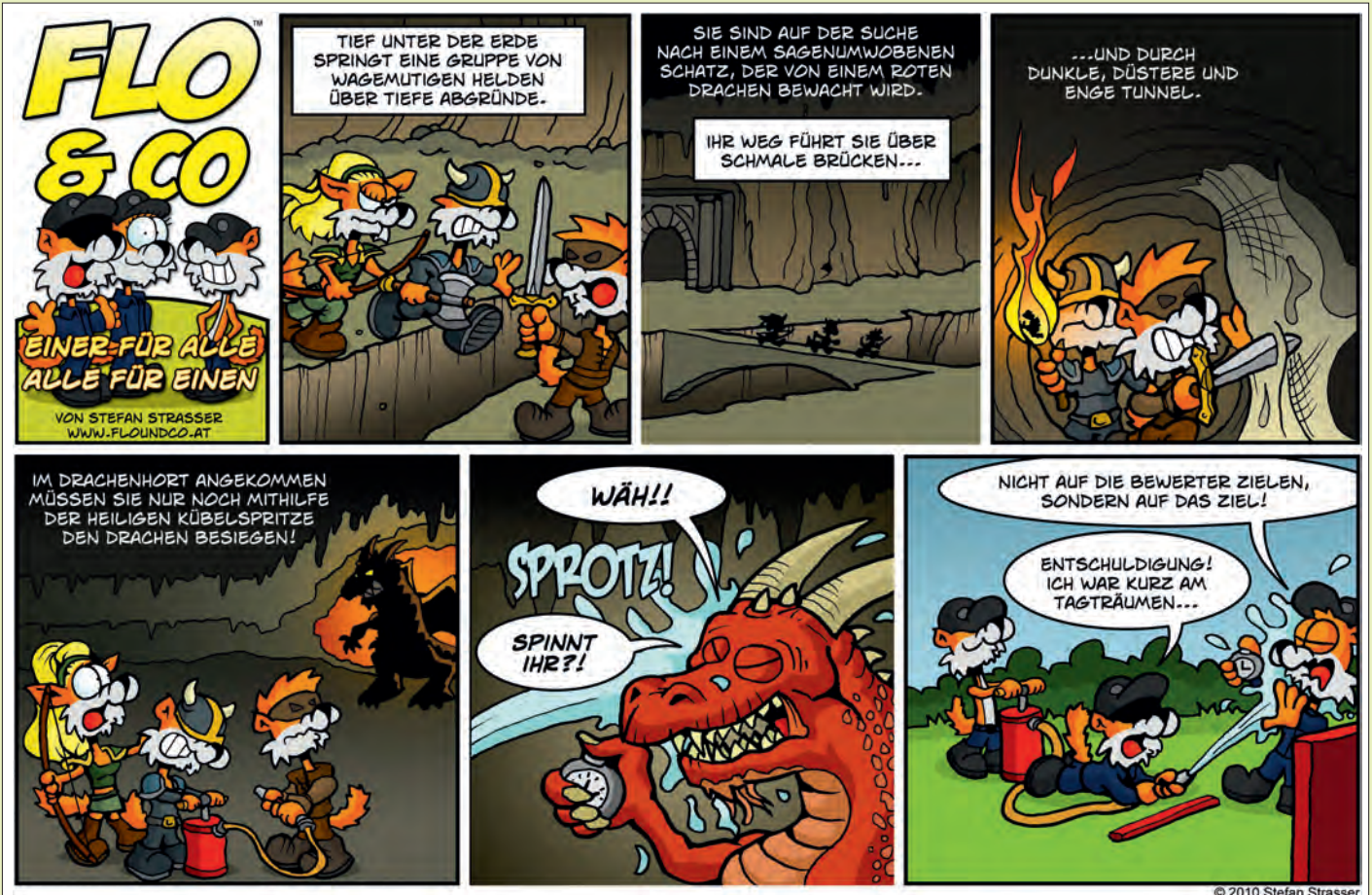
Für 24 Stunden wurde die Feuerwehrzentrale Amstetten von mehr als einem Dutzend Jugendlichen bezogen.

Gleich nach dem Bettenbau gab's die Sicherheits- und Aufgabenunterweisung durch das Betreuersteam. Insgesamt vier Einsätze hatten die Jugendlichen zu bewältigen: eine Personensuche am Abend endete erfolgreich, der Brand in einer Schottergrube in den frühen Morgenstunden war schnell unter Kontrolle gebracht. Ein Zimmerbrand gestaltete sich dramatisch: die Feuerwehrjugend rückte mit zwei Atemschutztrupps an und konnte vermisste Arbeiter mittels Bergetuch retten. Der letzte Einsatz war eine Menschenrettung nach einem Verkehrsunfall in der Kaserne. Ein gegen einen Baum gekrachtes Auto wurde mittels Seilwinde gesichert, die beiden Verletzten aus dem Fahrzeug geborgen. Zum Abschluss gab es für die tapferen Retter Urkunden und großes Lob.

Für alle Notfälle bestens gerüstet zeigte sich die Feuerwehrjugend in Amstetten



Foto: FF Amstetten



CTIF: Österreichische Delegation zu Gast in Krakau

# Internationales Jugendfeuerwehrsymposium in Polen

Mitte Mai nahm eine österreichische Delegation, bestehend aus drei Jugendlichen und zwei Betreuern, am 10. Internationalen Symposium der CTIF Jugendleiterkommission in Krakau teil. Mitglieder der Feuerwehrjugend aus insgesamt 16 Nationen erarbeiteten in Workshops Lösungsansätze zu wichtigen Feuerwehrthemen.

Text und Fotos:

Johanna Wolkerstorfer, Pamela Hniliczka

Bevor das offizielle Programm am Freitag losging, wurde am Donnerstag die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Auschwitz besichtigt. Am Abend ging es besonders feierlich in das Schloss Niepolomice, wo nach dem Essen beeindruckende Ritterkämpfe gezeigt und eine faszinierende Feuershow geboten wurden. Hier konnten sich bereits viele Jugendliche kennen lernen und über alltägliche Themen sprechen. Häufig wurde gefragt, wer auf Facebook zu finden ist und wie man ihn oder sie richtig schreibt.

## Vorträge und Workshops

Nach der offiziellen Eröffnung und Begrüßung wurden folgende Themen besprochen: Mädchen in der Jugendfeuerwehr, Behinderte und Integration von Ausländern in der Jugendfeuerwehr, Soziale Integration in der Jugendfeuerwehr und Überstellung aus der Jugendfeuerwehr in den Aktivdienst. Diese dienten als Diskussionsgrundlage für die Workshops am Nachmittag. In diesen, nach Sprachen, aufgeteilten Workshopgruppen diskutierten die Jugendlichen und deren Betreuer über die einzelnen Themen. Sie tauschten ihre Erfahrungen aus und stellten auch die Unterschiede klar.

## Die wichtigsten behandelten Punkte betrafen:

- ▶ Haben Mädchen die gleichen Rechte im „aktiven“ Leben oder werden sie ausgeschlossen und als „schwach“ dargestellt?
- ▶ Könnten wir uns vorstellen einen Jugendlichen mit einer Behinderung in die Jugendfeuerwehr aufzunehmen?
- ▶ Wie kann man Jugendliche begeistern zur Jugendfeuerwehr zu kommen?



Feuerwehrjugendliche aus 16 Nationen nahmen an den Workshops teil

- ▶ Sollten wir Menschen nach ihrem Aussehen und ihrer Herkunft beurteilen?
- ▶ Welche Unterstützung erwarten sich Jugendliche von den „Aktiven“?

## Auf einige dieser Fragen gab es ganz klare Antworten:

- ▶ Die Freiwilligen Feuerwehren stehen für Gemeinschaft und Solidarität
- ▶ Wir müssen über unsere Grenzen hinaus denken
- ▶ Die Zeiten sind vorbei, wo Jugendliche von „alleine“ zu uns kommen, deshalb müssen wir um mehr Jugendliche werben
- ▶ Teile unserer Gesellschaft schließen andere Menschen aus, was wir auf keinen Fall tun sollten, da jeder der zu uns kommen will eine Chance verdient hat
- ▶ Behinderte sollten für spezifische Aufgaben eingesetzt werden, wo sie der Verletzungsgefahr nicht ausgesetzt sind; auch die Jugendlichen könnten Vorteile daraus ziehen, indem sie, wenn sie helfen sozial denken lernen
- ▶ Jugendliche sollten beim Übertritt in den Aktivstand nicht überfordert und nicht mit Konflikten zwischen den Generationen konfrontiert werden

- ▶ Mädchen in der Feuerwehr sind grundsätzlich sehr willkommen, es ist dies jedoch ein gesellschaftliches und auch landestypisches Problem

## Spiele und Spaß

Bei der Feuerwehr Zabierzow Bochenski wurden Gemeinschaftsspiele und -tänze geübt und die letzten Berührungängste rasch vergessen. Nach der Präsentation der Workshopergebnisse durch die Jugendlichen, gab es eine Stadtführung in Krakau. Den Abschluss fand man am Abend im Salzbergwerk Wieliczka, wo dann in 125 Meter Tiefe zum letzten Mal gemeinsam gegessen und Erinnerungsfotos gemacht wurden. Sonntags hieß es dann wieder den Heimweg anzutreten.

Als äußerst positiv wurde empfunden, dass im Rahmen dieses Symposiums gemeinsam Lösungen auf wichtige Fragen und Probleme durch die Jugendlichen gefunden wurden.

## Resümee:

### „Krakau war eine Reise wert!“

Jugendliche wollen gefordert werden – geben wir Ihnen mehr Chancen sich einzubringen – sie werden es nutzen und gute Ideen in die Feuerwehr bringen!

Serie: Pamela Hniliczka stellt die Feuerwehrjugendarbeit in den Bezirken vor

## Bezirk Gänserndorf

### Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Derzeit gibt es 28 angemeldete Feuerwehrjugendgruppen im Bezirk Gänserndorf, zusätzlich gibt es sieben Feuerwehren, deren Jugendliche bei einer der angemeldeten Jugendgruppen betreut werden. Im Bezirk gibt es derzeit 92 Freiwillige Feuerwehren und sechs Betriebsfeuerwehren.

### Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk?

Nach Jahren der Stagnation konnte 2009 wieder eine Steigerung auf 216 Feuerwehrjugendmitglieder verzeichnet werden, davon 12 Prozent Mädchen.

### Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

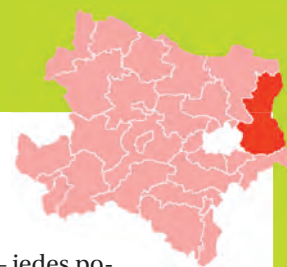
Auf Bezirksebene finden jährlich der Wissenstest und der Bezirksfeuerwehrjugend-Leistungsbewerb statt. Weitere Veranstaltungen wie Bezirksjugendlager,

Radsternfahrt, Fertigungsabzeichen und Wasserdienst finden in größeren, noch unregelmäßigen Abständen statt. Zusätzlich gibt es noch einige Veranstaltungen auf Abschnittsebene wie Abschnittsfeuerwehrjugend-Leistungsbewerbe, Fertigungsabzeichen, Hallenfußballbewerbe, Weihnachtsfeier und vieles mehr. Darüber hinaus möchte ich an dieser Stelle die offene und freundschaftliche Zusammenarbeit der Feuerwehrjugendführer auf Bezirks- und Abschnittsebene hervorheben, die eine wichtige und solide Basis für die kontinuierliche Jugendarbeit im Bezirk Gänserndorf darstellt.

### Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Die größten Erfolge finden im täglichen Leben statt – teilnehmende Gruppen an öffentlichen Veranstaltungen, Theateraufführungen und Sportveranstaltungen. Ich habe im Gespräch mit Politikern und Besuchern immer wieder posi-

ves Feedback über die Auftritte unserer Feuerwehrjugend erhalten – jedes positive Auftreten ist erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit für die Freiwillige Feuerwehr. Unsere Werbeträger sind die Jugendlichen und deren Familien. Darüber hinaus können wir uns auch über Erfolge bei den Feuerwehrjugendleistungsbewerben freuen. So konnte unser Bezirk im Jahr 2009 den Sieger im Landesbewerb in Silber und im Junior-Fire-Cup stellen. In den letzten Jahren waren unsere Gruppen wiederholt beim Landesbewerb in den Pokalrängen und auf den Bundesbewerb und den internationalen Bewerbungen erfolgreich vertreten. Ein großer emotionaler Erfolg ist es jedoch immer, wenn eine neue Jugendgruppe das erste Mal den Feuerwehrjugendleistungsbewerb positiv absolvieren kann.



## Bezirk Bruck/Leitha

### Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Im Bezirk Bruck an der Leitha werden derzeit 14 Jugendgruppen geführt, insgesamt gibt es im Bezirk Bruck an der Leitha 35 Freiwillige Feuerwehren und drei Betriebsfeuerwehren.

### Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk?

Per 31.12.2009 sind 150 Feuerwehrjugendmitglieder in den Standesbüchern geführt, davon 28 Mädchen und 122 Burschen. Damit können wir eine kleine Steigerung zu 2008 verzeichnen.

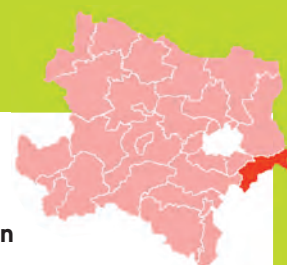
### Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

Von Seiten des Bezirksfeuerwehrkommandos Bruck/Leitha werden der

Wissenstest und der Feuerwehrjugendbezirksleistungsbewerb abgehalten. Insgesamt fünf Jugendführersitzungen im Jahr sorgen für die durchgehende Kommunikation zwischen den Jugendführern und dem Bezirksfeuerwehrkommando. Ein wichtiger Punkt ist der Sportbewerb, welcher alljährlich abgehalten wird und sich bei den Jugendlichen großer Beliebtheit erfreut. Darüber hinaus veranstalten die Feuerwehren welche sich mit der Ausbildung der Feuerwehrjugend beschäftigen Ausflüge, Kinobesuche, Jugendabende und seit neuestem auch 24stündige Erlebnistage in der Feuerwehr. Weiters werden die Feuerwehrjugendmitglieder in den Fertigungsabzeichen und Erprobungen ausgebildet.

### Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Die Erfolgsbilanz der Bewerbungsgruppen unseres Bezirks ist eine Kurze – wir können hier mit keinen Stockerlplätzen beim Leistungsbewerb dienen. Man sollte aber schon sagen, dass die Feuerwehrjugend Mannersdorf/Lgb. sehr gute Ergebnisse unter den 20 Besten aufweisen konnte. Weiters hat auch der Bezirk Bruck/Leitha mit der Feuerwehrjugend Trautmannsdorf/L. einen Landessieger, mehrmalige Qualifikationen an Bundesbewerb und die Teilnahme an internationalen Bewerbungen herausgebracht.



Schau mal vorbei: [www.feuerwehrjugend-noe.at](http://www.feuerwehrjugend-noe.at)

# Brandaus: Album

## Gumpoldskirchen

### Stilgerechte FF-Hochzeit

Anfang Mai gaben einander OLM Florian Kauf, seit 1996 bei der Freiwilligen Feuerwehr Gumpoldskirchen, und seine Judith das Ja-Wort.

Die Kameraden der FF Gumpoldskirchen empfingen das frisch vermählte Paar vor der Kirche mit

einem stilgerechten „Schlauchtunnel“ und einem Glas Sekt. Zu diesem sehr erfreulichen Ereignis durften die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Gumpoldskirchen ihrem Gruppenkommandanten und seiner frisch angetrauten Frau herzlich gratulieren.



Das Kommando gratulierte dem Brautpaar

## Hollenthon

### Eröffnung des neuen Sicherheitszentrums



Pfarrer Hellwagner segnete den Bau im Rahmen des Festaktes

Anfang Mai eröffnete die FF Hollenthon ihr neues Sicherheitszentrum mit einer großen Feier. Nach vier Jahren Bauzeit wurde das Gebäude fertig gestellt, in dem nun die Freiwillige Feuerwehr und das Rote Kreuz Platz finden.

Sichtlich stolz auf die erbrachte Leistung zeigte sich HBI Franz Schabauer. Schließlich wurden rund 12.000 Arbeitsstunden für den Neubau durch die Ein-

satzorganisationen aufgewendet. Die zahlreichen Festredner gratulierten den Einsatzorganisationen und der Gemeinde Hollenthon zu dem gelungenen Bauwerk. Eine ungeplante Überraschung gab es im Anschluss an die Segnung: Die Einsatzkräfte der FF Hollenthon und dem Roten Kreuz wurden zu einem Motorradunfall alarmiert. Die Ausfahrt der Einsatzorganisationen konnte von den Festgästen somit „live“ miterlebt werden.

## Sindelburg

### Neues Feuerwehrhaus für die FF Sindelburg

Der Neubau des Feuerwehrhauses erstreckte sich über einen Zeitraum von eineinhalb Jahre. Nur durch Mithilfe der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Sindelburg konnte dieses Projekt in so kurzer Zeit realisiert werden.

Als wahren Kraftakt kann man die Leistung der Kameraden der FF Sindelburg bezeichnen. Schließlich wendeten diese mehr als 10.000 Arbeitsstunden für den Neubau auf. Das sich die Mühen gelohnt haben, beweist das topmo-

derne Feuerwehrhaus. „Es war wie bei einem Marathon, wenn bei Kilometer 35 der Hammermann kommt. Du glaubst es wird nichts mehr. Aber je näher das Ziel kommt, umso größer wird der Wille dieses auch zu erreichen“, würdigt Oberbrandinspektor Josef Bachleitner die Leistung der freiwilligen Helfer. Nicht nur für die 84 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Sindelburg ist nun ausreichend Platz. Auch ein TLF 2000, ein KLF, ein FRB und zwei Feuerzillen sind im Neubau untergebracht.



Abg. z. NÖ Landtag Michaela Hinterholzer, OBI Josef Bachleitner, Bürgermeister Johann Bachinger, Präsident des ÖBFV LBD KR Josef Buchta. (v.l.n.r.)

## Bezirk Horn

# Feuerwehr Mödring macht mobil!



Zahlreiche Ehrengäste waren zur Segnung eingeladen

**Zur Segnung der beiden neuen Einsatzfahrzeuge lud die FF Mödring im Bezirk Horn vor wenigen Tagen die Bevölkerung ein. OBI Johann Waschl konnte zahlreiche Ehrengäste willkommen heißen.**

Bei den Patinnen der neuen Einsatzfahrzeuge Hilde

Waschl, Sonja Lochner, Monika Brandner und Susanne Kohout bedankte sich der Feuerwehrkommandant mit einem Strauß Blumen. Auch der kurze Regenguss während der Feldmesse hielt den erst kürzlich ernannten Feuerwehrkurat Bonaventura Manga nicht auf, eine würdevolle Messfeier zu gestalten.

## Abschied



Bis Jahresende 2009 war Mag. Thomas Neuhauser Pressesprecher von Präsident LBD Josef Buchta.

In Ansprachen der Festgäste wurde besonders auf die Unwettereinsätze der letzten Zeit verwiesen. Bezirkshauptmann HR Mag. Kranner konnte sich im Vorjahr selbst von der Schlagkraft der Mödringer Wehr während eines Unwettereinsatzes überzeugen.

Im Zuge der Feierlichkeiten erhielten Martin Brandner, Alfred Dworak und Hannes Pucher jeweils das Ehrenzeichen der Stadtgemeinde Horn in Bronze. Nach der Segnung der Fahrzeuge nahm der Abend noch einen gemütlichen Verlauf und die Besucher konnten sich von der Gastfreundschaft der Mödringer Bevölkerung überzeugen. Schließlich waren viele gekommen, um die beiden neuen Fahrzeuge zu bewundern.

Jetzt gabs im Kollegenkreis die Verabschiedung beim im Baier-Weinkeller in Feuersbrunn. Die ehemaligen Mitstreiter im NÖ Landesfeuerwehrkommando bedachten Neuhauser zur Erinnerung an dreieinhalb Jahre Öffentlichkeitsarbeit mit einem geschnittenen Heiligen Florian, der sichtlich Freude brachte.

## Mödling

# Ja-Wort in Uniform



„Wasser marsch“ hieß es nach der Trauung

**Mitte Mai gaben einander Daniela Wandl und HFM Harald Mladosevits, seit 1994 aktives Mitglied der FF Maria Enzersdorf, in der Pfarre St. Othmar in Mödling das Ja-Wort.**

Traditionell musste das frisch vermählte Paar nach der Zeremonie mehrere

„Klein-Einsätze“ bewältigen. Nur aufgrund der harmonischen Zusammenarbeit konnten alle Aufgaben binnen kürzester Zeit gemeistert werden. Anschließend wurde zur Agape in der Fahrzeughalle der FF Maria Enzersdorf geladen und ausgelassen gefeiert.

## Ebergassing

# Neues Hubrettungsgerät

**Kürzlich wurde das neue Hubrettungsgerät TB23-12 der Stationierungsfeuerwehr Ebergassing-Ort in Dienst gestellt.**

„Ich möchte mich bei allen Gemeindevertretern und Spendern sehr herzlich bedanken. Ohne ihre finanzielle Unterstützung wäre der Ankauf des Hubrettungsgerätes undenkbar gewesen“, bedankte sich Brandrat Franz Smetana in seiner

Funktion als Abschnittsfeuerwehrkommandant nicht nur bei diversen Firmen, sondern auch beim NÖ Landesfeuerwehrkommando.

HBI Franz Hillinger, Kommandant der FF Ebergassing-Ort, nahm aus den Händen von BR Smetana sodann feierlich den Schlüssel für das Hubrettungsgerät entgegen, das danach gesegnet und offiziell in den Dienst gestellt wurde.



Sieben Gemeinden halfen bei der Finanzierung

**Historisches:** Die Dampfspritze der Freiwilligen Feuerwehr Gainfarn

# „Kathi“ feiert „unter Dampf“ mit viel Power ihren 100. Geburtstag

Schon im Mittelalter wurden tragbare oder auf Kufen gezogene Feuerspritzen zur Brandbekämpfung eingesetzt. Diese einfachen Hand- oder Stockspritzen wurden vom Drechsler aus Holz hergestellt. Nach dem Füllen erlaubten sie einen gezielten Wasserstrahl auf den Brandherd. Um das Jahr 1500 wurden die ersten Messing-Handspritzen in Nürnberg gefertigt. 1517 wird zum ersten Mal in Augsburg eine Pumpspritze erwähnt. Von da an war es noch ein langer Weg bis zur Geburtsstunde der Gainfarn „Kathi“...

Text: Angelika Zedka

Fotos: Viktor Kabelka, Max Mörzinger

Die Wiener Maschinenfabrik Wilhelm KNAUST begann im Jahre 1867 mit der Fabrikation von Dampfspritzen. Das erste Modell wurde auf der Weltausstellung 1873 in Wien vorgeführt. Im Jahre 1878 stellte die Wiener Feuerwehr die erste Dampfspritze der Firma KNAUST – es handelte sich dabei um eine Zweizylindermaschine – in den Dienst.

Die Feuerwehr Gainfarn überlegte 1909 den Ankauf einer Dampfspritze und empfahl der Feuerwehr Vöslau eine solche Dampfspritze anzukaufen. Aus Geldmangel musste das Vorhaben jedoch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Ein Jahr später aber wurde die dringend benötigte Anschaffung Realität: Die

Gainfarn Dampfspritze, hergestellt von der Firma KNAUST, ist Baujahr 1910 und somit seit nunmehr 100 Jahren ununterbrochen im Besitz der Gainfarn Feuerwehr. Es handelt sich um eine Dreizylindermaschine. Der Kostenaufwand betrug damals rund 25.000 Kronen. Das entspräche nach groben Berechnungen heute einem Wert von 125.000 Euro! Eine derart hohe Summe konnte – wie es auch heute bei großen Anschaffungen noch guter Brauch ist – nur durch Spenden und den Erlös aus mehreren Veranstaltungen finanziert werden.

Weil der Kessel nur 80 Liter fasst, brauchte man laut damaligem Zertifikat keine Kesselprüfung.

## Beim ersten Einsatz war Gainfarn „Kathi“ geboren

Bei einem Mühlenbrand in Leobersdorf trat die Maschine zu Katharina, am 29. April 1910, zum ersten Mal in Aktion. Der Einsatzplan der „Feuertaufe“ von „Kathi“ – wie die Dampfspritze seither liebevoll genannt wird – ist übrigens heute noch vorhanden.

Das erste Feuerwehrauto der Freiwilligen Feuerwehr Gainfarn, ein Austria Fiat mit Vorbaupumpe, wurde 1928 angekauft. Die zunehmende Motorisierung brachte es mit sich, dass „Katharina“ in den Hintergrund gedrängt, aber Gott sei Dank niemals ganz vergessen wurde ...

Erst in den Jahren des 2. Weltkrieges besann man sich wieder auf die Existenz

der Gainfarn Dampfspritze und sie leistete erneut gute Dienste. Nach einem Bombenangriff auf die Hirtenberger Munitionsfabrik war „Kathi“ zum Beispiel mehrere Wochen lang für Auspumparbeiten eingesetzt. Nach mündlicher Überlieferung wurde binnen einer Woche etwa eine Tonne Kohle verheizt.

Wachsam sein hieß es nach dem 2. Weltkrieg. Wäre die Dampfmaschine damals in die Hände der Russen gelangt, dann hätte dies wohl ihr Ende bedeutet. Glücklicherweise gab es bereits damals bei der Gainfarn Wehr Kameraden mit Herz. Sie versteckten die Dampfspritze in einem Heustadl, deckten sie noch zusätzlich mit Stroh und Heu ab, um sie vor unbefugten Zugriffen zu schützen. So konnte sie über die schlimmste Zeit gerettet werden.

## Verkauf von „Kathi“ droht Das Schicksal verhindert ihn

Langsam aber unaufhaltsam schritt die Motorisierung voran. Technisches Gerät und moderne Fahrzeuge wurden angeschafft. Aus Platzgründen überlegte man schließlich den Verkauf der Dampfspritze. Also wurde im Mai 1962 ein Schreiben an die Landesfeuerwehrschule gerichtet, mit dem Angebot, die Dampfspritze als Leihgabe mit Eigentumsvorbehalt an die NÖ-LFS zu überstellen. Welch ein Glück, dass die Landes-Feuerwehrschule auf dieses Schreiben nicht reagierte! Das damalige Kommando entschloss sich daraufhin, das Feuerwehrauto aus dem Jahr 1928 zu verkaufen und die Dampfspritze zu behalten. Bis ins Jahr 1959 überprüfte die NÖ Landesregierung sodann einmal jährlich den Dampfkessel.

1959 wurde „Kathi“ dann endlich in den so genannten Ruhestand versetzt. Von jedermann bewundert und bestaunt gingen jedoch die Jahre an ihr nicht spurlos vorüber. Neuerlich hieß es zu überlegen, was denn nun weiter mit der inzwischen „Alten Dame“ geschehen sollte.

## Restaurierungs-idee mit weitreichenden Folgen

In Hans Setznagel, heute Ehrenhauptbrandinspektor, war mittlerweile die Idee gereift, ob man „Kathi“ nicht restaurieren und beim 115-jährigen Gründungsfest der FF Gainfarn unter Spannung stellen könnte. Bei der Chargenbesprechung



Jubilantin „Kathi“ bei einer stilvollen Ausfahrt mit einer Mannschaft in historisch authentischen Kostümen.





„Kathi“ glänzt zum 100. Geburtstag

1983 konfrontierte er die Kameraden mit seinen Gedanken und erhielt prompt Schützenhilfe.

Jetzt hieß es handeln. „Wie gehen wir so etwas an?“ – „Wer kann so etwas?“ – „Wie schaut der Kessel im Inneren aus?“ – „Was sagt der Kesselprüfer?“ Viele Fragen tauchten auf, deren Lösung Zug um Zug in Angriff genommen wurde.

Setznagels erster Weg führte ihn zur Landesregierung zu Dipl.-Ing. Schrenk, der versprach, sich den Kessel anzusehen und ein Urteil über dessen Zustand abzugeben. Wochen vergingen. In der Zwischenzeit hatte Setznagel einen Altkameraden aufgetrieben, der seinerzeit noch mit dieser Maschine gearbeitet hatte. Ihn ersuchte Setznagel, „uns einiges über die Arbeitsweise und die Bedienung zu erklären“.

Im Herbst 1983 war es dann soweit. Die Kameraden aus Gainfarn heizten die Dampfspritze erstmals nach Jahrzehnten wieder an und siehe da, sie bewegte sich, als sie unter Dampf stand. „Wie die kleinen Kinder freuten wir uns über diesen Erfolg. Wir fuhren ohne vorherige Überprüfung des Kessels. Nicht ahnend in welcher großen Gefahr wir uns damit brachten“, erinnert sich Setznagel.

### Bangen um „Kathi“ Ein harter Weg beginnt

Eines Tages kam der Kesselprüfer, besichtigte die Maschine und kam zum Entschluss, dass es schade wäre, die Maschine verkommen zu lassen. Gleichzeitig befand er aber, dass der Kessel vollständig zerlegt und geprüft werden müsse. Setznagel: „Mir wurde bang bei

diesem Vorhaben, ich befürchtete ernsthaft, dass wir diesmal nicht in der Lage sein würden, unserer ‚Kathi‘ das Überleben zu sichern“.

Der Rat, die Technische Universität in Wien um Hilfe zu bitten brachte eine Menge Arbeit. „Wir zerlegten die Maschine in Hunderte Einzelteile, brachten den Kessel zur Universität und bekamen diesen nach rund zwei Monaten wieder mit einem positiven Zeugnis zurück“, schildert Setznagel.

### Erfolg und Rückschlag liegen nah beisammen

Nachdem nun der Kessel in Ordnung gebracht worden war, brauchte man für den Zusammenbau Spezialdichtungen, welche die Gattin von Feuerwehrkamerad Helmut Fohler besorgte. Als dann der Kessel zusammengebaut war erfolgte die erste Dichtheitsprobe: Das Wasser spritzte neben den Schrauben heraus wie bei einer Gießkanne. „Wir waren am Boden zerstört. Endlich war der Kessel dicht, aber die so genannten Siederohre im Heizraum waren weiterhin undicht. Ich war völlig entmutigt“ erinnert sich Setznagel.

„Hätte ich mich doch nie auf so etwas eingelassen“, haderte er mit den Umständen. Seine Kameraden waren es, die ihm zuredeten, doch weiter zu machen. Also ging's wieder weiter. Abermals wurde der Kessel zerlegt, der Rauchabzug auf Anraten von Kamerad Karl Lielacher mit Gummi und Holz abgedichtet. Danach wurde der Kessel auf den Kopf gestellt und der Heizraum mit Wasser gefüllt. Jetzt war es genau zu sehen: Drei der 80 Siederohre waren undicht. Sie wurden mit Pfropfen verschlossen und anschließend verschweißt. Der Kessel war dicht und wurde zusammengebaut.

### Ein Zischen und wir fangen wieder von vorne an

Im Frühjahr 1985 führten die „Väter der Dampfspritze“ eine Druck- und Laufprobe durch. Alles funktionierte wie am Schnürchen - doch plötzlich zischte die Maschine ab. Ein feiner Wasserstrahl spritzte bis zum ersten Stock des Gainfarners Zeughauses. Eine nächster Rückschlag.

Setznagel: „Wieder fing alles von vorne an, weil wir ja nicht wussten, ob uns eine Dichtung oder sogar der Kessel ‚gegangen war‘. Bald allerdings hatte sich herausgestellt, dass der Grund für den Defekt ‚nur‘ eine Ventildichtung gewesen war. Neuerlich befüllten wir den Kessel mit Wasser, setzten ihn unter Dampf und - siehe da - auf einmal funktionierte alles wie im Bilderbuch. Kaum zu schildern, wie glücklich wir alle waren.“

Einige Wochen später kam der Kesselprüfer und nahm eine warme und kalte Druckprobe ab.

Er befand den Kessel für in Ordnung, der Betriebsdruck wurde jedoch von elf bar auf sechs bar reduziert. Der Nachteil der Herabsetzung des Betriebsdruckes: die Injektorwirkung wird reduziert. So nimmt sich die Maschine das benötigte Wasser nicht selbständig.

Der Prüfer war nicht nur von der Arbeit, die vor 80 Jahren geleistet worden war, begeistert, auch die – freiwillige – Arbeit der Gainfarner Kameraden attestierte er mit dem Prädikat „ausgezeichnet“.

### Beim Gründungsfest stand „Kathi“ im Mittelpunkt

Die Dampfmaschine „Kathi“ war endlich wieder einsatzbereit und wurde mit berechtigtem Stolz beim 115jährigen Gründungsfest im Rahmen einer Übung der Bevölkerung von Gainfarn präsentiert. Die „Restauratoren“ hatten eindrucksvoll bewiesen, dass die aufgewendeten Finanzmittel gerechtfertigt waren.

Bei einer Vorführung in Böheimkirchen im Oktober 1995 sollte der Originalkessel zum letzten Mal unter Druck gesetzt werden. „Wasser und Dampf hatten wir in der Feuerbox. Die Querrohre im Dampfkessel waren durchgebrannt. Wir konnten an der Maschine keinen Druck (Spannung) mehr erzeugen“, denkt Hans Setznagel an Zeiten zurück, in denen Kathi's Überleben auf dem Spiel stand.

Jetzt stellte sich heraus, wie hilfreich diverse Netzwerke sein können: Der Gmünder Feuerwehrkommandant Dr. Michael Böhm und Kamerad Karl Eder waren durch die FF Gmünd mit dem Chef der Lok-Fabrik Ceske-Velenice, Dipl.-Ing. Sedlacek, in guter Verbindung. Diese Männer stellten den Kontakt zur Werkstätte her. Dipl. Ing. Sedlacek stellte eine Reparatur oder Neuanfertigung des Kessels in Aussicht, allerdings müsse der Kessel zur Begutachtung nach Ceske-Velenice gebracht werden.

Im Gainfarner Feuerwehrhaus zerlegten die Kameraden Hermann Radakovic, Anton Herzog, Alfred Haszl und Hans Setznagel die Maschine und überstellten die Teile am 7. November 1995 nach Ceske-Velenice. Drei Monate danach, am 12. Februar 1996, kam ein Fax mit vorerst niederschmetterndem Inhalt: „Wir haben den Stehkessel zerlegt, gereinigt und untersucht. Aufgrund dieser Untersuchung und mit Rücksicht auf das Alter seines Materials musste eine ziemlich eindeutige Entscheidung fallen: Kesselneubau ist notwendig. Nach dieser Entscheidung haben wir die dazu notwendigen Arbeiten und Bestellungen bewertet und wir bieten ihnen den Kesselneubau für den Preis von S 100.000 – höchstens S 120.000 – mit Detailzeichnung des Kessels und Durchführung der Druckprobe an.“

## Information

### Fest am 4. Juli

Dampfspritze „Kathi“ tritt natürlich an ihrem Geburtstagsfest, dem 4. Juli, höchstpersönlich in Aktion. Ab 15 Uhr tritt sie im Rahmen einer historischen Übung im Bereich der Volksschule Gainfarn mit einigen funktionstüchtigen Kolleginnen auf und verleiht somit dem 140. Gründungsfest der FF Gainfarn einen würdigen Höhepunkt. Details unter: [www.ff-gainfarn.at](http://www.ff-gainfarn.at)

### Alle helfen zusammen

Es folgten intensive Gespräche mit Feuerwehr, Gemeinde und Banken. Schließlich fiel die Entscheidung, den Auftrag laut Anbot vom 14. Februar 1996 zu erteilen. Der Kessel wurde in der Lok-Fabrik durch einen österreichischen Kesselprüfer der schweißtechnischen Zentralanstalt geprüft. Sodann konnten die Gainfarner den Kessel im Dezember 1996 aus Ceske-Velenice nach Hause holen.

Am 10. Jänner 1997 begannen die Kameraden Radakovic, Herzog, Haszl und Setznagel mit dem Zusammenbau der Maschine. Nach rund 70 Stunden war das Werk vollendet. Bis auf die Druckprobe war die Maschine wieder in Ordnung. Am 9. Juni 1997 wurde die Druckprobe durchgeführt und das Gerät für in Ordnung befunden. Der Betriebsdruck für Kathi wurde nun auf acht bar festgelegt.

„In Raabs/Thaya konnten wir nach zwei Jahren Pause am 16. August 1997 mit großer Freude unsere Dampfspritze wieder in Betrieb nehmen,“ freut sich Hans Setznagel. Die Freiwillige Feuerwehr Gainfarn lud im Rahmen des Stadtfestes im Schlosspark zu einem kleinen Festakt, bei dem alle Helfer und Spender vor den Vorhang geholt wurden.

### Die „alte Dame“ erobert alle Herzen im Nu

„Bis zum heutigen Tag durften wir, unsere alte Dame, die Dampfspritze Baujahr 1910, in rund 200 Betriebsstunden weit über 100 Mal der Öffentlichkeit präsentieren. Viele Stunden mehr, als sie je in ihrer aktiven Zeit leisten musste,“ berichtet Hans Setznagel voll Stolz. Der Bekanntheitsgrad der „Jubilarin“ geht weit über Österreichs Grenzen hinaus. „Wohin immer wir Kathi begleiten, überall besteht großes Interesse an diesem feuerwehrtechnischen Schmuckstück,“ weiß Setznagel. Übrigens: Auch bei TV-Auftritten hat „Kathi“ bereits Routine.

Was sich Setznagel wünscht: „Dass sich auch in Zukunft Menschen finden, die sich um unsere Kathi kümmern, sie pflegen und ihr damit noch viele Jahre im Blickpunkt des Interesses schenken!“



Die Gainfarner Dampfspritze in all ihrer Pracht. Das Knaust-Modell 1910 ist eine Zwei-Zylinder-Maschine und kostete damals 25.000 Kronen - nach heutigem Wert etwa 125.000 Euro.

# Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen auch  
online möglich:  
[www.brandaus.at](http://www.brandaus.at)

## Bestellen Sie jetzt:

### TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos  
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer  
(pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

### JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo  
Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

### GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.  
Die Rechnung senden Sie an:

Name .....

Straße, Nummer .....

PLZ, Ort .....

Telefon .....

NÖ Landesfeuerwehrverband

**Brandaus**

Manuela Anzenberger

(Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108

A-3430 TULLN

Auch online bestellen: [www.brandaus.at](http://www.brandaus.at), ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

# Jetzt im Einsatz ... der neue AT!



Der neue AT von Rosenbauer:  
Die nächste Generation im  
Feuerwehr-Fahrzeugbau.

## Innovativ. Leistungsstark.

Im neuen AT haben wir zusammengeführt, was unsere Feuerwehrfahrzeuge so leistungsstark macht, und um technische Neuerungen ergänzt. Überzeugen Sie sich selbst von dem verbesserten Raumangebot für die Mannschaft, dem noch größeren Geräteraum, dem innovativen LED-Lichtkonzept und vielem mehr. Ein ausgereiftes Fahrzeugkonzept von der schlanken Niedrigbauweise bis zur schweren Volumenklasse.

[www.rosenbauer.com](http://www.rosenbauer.com)

 **rosenbauer**